Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 145. Morgen-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 26. März 1880.**

Nr. 146 der Breslauer Zeitung wird Sonnabend den 27. März (Mittags) ausgegeben.

Die französische Republik und die Jesuiten.

Die Regierung der französischen Republik wird von Seiten der republikanischen Partei gedrängt, auf Grund der bestehenden Gesetze sofort mit Entschiedenheit gegen die Jesuiten vorzugehen, und dadurch ihnen das, den Artikel 7 der Unterrichtsgesetz-Vorlage ablehnende Votum des Senats heimzuzahlen.

Die Regierung kann Mitglieder der Gesellschaft Jesu, die nicht Franzosen sind, aus dem Lande weisen. Die Freunde der Jesuiten haben alsbald die Nachricht in Gang gesetzt, daß in den „Niederlassungen" des Ordens die fremden Brüder bereits in die Reiseschuhe getreten seien, um sich einem gastlicheren Lande zuzuwenden. Es giebt genug Franzosen, welche die Jesuitenrobe angezogen haben, daß mit ihnen auch ohne fremden Zuzug der Orden die Zwecke, welche er in Frankreich verfolgt, vollkommen zu erfüllen vermag; er braucht nur die in andern Ländern zahlreich arbeitenden französischen Brüder zurückzubeordern, um vollkommen den Ereignissen gewachsen zu sein. Mit diesem Schlage ist dem Orden also nicht viel Nachtheil zuzufügen; zur Ausweisung der französischen Ordensbrüder steht der Regierung aber kein Recht zu. Es würde dazu eines besonderen Gesetzes, ähnlich dem für das Deutsche Reich erlassenen, bedürfen.

Von größerer Bedeutung ist die in Aussicht gestellte Maßregel einer Schließung derjenigen Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten, welche Jesuiten leiten und woran sie unterrichten. Hierzu mißt sich die Regierung ein Recht bei, da der Jesuitenorden nicht zu denjenigen Congregationen gehört, welche vom Staate zur Ertheilung von Unterricht ausdrücklich ermächtigt worden sind. Hier würde die Regierung gleichzeitig Vorkehrungen zu treffen haben, daß nicht auf Umwegen der von ihr verpönte Zweck doch erreicht wird. Bekanntlich pflegen geistliche Orden — und vor Allem gilt dies vom Jesuitenorden — behufs Erwerbung von Grundeigenthum, welches sich nicht wie bewegliches, namentlich in Fonds angelegtes Eigenthum leicht überall mitnehmen läßt, irgendwelche Laien, z. B. ihnen ergebene Notare, vorzuschieben, auf deren Namen die Besitztitel-Berichtigung erfolgt und welche gleichzeitig zu Händen des Ordens ein Testament niederlegen, worin sie für den Todesfall zu Gunsten des vom Orden designirten Nachfolgers über ihre Eigenthumsrechte verfügen. Was liegt näher, als daß die auf irgend einem solchen Privatgrundstück, z. B. einem angenehm gelegenen Schlosse, eingerichtete jesuitische Erziehungsanstalt pro forma in den Besitz und Betrieb eines Professors übergeht, der durch Gattin und Familie sich als der Ordensmitgliedschaft gänzlich unverdächtig legitimirt. Auch das Lehrpersonal wird gewechselt. Kurz, wo vor Kurzem es bis zum Ersticken nach Jesuiten roch, sieht nun das Auge nichts als einen frischen und frohen Laiengeist walten. Die Herren Präfecten und Unterpräfecten würden da schon ganz besonders eindringlich recherchiren müssen, wenn sie auch nur eine Spur von Jesuiten ausfindig machen wollten.

Da die Jesuiten nicht äußerlich erkennbar sind — wenn sie wenigstens nicht erkannt zu sein wünschen, verstehen sie ebensogut als heitere Cavaliere wie als gewandte Geschäftsleute oder als ehrliche Gelehrte von stupendem Wissen sich zu geben; sie können, bis der Beweis des Gegentheils erbracht wird, verlangen, daß ihre Angaben für glaubwürdig gehalten werden. Wie nun, wenn der neue „Instituts-Director" sich neue Lehrer und Erzieher zugesellt, die den früheren Ordensmitgliedern bis auf die äußere Erscheinung wie ein Bruder dem andern gleichen? Hier kann und wird nur mit den peinlichsten Nachforschungen die Regierung vor fortwährender Dupirung bewahrt werden können. Der Jesuitenorden betrachtet sich als eine verfolgte Gesellschaft, und zwar verfolgt wegen seiner der Kirche geleisteten Dienste; er dürfte daher, was die Gewissensfrage betrifft, sich jedenfalls der weitgehendsten Indulgenzen erfreuen und es wird sonach lediglich von Opportunitätserwägungen abhängen, ob er den ihn bedrohenden Verfolgungen gegenüber zu dem Mittel der Täuschung greift. Aber selbst in dem Falle, daß der Jesuitenorden seinen Mitgliedern strenge anbefiehlt, ihre Ordensangehörigkeit niemals zu verleugnen, stehen ihm noch genug andere Mittel zu Gebote, um auf die Erziehung der französischen Jugend Einfluß zu üben.

Der Jesuitenorden hat seine Macht überall da ausgeübt, wo es ihm gelungen war, in den höchsten Schichten der bürgerlichen Gesellschaft sich Gehilfen seiner Bestrebungen zuzugesellen, zu „affiliiren". Manche der von ihm angestrebten Zwecke haben sich überhaupt nur durch Personen, die außerhalb der Ordensregel standen, — vor Allem ist dabei an die weiblichen Mitarbeiter zu denken! — erreichen lassen. Hier liegt ein Gebiet, welches der regulären Einwirkung des Staats so gut wie verschlossen ist, in welches nur unter Gewaltacten eingedrungen werden könnte. Wie will der Staat verhindern, daß die von Jesuiten geleiteten Erziehungsanstalten von weiblichen Directoren, Lehrern und Erziehern, die dem Orden völlig ergeben sind, ganz in dessen Geiste fortgeführt werden? Wie will der Staat verhindern, daß die aus diesen Anstalten scheidenden Jesuiten mit denjenigen Zöglingen, die für sie gerade die werthvollsten Acquisitionen darstellen, sich in den Schooß der Familien zurückziehen und dort die jungen Seelen mit ihren dem Wohle der Republik so gefährlichen Lehren erfüllen? Mit den Söhnen des Volkes hat sich der Jesuitenorden niemals viel abgegeben; diese in den Banden der Kirche zu erhalten, hat er stets für eine Aufgabe von minder feiner Art erachtet, die zu lösen die Ordensmitglieder gröberen Kräften überlassen könnten. Nach seiner ganzen Anlage hat es der Jesuitenorden als seine besondere Mission erfaßt, die Mächtigen der Erde zu Werkzeugen einer theokratischen Weltherrschaft herzurichten. In dem heutigen Frankreich ist, wie man weiß, vom Jesuitenorden ganz besonders der Zweck verfolgt worden, das Offiziercorps der Armee mit seinen Zöglingen zu erfüllen, um in einem geeigneten Moment, den die Zukunft bringen soll, die französische Armee für die Zwecke, welche die katholische Kirche unter Einfluß des Ordens verfolgt, zur Verfügung zu haben. Diesem Zweck kann der Orden, auch ohne daß er eigene Erziehungsinstitute besitzt, durch eine zweckmäßig organisirte Leitung des Privatunterrichts in den Familien ausreichend genügen.

Es läßt sich wenn man die Erfolge des Jesuitenordens auf dem Gebiete des Unterrichtswesens in Frankreich in Betracht zieht, der tödtliche Haß begreifen, mit welchem die republikanische Partei ihn verfolgt; Dieselbe darf dessen sicher sein, daß dieser Haß mit der nämlichen Inbrunst erwidert wird. Man kann sich also auf einen erbitterten Kampf gefaßt machen, bei welchem die Sache des verfolgten Ordens von allen Gegnern der Republik unterstützt, die Sache der Regierung dagegen von manchem Republikaner, und zwar nicht blos der äußersten Linken, im Stiche gelassen werden wird. Dasjenige Mittel, welches das Deutsche Reich gegen den Jesuitenorden ergriff, die Ausweisung seiner Mitglieder aus dem Reichsgebiete auf Grund eines Gesetzes, steht der französischen Regierung nicht zur Verfügung. Die politische Atmosphäre Frankreichs wird darum nicht gereinigt, sondern der sie belastende Explosionsstoff nur an andere Stellen getrieben und in anderer Weise zusammengeballt werden, bis eine gewaltsame Entladung erfolgt.

Breslau, 25. März.

Mit dem Tabaksmonopol scheint es wieder Ernst werden zu wollen; deshalb möge noch einmal an die vor etwa zwei Jahren angestellte amtliche Commission erinnert werden. Von dieser aus 11 Mitgliedern bestehenden Commission erklärten sich damals nur drei für das Monopol. Die große Mehrzahl nahm an, daß für Händler, Fabrikanten und einen Theil der Arbeiter eine Entschädigung von zusammen 687 Millionen Mark erforderlich sein werde. Es sollte uns wundern, wenn Volksvertreter in der Berücksichtigung der um der Reichskasse willen zu kränkenden Interessen nicht noch weiter gehen und 100 Millionen oder so ungefähr dazu herausrechnen würden, falls sie sich überhaupt auf den Gedanken dieser Exstirpation einer nationalen Massenindustrie einließen. Dazu kämen dann noch die Einführungs- und Anlagekosten der Reichsregie mit einer runden Viertelmilliarde. Auf eine Milliarde mindestens müßte man also die damit auf das Reich zu übernehmende Schuldenlast anschlagen. Ihre Verzinsung und Tilgung würde, mäßig gerechnet, 50 Millionen jährlich erheischen. Diese gingen für das erste halbe Jahrhundert oder den größten Theil desselben von den 125 Millionen Mark ab, die der Reichsbetrieb an geschäftlichem Ueberschuß liefern soll, neben einer Verschleißgebühr von doch wohl wenigstens 30 Millionen, so daß ein Reinertrag von 45 Millionen bliebe. Nun, die jetzige Steuer wird zum mindesten 40 Millionen abwerfen, sobald sie ganz in Kraft getreten ist; 5 Millionen mehr wären also der Lohn für eine so unerhörte volkswirthschaftliche Umwälzung!

Der Reichskanzler begiebt sich, wie bereits mitgetheilt, demnächst nach Friedrichsruhe. Der Tag der Abreise ist noch nicht festgestellt und wird auch dann wohl erst bekannt werden, wenn der Fürst Berlin bereits verlassen hat. Dagegen verlautet mit ziemlicher Bestimmtheit, daß Fürst Bismarck in der ersten Aprilwoche hierher zurückkehren will. Die Reichstagsarbeiten sind es nicht, welche die Rückkehr des Kanzlers beschleunigen, sondern die Arbeiten für das Auswärtige Amt, denen sich der Fürst in sehr großem Umfange unterzogen hat. Eine Entlastung nach dieser Richtung wird erst eintreten, sobald der Botschafter Fürst Hohenlohe von Paris hier eintrifft und Geh. Rath von Radowitz zu dessen Ersatz nach Paris geht. Nach den jetzigen Dispositionen ist es zweifellos, daß nach definitiver Besetzung des Postens eines Staatssecretärs des Auswärtigen Herr von Radowitz als Botschafter nach Konstantinopel geht.

In **Oesterreich** streben die föderalistischen Elemente, kühn gemacht durch ihre Erfolge im Innern, auch eine Umgestaltung der äußeren Verhältnisse und Beziehungen an. Die „Politik" stellt bereits die These auf, daß die auswärtige Politik der Monarchie sich nach der innern richten müsse, wenn überhaupt die inneren Zustände nicht das Gegentheil der Stabilität darstellen sollen. Und weiters erklärt das altczechische Organ: „Die Gegenwart findet keine Anfechtung; die Zukunft läßt sich aber mit jetzt aufgestellten unabänderlichen Axiomen für unsere auswärtigen Beziehungen nicht bestimmen." Näher beleuchtet werden diese Velleitäten in dem Wiener Briefe unseres heutigen Blattes.

„Es hätte noch ärger kommen können" — dies ist der Commentar, mit welchem die officiösen Blätter die jüngste Rede des Herrn v. Schmerling begleiten. Graf Taaffe läßt es als einen großen Sieg verkündigen, daß die Majorität des Herrenhauses nicht ihre Zustimmung zur Bewilligung der Rentenanleihe geradezu versagt hat. Als ob irgend Jemand angenommen hätte, das Herrenhaus werde durch die Opposition gegen eine Finanzvorlage das Ministerium zu stürzen versuchen! Die Thatsache aber steht fest, daß die Majorität des Herrenhauses mit dem größten Mißtrauen jeden Schritt des Cabinets Taaffe beobachtet und daß, sobald die jetzt latente Opposition in der Bevölkerung sich geltend macht, das Herrenhaus mit seiner ganzen Autorität gegen das Cabinet Taaffe Front machen wird.

Mit den ungarisch-croatischen Ausgleichsverhandlungen will es trotz des Wechsels in der Person des Banus nicht recht vorwärts gehen. Nun heißt es wieder, die Verhandlungen würden „sofort" nach den Osterferien aufgenommen werden. Was aber von dieser Vertröstung zu halten, geht aus einer „Naplo"-Notiz hervor, der zufolge der neue Banus, Graf Pejacsevics, bemüht ist, einen Compromiß in den Ausgleichsangelegenheiten herbeizuführen, die hierauf bezugnehmenden Verhandlungen mit der ungarischen Regierung aber noch immer „gepflogen werden", wie der officiöse Jargon besagt, eine Verständigung somit nicht einmal noch zwischen Banus und Ministerium erfolgt ist.

Ueber die von Said Pascha dem Sultan gemachten Vorschläge zur Herstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben im türkischen Staatshaushalt wird englischen Blättern berichtet: „1,500,000 türkische Pfund sollen aus den mit Bezug auf die demonetisirte Metallwährung ergriffenen Maßregeln erwachsen; 150,000 türkische Pfund aus der Herabminderung des Werthes des Medschidie; 1,000,000 aus der Verdoppelung der Bodensteuer und 500,000 aus der Patentsteuer. Said Pascha empfiehlt ferner Einschränkungen in dem Etat des Kriegsministeriums in der Höhe von 1,000,000 türkische Pfund und veranschlagt die durch die Herabsetzung der Beamtengehalte erzielte Ersparniß auf 500,000 türkische Pfund.

Die **russische** Regierung hat, wie der Londoner „Examiner" erfährt, eine Commission ernannt, welche Informationen über die Auslieferungsgesetze aller Länder sammeln und einen internationalen Codex für die wechselseitige Auslieferung von Verbrechern ausarbeiten soll. Mittlerweile sind die russischen Botschafter im Auslande angewiesen worden, die Höfe, bei denen sie beglaubigt sind, betreffs der Möglichkeit einer Ergänzung der bestehenden Auslieferungsgesetze in Bezug auf politische Verbrecher zu sondiren.

Der französische Botschafter in St. Petersburg, General Chanzy hütet seit einigen Tagen wegen einer leichten Erkältung das Zimmer. Die russische „Petersburger Zeitung" schreibt, der General finde das „dortige Klima unzuträglich". Man kann daraus ohne großes Wagniß schließen, daß der Abgang Chanzy's in Aussicht genommen ist und durch Gesundheitsrücksichten motivirt werden dürfte.

Zur Reformfrage in Rußland erhält die „P.-C." aus St. Petersburg Mittheilungen, vielleicht aus officiöser Quelle. In der bezüglichen Correspondenz wird gesagt:

General Loris Melikoff hat — dafür liegen bereits die unzweideutigsten Beweise vor — den Schwerpunkt seiner schwierigen Mission nicht ausschließlich in der streng repressiven Thätigkeit gesucht. Daß er den Kampf mit den destructiven Elementen in der rücksichtslosesten Weise und mit allen verfügbaren Machtmitteln führen müsse, darüber ist man in allen Schichten der russischen Gesellschaft vollständig einig. Auch die gesammte hauptstädtische wie Provinzialpresse, sie mag in allen sonstigen Dingen durch Principien und Parteistandpunkte noch so getrennt sein, liefert das lauteste Echo dieser Ueberzeugung. Der Chef der obersten Executiv-Commission will sich aber auf den Kampf allein nicht beschränken. Er hat schon vor der Uebernahme seines gegenwärtigen verantwortungsvollen Postens aus seiner auch an höchster Stelle zum Ausdruck gebrachten Ueberzeugung kein Hehl gemacht, daß neben dem Kampfe gegen den Umsturz noch eine andere, auf dem Boden des Positivismus sich bewegende Thätigkeit eröffnet werden müsse. Graf Loris-Melikoff hat sich an den Stufen des Thrones selbst zum Anwalt der Nothwendigkeit von Reformen gemacht und konnte dies um so leichter thun, als Kaiser Alexander II. zu allen Zeiten für die Bedürfnisse seines Reiches ein feinfühliges Verständniß bekundet hat. Im Principe sind also alle obersten Factoren der staatlichen Gewalt darüber einig, daß man auf dem vom Kaiser vor einem Viertel-Jahrhundert betretenen Pfade der Reorganisationen fortwandeln solle. Die Frage dreht sich nur um die Quantität und Qualität der zu bewerkstelligenden Reformen, eine Frage deren Beantwortung indessen schon darum keine unüberwindlichen Hindernisse darbietet, weil man ja über das anzustrebende Ziel nicht im Unklaren ist. Letzteres zerfällt in zwei, in organischem Zusammenhange stehende Theile. Erstens sollen dem Nihilismus so viele Lebenselemente entzogen werden, als nur irgend möglich. Zweitens soll den, durch Zeitgeist, Entwickelungsphase und angewachsene reale Bedürfnisse gerechtfertigten Ansprüchen der gebildeten, durch Geschichte und Gesetz zu Trägern der Staatsidee gewordenen Classen innerhalb jener Grenzen Rechnung getragen werden, die von den allgemeinen großen Interessen des Staatswesens gezogen werden. Es geht schon aus diesen Andeutungen hervor, daß man nichts von dem zu erwarten hat, was in Europa unter dem Namen „Constitution" zusammengefaßt zu werden pflegt. Die Culturstufe, auf der sich eine ganze Reihe von den im Reiche lebenden Völkerschaften befindet, gestattet dieses Experiment nur unter einer Bedingung, daß man nämlich dieselben in zwei Kategorien theile: in solche, welche constitutionell, und solche, welche im Geiste der traditionellen, jenen Elementen angepaßten absoluten Alleinherrschaft regiert werden. Es ist aber klar, daß eine Theilung der Völker in Russen erster und zweiter Klasse keine Fürsprecher in hiesigen maßgebenden Kreisen findet. Woran also ernstlich gedacht wird, dies sind: Reformen administrativer Natur.

Aus authentischer Quelle verlautet, daß Graf Loris-Melikoff etwa folgendem Programme huldige, das aber allerdings noch lange nicht in das Stadium definitiver Klarstellung, geschweige denn praktischer Durchführung getreten ist." Vor Allem glaubt der Chef der obersten Executiv-Commission an die, man möchte sagen absolute Nothwendigkeit der Schaffung eines Polizei-Institutes nach westeuropäischem, durch Erfahrung erprobtem Muster. Er soll dabei nicht gerade an das französische System, wie man hier wissen wollte, denken: im Gegentheil, die englischen Polizei-Einrichtungen sagen ihm entschieden mehr zu. Indessen spielen dabei die persönlichen Sympathien des Grafen überhaupt keine Rolle. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß die Polizei-Statute aller continentalen Staaten einem eingehenden Studium unterzogen werden dürften, um denselben das für Rußland Passendste zu entlehnen. Damit hängt naturgemäß die völlige Umgestaltung der bestehenden politischen Polizei enge zusammen. Das Gerücht von der angeblichen Absicht des Quasi-Dictators, diese Institution gänzlich aufzulassen, verdient keine besondere Widerlegung. Die solchergestalt reorganisirte Sicherheits- und Staats-Polizei würde schon von selbst zum zweiten Punkte der Reformen führen, nämlich zur Trennung der Justiz von der Administration. Der Anfang dazu ist bereits vor Jahren geschehen; dem Anfange folgte aber, aus verschiedenen Gründen, auf die hier nicht eingegangen werden kann, weder die Fortentwickelung noch weniger die Vollendung dieser Maßregel nach, deren Nothwendigkeit längst allgemein anerkannt worden ist. Schließlich soll auch das Hervortreten des civilen Elements auf allen ansehnlichen Posten der Administration vom Grafen Loris-Melikoff gewünscht werden. Er glaubt, daß die aus Civil-Beamten sich recrutirenden Gouverneure und General-Gouverneure in einen ziemlich innigen Contact zur Bevölkerung treten könnten und auch treten werden, ein Moment, welches auf die Richtung der Gemüther von großem, vielleicht auch umgestaltendem Einflusse werden dürfte. Das sind die wichtigsten, die eigentlichen Hauptreformen, welchen der Chef der obersten Executiv-Commission das Wort redet. Natürlich folgen diesen noch eine Menge anderer Umgestaltungspläne, die sich um so leichter werden realisiren lassen, je vollständiger die hauptsächlichsten Reorgani-

doch nicht mehr bestehen, so kann man in Kurzem dem Beginne seiner Verwirklichung entgegensehen.

Was die Vertretung **Italiens** in Frankreich anlangt, so hat nach einer Meldung des „Figaro" General Cialdini sich in der That durch das dringende Zureden des Königs Humbert bestimmen lassen, den Pariser Botschafterposten, den er vor einigen Monaten verlassen hatte, wieder zu übernehmen. Dem ministeriellen „Temps" zufolge wäre indeß die Sache noch nicht officiell.

Aus Rom wird Reuter's Bureau unter dem 20. d. gemeldet: In gutunterrichteten hiesigen Kreisen wird behauptet, daß der Papst in Uebereinstimmung mit Cardinal Nina, dem päpstlichen Staatssecretär, heute Vormittag seinen Entschluß angekündigt hat, die speciellen Maßregeln, welche eventuellen Falls gegen die Jesuiten ergriffen werden dürften, nicht zu unterstützen. Die Ausweisung der Gesellschaft aus jenem Lande wird hingenommen, aber nicht gebilligt werden. Was die übrigen nicht autorisirten Congregationen betrifft, so giebt der Vatican zu, daß dieselben den Staatsgesetzen sich anbequemen sollten, damit man ihnen erlaube fortzubestehen und in den Schulen zu lehren.

In **Frankreich** haben sich am 22. d. M. der Senat und die Deputirtenkammer bis zum 20. April vertagt, ohne daß in dieser letzten Sitzung die Radicalen ihre Drohung ausgeführt hätten, von dem Cabinet darüber Auskunft zu verlangen, weshalb es mit der Ausführung der versprochenen Maßregeln gegen die Jesuiten noch nicht begonnen hat. Die Regierung hat nun vier Wochen Zeit, ihr Versprechen einzulösen, und sie wird sicherlich diese Frist nicht verstreichen lassen, ohne die Verpflichtungen zu erfüllen, welche ihr das feierliche Votum der Deputirtenkammer auferlegt hat. Freilich erhellt aus der Sprache der gouvernementalen Presse, daß sich die Schwierigkeiten größer erweisen, als man geglaubt hatte, und daß man noch keineswegs zu einem Beschlusse darüber gelangt ist, wie dieselben gelöst werden können. Es machen sich bereits wichtige Stimmen dafür geltend, daß mit den vorhandenen Gesetzen und Erlassen beim besten Willen nichts Ordentliches anzufangen sei, daß daher ein neues Gesetz erforderlich sei. Daß man indeß der Vorlegung eines solchen, erst noch auszuarbeitenden Gesetzes, dessen Annahme durch den Senat auch noch keineswegs als sicher betrachtet werden könnte, im Publikum allgemein nicht geneigt ist, bedarf wohl keiner näheren Erklärung.

Wie sehr die Regierung übrigens Ursache hat, vor den Radicalen noch immer auf der Hut zu sein, beweist die der „Nat.-Ztg." unter dem 23. d. aus Paris zugegangene Nachricht, daß die Radicalen von Lyon die Absicht hegen, an Stelle des zum Senator erwählten bisherigen Deputirten Millaud den von der Amnestie ausgeschlossenen Henry Rochefort als Candidaten aufzustellen und dadurch womöglich einen neuen Fall Blanqui herbeizuführen. Andererseits wird auch Ranc als Candidat bezeichnet.

In **England** haben sich beide Häuser des Parlaments bis zum nächsten Mittwoch vertagt. Die Fluth der Wahlreden und Manifeste nimmt mit jedem Tage mehr zu. Es heißt, die Zahl der Wahlkämpfe werde größer sein, als bei irgend einer Wahl früherer Zeiten, ja, man hat bereits festgestellt, daß in Großbritannien nur 73 Conservative und 56 Liberale, d. h. nicht ganz ein Viertel der Gesammtzahl der Abgeordneten, ohne Opposition werden gewählt werden. Die Führer der Homerule-Partei schlagen natürlich in ihren Wahlreden einen auffallend heftigen Ton an. Die Ultramontanen Englands aber sind übereingekommen, bei den kommenden Wahlen ihren Einfluß der conservativen Partei zu gute kommen zu lassen. Den katholischen Wählern des Londoner Wahlbezirks Marylebone wurde letzten Sonntag von der Kanzel herab untersagt, für den liberalen Candidaten Sir Thomas Chambers zu stimmen, weil er eine Bill zur Inspection der Nonnenklöster eingebracht und sich auch in anderer Weise als Feind der römisch-katholischen Religion erwiesen. Den Wählern wurde auch eingeprägt, daß sie „erst Katholiken und dann Patrioten" sein müßten.

Deutschland.

⊡ **Berlin**, 24. März. [Der deutsche Import und die Getreidezölle. — Aenderungen im Submissionsverfahren.] Wie die neuen Finanz- und Schutzzölle hinter dem Voranschlage weit zurückbleiben, dafür geben die statistischen Ermittelungen für den Monat Februar 1880 ein redendes Zeugniß. Derselbe hat nämlich [illegible] allein auf den Titel Eingangszölle. Die Anhänger der neuen Wirthschaftspolitik erklären diese Thatsache dahin, daß der deutsche Markt in sich selbst die genügende Stärke und Productionskraft gewonnen habe, um des Auslandes entbehren zu können; und es mag auch für diese Ansicht sprechen, daß, abgesehen von anderen Zeichen des beginnenden Aufschwunges, in demselben Monat Februar die Wechselstempelsteuer, die mit ein Gradmesser des Verkehrs ist, 50,000 Mark mehr gebracht hat, als im Februar 1879 und sogar noch 7000 M. mehr als im gleichen Zeitraum 1878. Indessen muß dem gegenüber wiederholt daran erinnert werden, daß die kolossalen Vorräthe an Consumtions- und Industrieartikeln, die in Folge der Zollpolitik des Sommers 1879, über den momentanen Bedarf hinaus eingeführt wurden, einstweilen noch den Anforderungen von Handel und Industrie genügen. Daran ändert auch die Thatsache nichts, daß der Getreideimport aus Rußland und den Vereinigten Staaten verhältnißmäßig nicht die Höhe erreicht hat, welche man in Folge der mangelhaften Ernte erwartet hatte. Denn einmal ist das Ernteerträgniß in den europäischen Getreideproductionsländern gleichfalls weit hinter dem Durchschnitt zurückgeblieben, sodann aber hielt eine besondere Complication von zum Theil künstlichen Verhältnissen das amerikanische Getreide in den dortigen Ausfuhrhäfen, namentlich aber in Newyork zurück, um die Nachfrage in Europa im Sinne einer Haussespeculation auszubeuten. Jetzt im Frühjahr, wo nach dem Aufthauen der Canäle und der inneramerikanischen Seeen die großen Lager im Binnenlande an die Küste geworfen werden, kann sich die Preishöhe nicht halten, und es steht eine bedeutende Einfuhr aus den Vereinigten Staaten zu erwarten. Man kann sagen, daß die Vertheuerung unseres Brotes gegen das Vorjahr nicht blos den Kornzoll in sich enthält, sondern über denselben gerade um so viel hinausgeht, als die künstliche Haussebewegung der Newyorker Börse den Preis des amerikanischen Weizens und Roggens in die Höhe geschraubt hat. Läßt jene Bewegung nach, so wird die alsdann erfolgende Preisreduction und der Rückschlag des Verkehrs vielleicht sogar ein Sinken der Kornpreise **unter** den Zoll zur Folge haben. Es liegt indessen in der Natur der Sache, daß ein solches Resultat nur vorübergehend sein kann, was aber voraussichtlich nicht hindern dürfte, daß die Behauptung aufgestellt werden wird, die landwirthschaftlichen Zölle könnten sehr wohl ein nennenswerthes finanzielles Erträgniß liefern, ohne der einheimischen Volkswirthschaft besondere Lasten zuzumuthen. Das ist indessen an sich ein Trugschluß, ganz abgesehen davon, daß der Kornzoll eingestandenermaßen den Charakter eines Prohibitivzolls tragen und als solcher wirken sollte. Daß er dies nicht vermag, besonders im Hinblick auf die Unzulänglichkeit der deutschen Getreideproduction, welche nothwendig durch Zufuhren vom Ausland ihre Ergänzung finden muß, dürfte nachgerade auch den eifrigsten Agrariern klar geworden sein. — An den Conferenzen über die Neuregelung des staatlichen Submissionswesens, welche im Ministerium der öffentlichen Arbeiten hierselbst am 17. und 18. d. M. abgehalten wurden, haben 7 Mitglieder des genannten Ministeriums und 9 Vertreter der Industrie (Ausschuß des schlesischen Centralgewerbevereins, Aelteste der Berliner Kaufmannschaft, Berliner Baumarkt, Kasseler Baugewerken-Innung, Verein deutscher Eisen- und Stahl-Industriellen, Verein von Eisengießereien und Maschinenfabriken im Oberbergamtsbezirk Dortmund) theilgenommen. Den Vorsitz führte der Geh. Ober-Regierungsrath Rapmund. Die Berathungen lehnten sich an einige schriftliche Vorlagen an, insbesondere den Entwurf zu „Submissions- bezw. allgemeinen Bedingungen für die Uebernahme von Arbeiten und Lieferungen bei den Hochbauten der Staatsverwaltung" und einen im Ganzen 22 Fragen enthaltenden Fragebogen, dessen Inhalt den Wünschen und Vorschlägen entsprach, die dem Minister bezüglich des Submissionswesens von verschiedenen Seiten zugegangen waren. Ausdrücklich ausgeschlossen war von der Berathung diejenige Gruppe der Submissionen, welche sich auf Lieferung von Materialien u. s. w. für die Zwecke der Staatseisenbahnverwaltung bezieht, wie z. B. von Schienen, Fahrzeugen ꝛc., weil, nach einer Aeußerung des Vorsitzenden der Conferenz, über die Einrichtungen dieser Submissionen Ungleichheit der Anschauungen zwischen der öffentlichen Verwaltung und oder Erklärungen auf die in der Conferenz laut werdenden Wünsche und Fragen abzugeben, wurde von dem Vorsitzenden abgelehnt; derselbe präcisirte die Aufgabe der Conferenz dahin, der Staatsregierung informatorisches Material zu verschaffen, und führte die Verhandlung in dem Sinne, mehrseitige Aeußerungen zu genau formulirten Fragen hervorzurufen und aus den gefallenen Aeußerungen zu jeder Frage ein Resumé zu bilden.

△ **Berlin**, 24. März. [Parteitag der Fortschrittspartei.] In der letzten Sitzung der Reichstagsfraction der deutschen Fortschrittspartei vor den Ferien ist die Frage angeregt und allgemein bejaht, ob es thunlich sei, **vor** den nächsten Reichstagswahlen, also etwa Ende dieses Jahres einen zweiten allgemeinen Parteitag abzuhalten. Der erste Parteitag, welcher außer der neuen Formulirung des Programms auch die Organisation der Partei festgestellt hat, fand im November 1878, also nach den letzten Reichstagswahlen statt und hat, wie innerhalb der Partei durchweg anerkannt wird, innere Einigung und Festigung derselben, sowie ihre Ausbreitung entschieden gefördert. Der jüngste Streit im zweiten Berliner Reichswahlkreise ist kein Beweis für das Gegentheil; in einem Wahlkreise, der ohne alle Ausnahme stets fortschrittlich gewählt hat, der bei einer Betheiligung von 79 pCt. bei der letzten Wahl 15,807 fortschrittliche unter 28,836 Stimmzetteln (darunter 7583 socialdemokrat.) auswies, da läßt sich durch einige wenige eifrige Persönlichkeiten leicht ein Streit anspinnen, der mit Principienfragen gar nichts zu thun hat, die große Masse der Parteigenossen nicht berührt und schnell wieder beseitigt wird. Für die neue Organisation der Fortschritspartei war vorgeschlagen, daß ein allgemeiner Parteitag **innerhalb jeder Legislaturperiode** des Reichstags einmal zu berufen sei; dies wurde indessen abgelehnt und dafür beschlossen, daß der Parteitag „nach Bedürfniß" berufen werden solle. Wenn nun für eine Berufung zum Schluße dieses Jahres ein Bedürfniß als vorhanden constatirt werden sollte, so kann man in keiner Weise annehmen, daß eine Aenderung des Programms nöthig erscheine. Das Programm hat ausgereicht, die Partei im Reichstag und im preußischen Landtag den wichtigsten politischen Fragen gegenüber einig auftreten zu lassen. Daß die Fortschrittspartei abweichend von allen übrigen politischen Parteien, gegenüber der neuen Wirthschaftspolitik, der Militärfrage, der Finanzpolitik, beim Socialistengesetz, bei allen Vorlagen betreffend Gewerbewesen und Arbeiterverhältnisse, bei der Verstaatlichung der Eisenbahnen und dem Reichseisenbahnproject, bei der Frage der Simultanschulen und der Schulaufsicht völlig geschlossen auftrat, daß im Reichstage und im preußischen Abgeordnetenhause die Fraction, die keinerlei Fractionszwang kennt, in allen den vielen Principienfragen stets einstimmig votirte, ist ganz gewiß dem Besitze eines festen Programms zu verdanken. Die Nothwendigkeit einer Einberufung eines allgemeinen Parteitages dürfte eher auf die Stärke und die Erfolge der seit dem ersten Parteitage begonnenen Reaction, die ja z. B. in Würtemberg und Sachsen sich mindestens ebenso kräftig wie in Preußen zeigt, sowie auf das Verhältniß zu den anderen Parteien zu stützen sei. Es ist namentlich kaum denkbar, daß die Nationalliberale Partei numehr ohne Lasker ganz unversehrt bis zu den nächsten Reichstagswahlen aushalten werde. Die Fortschrittspartei muß das größte Interesse daran haben, daß bei den außerhalb stehenden Liberalen der Einfluß der ihr principiell zunächst stehenden Nationalliberalen Lasker, Stauffenberg, Forckenbeck erheblich wachse, daß also bei den künftigen Wahlen in irgend einer Form ein gemeinschaftliches Vorgehen mit diesen Männern ermöglicht und dadurch eine Vermehrung der wirklich liberalen Abgeordneten auch außerhalb der Fortschrittspartei erzielt wird. Gerade für diesen Zweck ist die Berathung der parlamentarischen Parteimitglieder mit den Delegirten aus den im Reichstag und Landtag nicht mehr fortschrittlich vertretenen Wahlkreisen vielleicht sehr nöthig.

[Die Stiftungen zur Feier der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaares.] In der „Provinzial-Correspondenz" lesen wir: Nachdem die Kaiserlichen Majestäten im Anfang des vorigen Jahres den Wunsch kundgegeben hatten, daß bei der am 11. Juni bevorstehenden Feier der goldenen Hochzeit von persönlichen Geschenken abgesehen werden, dagegen in der Begründung milder Stiftungen oder in der Zuwendung von Beiträgen an wohlthätige Anstalten die Bedeutung des festlichen Tages Ausdruck

---

Verschollene Herzensgeschichten.*)

Nachgelassene Memoiren von **Caroline Bauer**.

Bearbeitet von **Arnold Wellmer**.

(Fortsetzung.)

Am andern Morgen um sechs Uhr bestiegen wir mit unserem Reisemarschall den Dampfer. Aber nur zu bald hatte sich ein anderer Passagier zu uns gesellt: die entsetzliche Seekrankheit! Die Mutter und ich litten qualvoll und glaubten, nicht lebend das gelobte Land Altenglands zu erreichen. Selbst Lisinka taumelte, wie betrunken, und stöhnte mit uns um die Wette.

Endlich brachte Hühnlein uns den Trost: Land! — und führte uns aus der Damen-Kajüte aufs Verdeck. Da lag also Englands Küste vor uns. Aber wir hatten keinen Sinn für ihre malerischen Schönheiten — keine Frage an die Zukunft, die sich hinter jener Küste für uns enthüllen werde. Wir hatten nur den einen Gedanken: Schnell zu Bett — und schlafen! schlafen!

Als wir im nächsten Hôtel unser See-Elend gründlich ausgeschlafen und am andern Morgen ein echt englisches solides Frühstück zu uns genommen hatten, lächelte der herrliche Maimorgen und die neue Welt Altenglands uns wieder rosiger an. Dazu die reizende Fahrt von Dover bis London, im bequemen eleganten offenen Wagen, mit schönen feurigen Pferden bespannt, durch das reich gesegnete schöne Land! Es war wie eine ununterbrochene Spazierfahrt durch einen riesenhaften Park. Zu beiden Seiten der schönen breiten Kunststraße wechselten saubere Villendörfer mit zierlichen Gärten, üppigen Baumgruppen, blühenden Sträuchern und frischgrünen, blüthenbesäeten Wiesen ab. Und diese üppige, lachende Landschaft war belebt mit heitern, behäbigen, sauber gekleideten Landleuten und rosigen glücklichen spielenden Kindern. Die schönen, glänzenden Kühe, die wohlgenährten, wollreichen Schaafherden, die buntbelebten Federviehhöfe entlockten meinem thierfreundlichen Herzen mehr als einen Ausruf des Entzückens.

Die Postillone sahen in ihrer sauberen kleidsamen Tracht so schmuck aus, wie bei uns nur auf der Bühne. Und wie verstanden sie zu kutschiren! Sie lenkten die elegant geschirrten Pferde durch ein kurzes Wort, wie spielend; die zierliche Peitsche knallte nur zuweilen lustig, ohne die Thiere zu berühren. Das Umspannen ging zauberschnell von Statten — und wie im Fluge rollten wir dahin. Mein Herz schlug immer hoffnungsfreudiger dem neuen Glück entgegen . . .

„Der Prinz wird uns sicher in dem neuen Heim voll Sehnsucht erwarten!" — plauderte ich fröhlich zur Mutter. — „Welch' beglückendes Wiedersehn nach so langem Hangen und Bangen! Auch Vetter Christian ist hoffentlich mit ihm gekommen und wir speisen dann vergnügt wieder à quatre mit einander zu Abend, wie damals in Füllbach zum Frühstück!"

Die Mutter bemühte sich, heiter einzustimmen, aber es klang nicht so von Herzen, wie bei mir. Je näher wir London kamen, desto ernster und schweigsamer wurde sie. Ihr Mutterherz trug Sorge um mich, während alles Neue, was ich sah und was Meister Hühnlein mir in seiner fröhlichen Weise erklärte, meinen leichten Sinn ganz gefangen nahm.

Die Vorstadt Londons, die wir zuerst berührten, machte mit ihren hohen grauen einförmigen Häusern und Fabriken und ihrem Kohlenrauch-Himmel einen düstern Eindruck auf mich . . .

Plötzlich rief ich überrascht aus! „Ah! Prinz Leopold!"

Es war aber nur das riesengroße Porträt des Prinzen, das in rother Uniform und in glühenden Oelfarben von dem Giebel eines Hauses auf uns niederschaute. — Und je weiter wir fuhren, desto öfter wiederholten sich diese Porträts, abwechselnd mit den Bildern der blonden Prinzessin Charlotte. Darunter Inschriften in ellenlangen Buchstaben, die mir unverständlich blieben, da ich kein Englisch verstand.

Hühnlein erklärte wichtig: „Diese Bilder stammen aus der Zeit der Ankunft des Prinzen in England und seiner Vermählung mit der Prinzessin Charlotte — als Beide die populärsten Leute in ganz Großbritannien waren. Da benutzten speculative Handwerker und Krämer diese beliebten Bilder als lockende — Aushängeschilder für ihre Geschäfte. Hier preist ein Corsett-Fabrikant und ein Seifenhändler seine unvergleichliche Waare unter dem Bilde der Prinzessin Charlotte an — dort ein Wichsfabrikant und ein Perrückenmacher seine Erfindungen unter dem Porträt des Prinzen . . ."

„Trug denn Se. Hoheit damals — als Bräutigam schon eine Perrücke?" — entfuhr es mir unwillkürlich.

„Ach nein!" — sagte Hühnlein treuherzig — „das ist erst so nach und nach gekommen. Und eigentlich brauchten Se. Hoheit auch heute noch keine Perrücke zu tragen: wenn Sie sich nicht so sehr vor Kopferkältung fürchteten . . ."

Warum mußte ich beim Eintritt in die neue Heimath auch gleich an die garstige schwarze Perrücke des Erwählten meines Herzens denken?! — Das wirkt auf die Liebesflamme, wie ein englisches Brausepulver — niederschlagend.

Es dunkelte schon, als wir aus dem Gewinde einförmiger, düsterer Straßen im Regents-Park anlangten. Neugierig musterte ich die zum Theil schon erleuchteten Cottages — Villen und stolzen Häuser auf den prächtigen Terrassen, halb versteckt unter herrlichen, alten Bäumen und blühenden Bosquets. In den Teichen auf weiten Rasenflächen spiegelten sich die ersten Sterne. Aus Blüthensträuchern flöteten Nachtigallen . . .

„O, wie schön! Wie wunderschön!" — jubelte ich. — „Das erinnert lebhaft an den Berliner Thiergarten, so daß es uns nicht schwer werden kann, uns hier schnell und behaglich einzuleben!"

„Das walte Gott!" — sagte die Mutter.

Dann hielten wir vor einem eisernen Gitterthor und sahen durch die Bäume eine hell erleuchtete reizende kleine Villa. Eine Frau in einer großen weißen Haube mit flatternden Bändern kam uns geschäftig entgegen geeilt und begrüßte uns in sehr geläufigem Deutsch — im Namen des Herrn Baron Stockmar.

„Und der Herr Baron?" — fragte ich gespannt, während wir ausstiegen.

„Läßt unendlich bedauern, heute Abend verhindert zu sein, und die Damen nicht persönlich begrüßen zu können!"

„Und — ist — sonst — Jemand — zu unserem — Empfange hier?"

Das Herz schlug mir hörbar und mein Athem ging schwer und heiß und stockend.

„Ja, hier ist noch der Gärtner, der zugleich Hausmeister ist und Gänge besorgt und mir im Hause und in der Küche hilft. Aber er versteht kein Wort deutsch, der Master James!" — fuhr die Frau mit großer Zungengeläufigkeit fort. — „Ich heiße Fanny und stamme aus Hannover und war bis jetzt Beschließerin in Claremont-House und besitze das vollste Vertrauen des — Herrn Baron . . . deßhalb bin ich jetzt einstweilen hier Haushälterin und stehe den Damen ganz zu Diensten . . .

Die redselige Person gefiel mir nicht. Master James war ein großer schwerfälliger Mann, der in seiner Miene und jeder Bewegung etwas Automatenhaftes hatte. Sehr bedächtig kam er durch den Gartenweg mit einer großen Laterne herangeschritten — sehr bedächtig half er das Gepäck vom Wagen nehmen.

„Aber ein Brief ist Ihnen für uns eingehändigt?" — — fragte ich, alle meine Selbstbeherrschung zusammenraffend, möglichst ruhig Frau Fanny, die uns in das freundliche, mit blühenden Schlingpflanzen umsponnene Haus führte und sehr devot und geschäftig uns aus den Reisemänteln half.

Aber nicht mal ein schriftliches Willkommen war für uns da — weder vom Prinzen, noch von Christian!

Als wir allein waren, warf ich mich wie ein banges Kind an die treue Mutterbrust und schluchzte: „O Mutter, welch' ein trauriger Anfang unseres neuen Glückes! Im fremden Hause nur von fremden Dienstboten bewillkommnet zu werden! Wenn wir das doch in Berlin geahnt hätten — wir wären wohl nicht hier. Seit fünf Monaten habe ich vom Prinzen, der mir doch seine Liebe erklärte und von mir das Glück einer liebevollen Häuslichkeit erwartet, keinen Brief — kein Zeichen der Liebe . . . Mutter, wie soll das enden?"

Die Mutter suchte mich zu trösten — aber in ihrem umflorten Auge las ich: wie sehr sie selber des Trostes bedurfte. Sie sagte: „Lina, morgen werden wir ja den Prinzen und Christian sehen und

*) Nachdruck verboten.

vom 13. Juni das Dankeswort aussprechen:

„Eingedenk des in bedrängten Zeiten mehr und mehr steigenden Bedürfnisses nach energischem hilfereichenden Wirken hat man dem Gedanken Raum gegeben, Unser Jubiläum zum Anlaß zu nehmen, um ein über das gesammte Reich sich erstreckendes Netz von Stiftungen zu mannigfaltigen, dauernden Zwecken der Humanität zu begründen. Wir fühlen Uns gedrungen, auch an dieser Stelle zu versichern, daß hierdurch mit besonderer Wärme von Uns gehegte Wünsche ihre Erfüllung erhalten haben.“

Von diesen Stiftungen und Zuwendungen liegt nunmehr eine Uebersicht vor. Wenn dieselbe auch den Anspruch erschöpfender Vollständigkeit nicht erheben kann, weil sie nur die zur Kenntniß der Staatsbehörden gelangten Gaben enthält, so gewährt sie doch ein Bild des Umfangs jener reichen Spenden.

Als Gesammtresultat ergiebt die Zusammenstellung, abgesehen von werthvollen Naturalleistungen, aus 686 einzelnen Zuwendungen, wovon 340 je den Betrag von 1000 M. überschreiten, die Summe von 5,200,687 Mark an einmaligen und 83,236 M. an jährlich fortlaufenden Beiträgen. Darunter sind von den provinzial- und communalständischen Verbänden 1,319,000 M. an einmaligen, 73,040 Mark an jährlichen Zuwendungen bewilligt. Die sämmtlichen Gaben sind für milde und patriotische Zwecke bestimmt, für Siechen- und Krankenhäuser, für Blinden- und Taubstummenanstalten, zur Unterstützung von Wittwen und Waisen, von Veteranen, zu Geschenken an bedürftige Jubel- und Brautpaare und zu ähnlichen Zwecken.

So wird das Andenken an den seltenen Tag, wo das erste Kaiserliche Paar des wieder aufgerichteten Deutschen Reiches das Fest der goldenen Hochzeit beging, auch durch dauernde Werke der Wohlthätigkeit bis in eine entfernte Zukunft fortleben.

[General von Bose.] Es bestätigt sich, daß der commandirende General des XI. Armeecorps, General der Infanterie v. Bose, den Kaiser um seine Entlassung gebeten hat. Wenn schon General von Bose dem Patent nach nicht der älteste der commandirenden Generale ist — es rangiren vor ihm die commandirenden Generale von Tümpling, von Göben, Hann von Weyhern, Frhr. v. Barnikow und Wilhelm Graf zu Stolberg-Wernigerode —, so ist derselbe doch an Jahren einer der ältesten Offiziere der Armee — er trat 1826 in dieselbe ein und ist 1809 geboren — und blickt auf eine lange thaten- und ruhmreiche Vergangenheit zurück. Die Motivirung seines Demissionsgesuches mit Gesundheitsrücksichten wiegt um so schwerer, als der General bekanntlich bei Wörth 1870 zwei schwere, seine Gesundheit dauernd beeinträchtigende Verwundungen erhielt. Seine Offizierlaufbahn datirt vom 14. März 1829, an welchem Tage er das Patent als Seconde-Lieutenant erhielt. Zur Kriegsschule commandirt und später zur Adjutantur als Hauptmann versetzt, kam er 1853 als Major in den Generalstab und wurde 1858 als Oberstlieutenant zum Chef des Generalstabes des IV. Armeecorps ernannt. Das Jahr 1860 sah ihn als Oberst und Commandeur des Hohenzollern'schen Füsilierregiments Nr. 40, das folgende Jahr als Chef der Abtheilung für die Armeeangelegenheiten im Kriegsministerium und das Jahr 1863 als Directionsmitglied der Centralturnanstalt. Den Feldzug gegen Oesterreich machte er als Generalmajor mit, und seine Bravour bei Liebenau, Podol, Münchengrätz, Königgrätz, Göding, Holitsch und Preßburg brachte ihm den Orden pour le mérite, die Beförderung zum Generallieutenant und das Commando der 20. Division. Im Jahre 1870 wurde er zunächst für die Dauer des mobilen Verhältnisses zum commandirenden General des XI. Armeecorps ernannt, leistete Unvergessenes bei Weißenburg und Wörth, wo er, wie schon erwähnt, zweimal schwer verwundet wurde, erhielt das Eiserne Kreuz II. und I. Klasse und den Rothen Adlerorden I. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern. Seine definitive Ernennung zum commandirenden General des XI. Armeecorps erfolgte am 17. Juni 1871, seine Ernennung zum General der Infanterie am 22sten März 1873. Seine großen Verdienste wurden sowohl von zahlreichen auswärtigen Fürstlichkeiten als auch von seinem Könige mit den höchsten Orden belohnt, so 1874 mit dem Großkreuz des Rothen Adlerordens und 1876 mit den Insignien des Schwarzen Adlerordens. Außerdem wurde ihm die Auszeichnung zu Theil, daß das Fort Nr. 11 zu Straßburg den Namen „Fort Bose“ erhielt, und er Chef des 1. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 31 wurde.

Ueber seinen Nachfolger verlautet noch nichts Bestimmtes; doch cursirt in militairischen Kreisen die Version, daß unter den dem scheidenden General an Anciennetät zunächststehenden Generallieutenants von der Armee, den Herren v. Rauch I., v. Sandrart, Commandeur der X. Division, von Schwerin, Gouverneur von Metz, und Graf von Brandenburg II., Generaladjutant des Kaisers und Commandeur der Garde-Cavallerie-Division, der Letztere zum Nachfolger Bose's bestimmt ist.

[Eine Verfassungsfrage.] Die „N.-L. C.“ schreibt: Bei der ersten Berathung des Vertrags mit Hawaii ersuchte der Abg. Lasker die Reichsregierung um Auskunft über die Gründe, aus welchen dieser Vertrag dem Reichstage zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt werde, während demselben von dem am 31. December v. J. getroffenen Abkommen mit Oesterreich keinerlei Mittheilung gemacht worden sei. Der Vertreter der Regierung, Herr v. Philippsborn, antwortete unbestimmt und ausweichend; immerhin ließ sich aus seinen Aeußerungen entnehmen, daß auf Seiten der Reichsregierung durchaus nicht die Absicht bestehe, verfassungsmäßige Befugnisse des Reichstags in Frage zu stellen, sowie, daß die Möglichkeit einer Verständigung über den Gegenstand nicht ausgeschlossen sei. Herr Lasker beantragte sodann, den Reichskanzler zur Vorlegung des Abkommens aufzufordern, und dieser Antrag wurde nicht allein von Mitgliedern der Fortschrittspartei, sondern auch von solchen der nationalliberalen Fraction und selbst von dem Abg. Delbrück unterzeichnet. Inzwischen hat die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ die Mittheilung des Abkommens an den Reichstag unter den obwaltenden Umständen für unmöglich erklärt und die Angelegenheit zu einer Verfassungsfrage ersten Ranges erhoben. Bei den bekannten Beziehungen dieses Blattes ist demnach anzunehmen, daß die Reichsregierung ihrerseits eine Verpflichtung zur Vorlegung des Abkommens nicht anerkennt. Dem gegenüber wird die demnächstige Verhandlung über den Lasker'schen Antrag festzustellen haben, ob und inwieweit der Reichstag einen verfassungsmäßigen Anspruch auf die Vorlegung hat. — Nach Art. 11 der Reichsverfassung hat der Kaiser das Recht, Verträge mit fremden Staaten einzugehen; aber Abs. 3 des Artikels fügt hinzu: „Insoweit die Verträge mit fremden Staaten sich auf solche Gegenstände beziehen, welche nach Artikel 4 in den Bereich der Reichsgesetzgebung gehören, ist zu ihrem Abschluß die Zustimmung des Bundesrathes und zu ihrer Giltigkeit die Genehmigung des Reichstags erforderlich.“ Das mit Oesterreich am 31. December v. J. getroffene Abkommen nennt sich, laut der im Reichsgesetzblatt erfolgten Veröffentlichung, eine „Erklärung“. Die diplomatische Nomenclatur thut indeß in der uns beschäftigenden staatsrechtlichen Frage gar nichts zur Sache. Das vorliegende Abkommen hat nicht die solenne Form, wohl aber durchaus das Wesen eines Staatsvertrages. Es ist eine Uebereinkunft, den am 16. December 1878 abgeschlossenen und am 31. December 1879 abgelaufenen Handelsvertrag mit Ausschluß gewisser Punkte auf sechs Monate zu erneuern, thatsächlich also die Abschließung eines neuen Vertrages. Die nächstliegende Frage ist nun: sind Handelsverträge unter allen Umständen solche Verträge, welche nach Art. 11 der Genehmigung des Reichstags bedürfen? Der buchstäbliche Wortlaut der Verfassungsbestimmung scheint diese Frage zu bejahen. Nach Art. 4 gehört die Zoll- und Handelsgesetzgebung in den Bereich der Reichsgesetzgebung; ein Handelsvertrag „bezieht“ sich ohne Zweifel auf Gegenstände der Handelsgesetzgebung; folglich ist zu seiner Giltigkeit die Genehmigung des Reichstags erforderlich. Damit stimmt auch die bisherige Praxis überein; die zwischen dem Reiche, bezw. dem Norddeutschen Bunde und fremden Staaten abgeschlossenen Handelsverträge sind regelmäßig dem Reichstage zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt worden. Erst mit der in Rede stehenden „Erklärung“ vom 31. December stellt die Regierung eine ganz neue Theorie auf. Sie hat nämlich erklärt, der von Oesterreich vorgeschlagenen uneingeschränkten Verlängerung des Handelsvertrags vom 16. December 1878 „schon deshalb nicht zustimmen zu können, weil in dem bestehenden Vertrage auch Bestimmungen enthalten sind, deren Verlängerung eine Genehmigung des deutschen Reichstags erfordern würde, letzterer aber nicht versammelt und eine „Einberufung desselben vor dem Ablaufe dieses Jahres nicht in Aussicht zu nehmen sei“. Dagegen hat sie ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, „diejenigen Bestimmungen des Vertrages vom 16. December 1878, deren fortdauernde Wirksamkeit von einer Zustimmung des deutschen Reichstags nicht abhängig ist, auch nach Ablauf des Vertrages bis zum 30. Juni 1880 aufrecht zu erhalten.“ Die deutsche Reichsregierung ist also jetzt der Ansicht, daß Handelsverträge keineswegs unter allen Umständen der Genehmigung des Reichstags bedürfen, sondern nur dann, wenn sie gewisse specielle Bestimmungen enthalten. Wir bezeichnen diesen Standpunkt als neu; denn, wäre er es nicht, so hätte der Reichstag schon bisher immer nur um die Genehmigung der einzelnen Bestimmungen jener besondern Art angegangen werden müssen, während doch die Verträge ihm ohne Einschränkung zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme unterbreitet und von ihm paragraphenweise berathen und angenommen worden sind. Nichtsdestoweniger wird sich die Regierung auf die logisch allein mögliche Auslegung des Art. 11 berufen dürfen. Die Fassung des Art. 11 Abs. 3 ist eine überaus unglückliche; streng buchstäblich genommen führt sie zu geradezu absurden Consequenzen. Einen befriedigenden Sinn kann der Absatz nur in der Auffassung erlangen, daß internationale Verträge dann der Genehmigung des Reichstags bedürfen, wenn aus ihnen für den Umfang des Deutschen Reiches Anordnungen resultiren, die nach dem geltenden Reichsstaatsrecht nur im Wege der Gesetzgebung getroffen werden können. Die Frage würde sich also jedesmal dahin zuspitzen: enthält, bezw. bedingt der Vertrag derartige Anordnungen oder nicht? Die Reichsregierung ist nach der oben angeführten Erklärung offenbar der Ansicht, in dem fraglichen Abkommen mit Oesterreich aus dem Vertrage vom 16. December 1878 Alles ausgeschieden zu haben, was diese Frage im vorliegenden Falle bejahen könnte. Es kommt nunmehr darauf an, ob ihr der Reichstag hierin beipflichten kann. Dies bedarf einer besonderen Untersuchung.

P.-V.-C. [Wahlen zu den Kreis-Synoden.] In den östlichen Provinzen Preußens werden demnächst die Wahlen zu den Kreissynoden vollzogen werden. Die Wahlen werden von den vereinigten Gemeinde-Organen, dem Gemeindekirchenrath und der Vertretung in gemeinschaftlicher Sitzung vorgenommen. Die Zahl der zu wählenden Abgeordneten ist je nach der Größe der betreffenden Gemeinden verschieden und endgiltig durch die Provinzialsynoden festgestellt. — Die Kreissynoden bestehen bekanntlich aus sämmtlichen fest angestellten Geistlichen der Synode und der doppelten Anzahl der weltlichen Mitglieder. Es wird die Hälfte derselben aus den derzeitigen Aeltesten oder aus der Zahl der früheren Aeltesten in der Weise gewählt, daß auf jede Gemeinde so viel Mitglieder kommen, als sie stimmberechtigte Geistliche in der Synode hat. Die sogenannte erste Hälfte der Kreissynodalabgeordneten muß demnach der Gemeinde selbst angehören. Die zweite Hälfte wird aus den angesehenen, kirchlich erfahrenen und verdienten Männern des Synodalkreises von den an Seelenzahl stärkeren Gemeinden gewählt. Die Zahl der zu Wählenden wird den Gemeinden durch das Consistorium mitgetheilt. Es ist hiermit die Möglichkeit gegeben, vorzügliche Laienkräfte auch aus anderen Parochieen des Synodalkreises in den Dienst der Kirche zu ziehen.

Die bevorstehenden Wahlen sind von ganz besonderer Wichtigkeit für das kirchliche Leben, und ist es eine Ehrensache für die freisinnigen Gemeindevertreter, sich bei denselben mit aller Umsicht und Klarheit zu betheiligen. Die Kreissynoden sind nicht nur Verwaltungskörper, sondern auch Wahlkörper für die höhere Stufe der Provinzialsynoden. Von dem Ausfall der Wahlen zur Kreissynode hängt wesentlich die Gestaltung der höheren Stufen ab. Auf ein wichtiges Recht der Kreissynoden, bezw. ihrer Vorstände, ist noch besonders aufmerksam zu machen. Da die Synoden auf drei Jahre gewählt werden, ist zu erwarten, daß sie die Befugnisse ausüben werden, welche ihnen durch die neuen von der Generalsynode beschlossenen Kirchengesetze verliehen worden sind. Diese Befugnisse betreffen wichtige Rechte in der Kirchenzucht, welche in das innerste Leben der Gemeinden eingreifen. Nach § 13 des Kirchengesetzes betr. die Trauungsordnung steht in wichtigen Disciplinarfällen den Kreissynoden, bez. den Vorständen die letztinstanzliche Entscheidung zu. In Trauungsverweigerungen bei Ehen zwischen Christen und Nichtchristen, bei Ehen zwischen solchen Personen, welchen als Verächtern des christlichen Glaubens oder wegen lasterhaften Wandels, oder wegen verschuldeter Scheidung der früheren Ehe, oder wegen ihres Verhaltens bezüglich der Eingehung der Ehe der Segen der Trauung ohne Aergerniß nicht ertheilt werden kann, sowie bei gemischten Ehen, vor deren Eingehung der evangelische Theil die Erziehung sämmtlicher Kinder in der römisch-katholischen oder in einer anderen nicht evangelischen Religionsgemeinschaft zugesagt hat — steht, falls die Kirchengesetze in Kraft treten, den Kreissynodalvorständen die letzte Entscheidung zu. Es liegt im Interesse der Gemeinden, daß diese Kirchenzuchtsbestimmungen nicht in engherzig hierarchischem Geist, sondern in evangelischem, ernstem und mildem Sinn gehandhabt werden, und die Gemeindevertreter haben deshalb alle Ursache, sich ganz ernstlich um die bevorstehenden Wahlen zu diesen Synoden zu bekümmern.

[Eine ultramontane Kundgebung über den Ausgleich mit Rom.] Der deutsche Reichstagsabgeordnete, Kaplan Dr. Majunke, der sich seit Montag in Petersburg befindet, richtete eine Zuschrift an die „Deutsche St. Petersburger Zeitung“, in welcher er nach dem telegraphischen Auszug des „B. Tgbl.“ bittet, ihm zu einer in derselben abgedruckten Correspondenz „aus dem deutschen Südwesten“, betitelt „Endlich“, welche das Nachgeben des Papstes behandelt, einige Bemerkungen im Interesse der Wahrheit zu gestatten. Die lange Zuschrift schließt mit der Versicherung, „daß Rom den königlichen Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten nicht anerkennen könne und werde, da jeder Katholik, der in kirchlichen Angelegenheiten an die weltliche Instanz appellire, ipso facto excommunicirt sei. Aus dieser Enge herauszukommen, sei das schwierigste Problem, welches der jetzt von allen Parteien verurtheilte Culturkampf geschaffen.“

[Der Pestbericht der deutschen Commission] ist nunmehr im Druck fertiggestellt und wird in den nächsten Tagen im Buchhandel erscheinen. Diese „Mittheilungen über die Pest-Epidemie im Winter 1878/79 im russischen Gouvernement Astrachan sind nach dem seitens der dorthin entsandten Commission an die deutsche Reichsregierung erstatteten Bericht von den Herren Dr. A. Hirsch, Professor in Berlin, und Dr. M. Sommerbrodt, Stabsarzt in Berlin“, bearbeitet worden.

Die Commission resumirt den Inhalt ihres Berichts kurz dahin:

1) In der Zeit von Anfang October 1878 bis Ende Januar 1879 hat in mehreren Ortschaften des Gouvernements Astrachan eine bösartige Krankheit geherrscht, welche in sechs Ortschaften aufgetreten ist, jedoch nur in einer, in Wetljanka, eine epidemische Verbreitung gefunden hat; die Zahl der durch die Krankheit veranlaßten Todesfälle darf auf 450—500 veranschlagt werden.

2) Die Krankheit hat den ausgesprochenen Charakter der „orientalischen Pest“ getragen.

3) Ueber den Ursprung der Seuche ist ein sicheres Urtheil nicht gewonnen worden. Für die Hypothese, daß die Krankheit in Wetljanka unmittelbar entstanden sei, kann keine Thatsache geltend gemacht werden; die Vermuthung, daß eine Uebertragung des Krankheitsgiftes im Jahre 1877 von Rescht nach Astrachan und im Jahre darauf von hier nach Wetljanka erfolgt sei, läßt sich nicht von der Hand weisen; andererseits aber sprechen auch ebenso gewichtige Gründe für die Annahme, daß der Ausbruch der Krankheit in Wetljanka mit der Einschleppung inficirter Effecten von dem asiatischen Kriegsschauplatze dahin zusammenhängt. — Es wiederholt sich hier also die in vielen früheren Pestepidemien gemachte Erfahrung, daß es selbst einer sorglichen Forschung nicht immer gelingt, sichere Aufschlüsse über den Ausgangspunkt der Seuche zu gewinnen.

4) Die russische Regierung hat in Folge mangelhafter Berichte und unklarer Anschauungen von der Natur der Seuche erst zu einer Zeit Kenntniß von den Vorgängen in Weltjanka erhalten, als die Epidemie ihren Höhepunkt bereits überschritten hatte und ihrem natürlichen Ende entgegenging. Zu energischen Maßregeln behufs Beschränkung und Bekämpfung der

---

sprechen — und Alles muß sich zu unserer Beruhigung aufklären, sonst . . .“

Da meldete die knixende, ewig lächelnde Fanny, daß der Thee servirt sei und daß Herr Hühnlein die Damen fragen lasse, ob sie für ihn noch Befehle hätten. Er müsse jetzt nach Marlborough-House zurückkehren.

Während Fanny forteilte, Hühnlein zu uns zu bescheiden, flüsterte die Mutter mir zu: „Fassung, Lina, — Selbstbeherrschung wenigstens vor den Domestiken. Ich sehe schon, das Komödienspielen ist noch nicht vorbei. Also möglichst unbefangen und heiter!“

So dankten wir denn dem guten Hühnlein freundlich für seine Reisemarschall-Dienste und trugen ihm die schönsten Grüße an den Herrn Baron auf . . .

Frau Fanny, welche uns sogar im Theezimmer ihrer geschwätzigen Gesellschaft nicht berauben wollte, wurde von der Mutter würdevoll verabschiedet, da wir beim Theetrinken und beim Schlafengehen ihre Dienste nicht weiter bedürften. Alle Einrede schnitt ein kühles „Gute Nacht!“ ab.

Und so saßen die Mutter und ich uns denn an dem reich servirten, glänzend erleuchteten und mit allerlei Leckerbissen besetzten Theetische gegenüber — in der neuen Heimath — am Anfang eines neuen Lebens — wie traumbefangen . . . Vor Aufregung vermochten wir keinen Bissen zu genießen, kaum eine Tasse Thee zu trinken.

Auch das Plaudern wollte nicht gehen. Die Herzen waren zu voll von Weh und Bangigkeit. Wir fühlten uns ganz verlassen und vereinsamt . . . So gingen wir denn in die schönen, mit echt englischem Comfort, mit weichen Teppichen und gewaltigen Himmelbetten, eingerichteten Schlafzimmer.

Aber ich hatte, seit ich aus der schweizer Pension zurück war, stets das Schlafzimmer der Mutter getheilt. Und diese erste bange Nacht in London sollte ich allein schlafen? — So kroch ich denn zu der Mutter in das weite Himmelbett. Wir umarmten uns inbrünstig und beteten mit einander:

Unsern Eingang segne Gott,
Unsern Ausgang gleichermaßen ...

ein altes Gebet, das ich als Kind jeden Morgen beim Beginn der Schule mitgesprochen hatte.

„Unsern Ausgang gleichermaßen!“ — Das Wort gab uns wunderbaren Trost. Wir waren ja noch in keiner Weise an dies Haus — an diese neuen Verhältnisse gebunden. Wir konnten ja schon morgen nach Deutschland — in die alte Heimath zurückkehren . . .

Das war unsere Reise nach dem Glück!

(Fortsetzung folgt.)

Der Pergamon-Fund.

In dem Auf- und Abwogen künstlerischer Bestrebungen, in den wechselnden Erscheinungen, wie sie im modernen Kunstleben zu Tage treten, in dem Suchen nach einem mustergiltigen Stil, wie er der Eigenart des deutschen Volkes entspricht, in dem Streite um neue Methoden für die gestaltende Kunst, in dem Wirrwarr der Meinungen, da sucht man unwillkürlich nach einem Ruhepunkt, nach einer Offenbarung, nach einem Schönheitsideal, für das selbst Skeptiker und Neuerer sich zu erwärmen vermögen, aber so viel man auch suchen mag, was Schönheit der Linien, Adel der Erscheinung, makellose Reinheit der Form, abstracte Hoheit und vornehme Abgeschlossenheit gegen Alltagsbildungen betrifft, steht die alte hellenische Kunst noch immer unübertroffen da. Man macht ihr nicht ganz mit Unrecht den Vorwurf der Langweiligkeit, aber ihre Langweiligkeit entspringt der kühlen plastischen Ruhe, in welcher die Gestalten meist erscheinen, der geraden Linie, welche der Typus griechischer Gesichtsbildungen und hellenischer Architektur ist. Diese Schattenseiten werden jedoch von so vielen Vorzügen überwogen, daß wir die Antike als Lehrmeisterin gar nicht entbehren können. Daß die Griechen aber auch rasch pulsirendes Leben bei grandioser Composition und Tiefe des Gedankens in ihre Kunstgebilde zu bringen verstanden, das beweist der einzig schöne „Pergamon-Fund“, die neueste und in ihrem Kunstwerth unvergleichliche Erwerbung des Berliner Museums, „der Kampf der olympischen Götter wider die Giganten.“ Es soll nicht behauptet werden, daß andere griechische Kunstschöpfungen den Vergleich damit nicht auszuhalten vermögen, der „Koloß von Rhodos“ ist gigantischer in seinen Formen, das „Mausoleum von Halikarnaß“ steht einzig da, der athenische „Parthenon-Fries“ ist der Inbegriff idealer, göttlicher Hoheit und ruhevoller Größe, aber den Marmorbildern von Pergamon läßt sich ja ebenfalls nichts Aehnliches an die Seite stellen, sie sind in ihrer Art ein Unicum und steinerne Zeugen, daß Wissenschaft und Kunst an dem griechischen Hof von Pergamon nicht minder geblüht haben als zu Athen, an der Heimstätte hellenischer Kunst, nur der Stil war eben ein anderer.

In geringer Entfernung von der schönen sagenreichen Insel Lesbos, auf der Sappho ein Liebesleben eigenthümlicher Art führte, liegt an der Küste Kleinasiens die halbverfallene türkische Stadt Bergama, das „Pergamon“ der Alten, die einst prächtige Hauptstadt der Attaliden. Hoch über Stadt und Hafen, mit freiem Ausblick auf das herrliche ägäische Meer, liegen die Ruinen der Akropolis, die einstige Residenz der Könige dieses schönen mächtigen Landes und spärliche Ueberreste eines Tempels des Zeus. Türken, Armenier und Griechen hatten um die Wette das Zerstörungswerk verrichtet und die Marmorsäulen, Platten, Treppen und Grabsteine hinweggeschleppt als Material für ihre Profanbauten, für ihre Häuser und Gärten oder sie gar in Brennereien zu Kalk verbrannt. In Bergama lebt als türkischer Straßenbau-Ingenieur ein Sohn der rothen Erde, Herr Carl Humann aus Westfalen. Bei seinen Wanderungen durch die Trümmer einstiger Herrlichkeit, es war dies im Jahre 1872, fand er drei große Marmorplatten mit merkwürdigen Reliefbildern, die Steine waren etwa fünf Quadratmeter groß. Er schloß sehr richtig, daß da wohl noch mehr in der Erde vergraben liegen könnten und beschloß daher als guter Preuße, seinen Fund dem Berliner Museum zu schenken, zugleich erbot er sich Nachgrabungen anzustellen, wenn die preußische Regierung ihn mit den nöthigen Mitteln unterstützen wolle. Die Platten wurden dem deutschen Consul in Smyrna, Dr. Johannes Lührsen, einem durch Bildung und Kenntnisse ausgezeichneten Mann übergeben, der ein warmes Interesse für die Förderung von Kunstinteressen hegte, aber bald nach Lima versetzt wurde. Frau Lührsen, die ihrem Gatten erst später folgte, packte zu ihren Kisten und Kasten auch die zwölf Centner schweren Platten und lieferte sie wohlbehalten dem Berliner Museum ab, wo sie lange Zeit unausgepackt liegen blieben. Es scheint, daß der Generaldirector der königlichen Museen, Graf Usedom, sich für alte Sculpturen nicht sonderlich interessirt hat, denn Herrn Humanns Anerbieten blieb unberücksichtigt. Als die Olympia-Commission, bestehend aus dem berühmten Archäologen Professor Lepsius, Baurath Adler, Major Regely und Dr. Hirschfeld, sich nach Griechenland begab, um die Olympia-Ausgrabungen zu organisiren, machte sie auch einen Abstecher nach Pergamon, wo sich ihr Herr Humann als sehr unterrichteter, ortskundiger Führer recht nützlich erwies; in der Unterhaltung mag das Gespräch auch auf die drei dem Berliner Museum geschenkten Reliefplatten gekommen sein. Professor Lepsius erinnerte sich, in einem alten lateinischen Autor, Ampelius, eine Beschreibung der Merkwürdigkeiten von Pergamon gelesen und eine kurze Notiz gefunden zu haben, daß in dem Zeustempel ein hoher Altar mit in Marmor gemeißelten bildlichen Darstellungen aus der Gigantomachie gestanden habe. Endlich hatte man im Berliner Museum auch die drei Platten ausgepackt, gereinigt und renovirt. Man war überrascht über die Großartigkeit der Reliefs, über die bei griechischen Sculpturen ganz ungewohnte kühne Charakteristik der Figuren, aber einen Vers wußte man sich aus den gemeißelten Scenen nicht zu machen.

Vor einigen Jahren wurde der als Archäolog ausgezeichnete Professor Dr. Lange als Director der Sculpturen-Gallerie an das königl. Museum berufen. Die Platten sehen, genügte für ihn, den Wunsch zu hegen, daß in Pergamon weitere Nachgrabungen angestellt werden mögen. Die Förderung der Kunstintereffen hat bei dem Cultusminister Dr. Falk immer warme Unterstützung gefunden. Er sagte daher auch sofort zu und der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Graf Paul Hatzfeld, erhielt im vorigen Jahre den Auftrag, der türkischen Regierung eine Summe Geldes für alle von dem Ingenieur Humann in Pergamon auszugrabenden Antiken zu bieten und von ihr einen Ferman zu erwirken, welcher der preußischen Regierung die Ausgrabungen gestattet. Geld hat im Ildis-Kiosk einen zauberischen Klang. Der türkische Unterrichtsminister Munif Effendi fertigte auch sofort

Seuche ist die Regierung erst geschritten, als sich die Augen Europas auf die Ereignisse im Gouvernement Astrachan lenkten, von den benachbarten Staaten Verkehrsbeschränkungen gegen Rußland ins Leben gerufen und wissenschaftliche Sachverständige zum Studium der Seuche nach Astrachan entsendet wurden. — Dem Grafen Loris-Melikoff ist die Aufgabe zugefallen, die Spuren der abgelaufenen Epidemie zu tilgen, ihrem Wiederaufkommen vorzubeugen und auf eine Verbesserung der sanitätspolizeilichen Zustände im Gouvernement Astrachan hinzuwirken, und dieser schwierigen Aufgabe hat er sich mit der ihm eigenen Energie und mit günstigem Erfolg entledigt.

Eine Reihe von statistischen Beilagen und eine lithographirte Karte sind dem Berichte beigegeben.

[Projecte zu einem Nord-Ostsee-Canal.] Nachdem neben dem Dahlström'schen Project eines Nord-Ostsee-Canals, noch ein zweites derartiges Project mit einer kürzeren Linie hervorgetreten, hat sich das Interesse der betheiligten Kreise von neuem lebhaft den genannten Unternehmen zugewendet. Die „Kieler Zeitung", welche sich zum Vertreter derselben macht, und das Zustandekommen der beabsichtigten Wasserstraße warm befürwortet, weist auf einige Gesichtspunkte hin, deren Berechtigung bei einer objectiven Abwägung der einschlagenden Verhältnisse, allerdings nicht verkannt werden darf. In einer von ihr angestellten kurzen Beleuchtung der Momente, die bei der Frage des „Für" und „Wider" in Betracht kommen, betont sie, daß Collisionen in dem Canal, durch Ueberfüllung desselben mit Schiffen in einer bestimmten Jahreszeit, nicht vorkommen könnten, weil alle Schiffe incl. der Dampfer durch Kettenschlepperei befördert werden sollen. Ein Zufrieren des Canals sei ferner deshalb nicht von Erheblichkeit, weil der Schifffahrtsverkehr in der Zeit vom 1. December bis 31. März, wie aus den neuesten Nachweisen über die Sundpassage hervorgehe, sich unverhältnißmäßig gering stelle. Im Jahre 1879 gingen z. B. in der genannten Zeit von etwas über 24.000 Segelschiffen 861, und von nahezu 10,000 Dampfern 1361 durch den Sund, was bei den Segelschiffen ca. 3½ pCt., bei den Dampfern 14 pCt. ausmacht. Eine Nichtbenutzung des Canals in der guten Jahreszeit, um Abgaben zu ersparen, wird entschieden in Abrede gestellt und ausgeführt, daß schon die Concurrenz die Rhederei dazu zwingen würde, jeden unnützen Zeitverlust zu vermeiden. In dem heutigen Transportverkehr komme es vor allen Dingen darauf an, ein Schiff, sei es, daß dasselbe zu laden oder zu löschen hat, schnell wieder auf See zu bringen, und auf diese Weise einen Zeitgewinn zu erzielen. Spesen, wie dieselben als Canalabgaben veranschlagt sind, würden gar nicht ins Gewicht fallen, wenn nur Zeit gewonnen würde. Zum Schluß hebt der Artikel hervor, daß ein Wasserweg, der die preußischen resp. deutschen Küstenplätze mit einander verbände, gleichsam zu einem Binnencanal werden und für die deutsche Küstenschifffahrt und den Verkehr der Seestädte unter sich von großem Nutzen und Vortheil sein würde.

Straßburg, 25. März. [Zur Wiedereröffnung des kleinen Seminars.] Es wurde bereits erwähnt, daß der Statthalter von Elsaß-Lothringen, General-Feldmarschall v. Manteuffel dem Bischof Raeß die Erlaubniß ertheilt habe, das kleine Seminar wieder zu eröffnen, ohne daß bisher bekannt geworden sei, ob Bischof Raeß die Verpflichtung eingegangen, sich hinfort eine staatliche Beaufsichtigung dieses Instituts gefallen zu lassen. Das päpstliche Blatt „Aurora" theilt jetzt mit, daß Bischof Raeß die Erlaubniß zur Wiedereröffnung der oberelsässischen Seminare, welche im Jahre 1874 geschlossen worden, nur unter der Bedingung ausgewirkt habe, daß die Rectoren derselben durch den Statthalter v. Manteuffel bestätigt werden müssen. Man sieht auch hieraus wieder, was es mit den Gründen der kirchlichen Opposition gegen den Staat auf sich hat. Früher wurde jedes derartige Verlangen der Staatsgewalt als ein unerträglicher Gewissenszwang ausgegeben; nachdem der geistliche Oberhirt sich aber überzeugt hat, daß er zu anderem Preise als dem der staatlichen Oberaufsicht die Wiedereröffnung seiner Anstalten nicht erlangen kann, läßt er sich die Bedingung ganz ruhig gefallen, und von Gewissenszwang ist keine Rede mehr.

Oesterreich.

*** **Wien**, 24. März. [Innere und äußere Politik.] Der Fleißzettel, der von „maßgebender Stelle" aus dem Ministerium Taaffe in Betreff „des mächtigen deutschen Zuges" als „charakteristischen" Merkmales seiner Politik ausgestellt worden ist, hat sich in seinen Folgen nicht als ein Meisterstück erwiesen. Noch hat sich der ironische Skepticismus nicht beruhigt, womit diese Censur in Deutschland aufgenommen war, und schon beginnt in slavischen Landen ein allgemeines Schütteln des Kopfes. Die heutigen Herrn der Situation, die Grafen Clam-Martinic und Belcredi, die Fürsten Lobkowitz und Schwarzenberg, haben Rieger beauftragt, durch die beiden, unter seinem Commando stehenden Organe der Altczechen „Politik" und „Prokrok" dem Publikum auch die Meinung derjenigen Partei, die sich im Geiste schon an der Spitze der Regierung steht, über die „maßgebende" Seite und deren Anschauungen kundzugeben. Und da es sich hier um eine deutsche Angelegenheit handelt, so hat die „Politik" den Vortritt: Die Herren wollen „deutsch", auch im figürlichen Sinne reden, damit man sie am Ballplatze in Wien und auch jenseits der schwarzgelben Grenzpfähle verstehe. Sie thun das denn auch mit einer Offenheit, die vielleicht nicht so sehr ihrer Klugheit, wie ihrer Ehrlichkeit zum Ruhme gereicht, wahrscheinlich aber wohl ihrer Suffisance entspringt. Allerdings — proclamirt Rieger, im Auftrage der böhmischen Feudalen und Klerikalen — allerdings müsse die auswärtige mit der inneren Politik in Einklang gebracht werden, wenn die Haltung der Monarchie überhaupt Stabilität gewinnen solle; die Gegenwart fechte Niemand an, für die Zukunft aber dürfen die jetzt als unabänderliche Axiome aufgestellten Normen unsere auswärtige Politik nicht bestimmen." Mit anderen Worten: wie man in den Reichsrath tritt, in der Hoffnung ihn in die Luft zu sprengen, wie man die Verfassung anerkennt, bis man die Zweidrittelmajorität haben wird, um sie zu stranguliren, so ficht man auch vorläufig die September-Abmachungen von Gastein und Wien nicht an, bis man stark genug sein wird, den Baron Haymerle durch Baron Hübner zu ersetzen, den Bewunderer des Bonapartismus und Jesuiten ex professo, der in der Delegation als die beiden „schwarzen Punkte" am politischen Horizonte bezeichnete: den Triumph der Republik in Frankreich über die monarchistischen Parteien und unsere eigene allzu innige und allzu einseitige Annäherung an Deutschland, die zu einer Erkältung in den Beziehungen zu Rußland geführt haben. Wann eine solche Wendung möglich sein wird? so wie ein Ministerium Clam-Hohenwart das Steuer ergriffen hat. Wie sehr aber den Grafen Taaffe sein eigenes Herz dorthin zieht, das zeigt wohl am besten, daß er weder bei der Ergänzung seines Cabinets, noch jetzt bei dem Statthalter-Revirement die Lücke, die ihm dort allein die Grundsteuernovelle mit 4 Millionen Jahreserträgniß verschafft hat, berücksichtigt hat — auch nicht einmal jene 44 vom liberalen Club, deren Beihilfe er außerdem die Zweidrittelmajorität für das Wehrgesetz dankt.

Frankreich.

Paris, 22. März. [Der Pater Didon und die clerical-monarchische Reaction.] Das Faubourg Saint-Germain, schreibt man der „N. Fr. Pr.", ist durch den Dominicaner-Pater Didon aus Rand und Band gebracht worden. Dem guten Erzbischof von Paris summen die Ohren von all den frommen Anklagen gegen den Mönch. Scandal, unerhörter Scandal ist der Refrain, und ginge es nach dem Herzen der frommen hohen Gesellschaft, so müßte der Pater längst irgendwo in pace eingeschlossen sein. Er hat kein ketzerisches Wort gesprochen, hat kein Dogma verletzt, aber er hat die legitimistischen Heiligthümer, wenn nicht herabgewürdigt, doch nicht anerkennen wollen, und die weiße Fahne, welche der Graf von Chambord zu seinem Leichentuche machen will, soll nach seiner Ansicht die Kirche ganz und gar nichts angehen. Kurz, er will die Kirche mit der Republik, sogar mit dem Socialismus versöhnen und nicht mehr mit dem Kreuze die conservative Union decken. Er hatte gestern in der Dreieinigkeitskirche zu äußern gewagt: „Weg mit denen, die unter der weißen Fahne", sich aber schnell gefaßt und wiederholt: „oder unter irgend einer Fahne Kategorien unter den Gläubigen machen wollen! Unser Symbol ist das Kreuz, und das kennt keine Fahne." Da gab es eine seltsame Bewegung. Man begann zu scharren, zu husten, Unruhe zu äußern; Andere applaudirten. Es schien zu Scenen wie in der Deputirten-Kammer kommen zu wollen, doch der Pater Didon ist nicht leicht aus der Fassung zu bringen, und eine Ermahnung, daß der Priester, der Mensch und der Ort ein anständiges Betragen zu verlangen berechtigt seien, genügte, einen Kirchenscandal zu verhüten. Pater Didon ist ein schlanker, kräftiger Mann in den Dreißigern. Sein Aeußeres ist ernst, ohne finster zu sein; seine Formen sind einfach, zeigen aber nicht jene mönichische Devotion, die in den Seminarien anerzogen zu werden pflegt. Er erinnert vielmehr an die kriegerischen Mönche des Mittelalters. Seine Stimme ist kräftig, hat aber keinen Wohllaut. Er ist ein Mann, dazu geschaffen, auch außerhalb der Kirche eine Rolle zu spielen. Er hat Lacordaire gesehen, gekannt und sich ihn zum Muster genommen. Mehrere Jahre hindurch besuchte er die physiologischen Vorlesungen Claude Bernard's und erklärt, daß er es mit großem Nutzen gethan. Er studirt ununterbrochen, besonders neuere Philosophie. Thomas von Aquin, den der heilige Vater als Muster aufstellte, meint er, solle nur für die Methode maßgebend sein; in der Materie könne man da nicht stehen bleiben. Er macht sich zur Aufgabe, die Kirche mit der Zeit zu versöhnen, und schließt mit der Republik nicht nur Frieden, sondern will auch ihr Alliirter sein. Die Republikaner mißtrauen zwar solchen Alliirten. Die Reaction ist ihm gram; aber Leo XIII., dem er sich im vorigen Jahre in Rom vorstellte, sagte zu ihm: „Fahre nur so fort, mein Sohn!" und gab ihm seinen Pontifical-Segen. In Folge dessen hat er, als Naquet seinen Antrag für die Wiedereinführung der Ehescheidung einbrachte, den Handschuh aufgenommen und in der Trinitätskirche gegen dieselbe gepredigt. Er hatte später mit dem Antragsteller selbst eine Conferenz, deren Ende, wie alle solche Discussionen, darauf hinausging, daß jeder der beiden streitenden Theile mit dem Bewußtsein davonging, im Herzen müsse ihm sein Gegner zustimmen. Die Clerisei aber fand die Art, wie der Mönch die Untrennbarkeit der Ehe vertheidigte, nicht fromm, nicht geistlich genug. In der Sache konnte man ihm nichts vorwerfen, aber die Form hatte Anstoß erregt. Er winselte, drohte und polterte nicht, schwang nicht den Donnerkeil Jehovah's und zeigte nicht, wie die Höllenflammen lichterloh brennen. Der Erzbischof verlangte, daß er die Predigten einstelle. Er fügte sich und versprach, zu den Fasten wiederzukommen. Er kam wieder, und die Kirchen füllten sich. Seine Vesperpredigten zogen ein sehr gebildetes Publikum aller Farben an, und eine Stunde früher war in der Kirche schon kein Plätzchen leer. Das Verhältniß der Kirche zur modernen Gesellschaft war das Thema, das er durch sechs Wochen behandelte. Er sprach über Freiheit, Wissenschaft, Demokratie, ökonomische Kraft. Ueberall will er die Religion als Perpentikel haben. Die Leiden der unteren Volksklassen werden von ihm nicht in Abrede gestellt, die Klagen erscheinen ihm berechtigt. Die Association allein kann helfen, aber die Kirche soll dazu mitwirken. Er ist kirchlicher Republikaner, kirchlicher Socialist. Der Erzbischof wagte weiter kein Wort zu sagen, aber sein General rief den Dominikaner nach Rom. Er wird nach Ostern hingehen. Er fürchtet sich nicht, Rechenschaft abzulegen. Er freut sich, vor Leo XIII. zu erscheinen; aber reactionäre Laien und Geistliche setzen alle Hebel in Bewegung, ihm das Handwerk zu legen. Der republikanische Mönch soll nicht verbrannt, er soll mundtodt gemacht werden. Leuten seinesgleichen ist Schweigen eine schwere Strafe. Wird ihn der Papst dazu verdammen lassen? That is the question.

Rußland.

Petersburg, 23. März. [Russische Zustände. — Trepoff.] In der „Köln. Ztg." lesen wir: Wer zu stehlen versteht, muß sich nach Rußland wenden, denn hier leben Spitzbuben mit erobertem Gelde herrlich und in Freuden. Die gewöhnliche einfache Verschickung nach Sibirien ist eigentlich gar keine Strafe; man amüsirt sich dort ebenso gut, wie in anderen Provinzen Rußlands. Man kann auf die Jagd gehen, Bälle besuchen, Champagner trinken und manches andere. Herr Juchanzeff, der bekanntlich in der Bodencredit-Anstalt 2½ Millionen stahl, ist nun endlich, wie „Nedelja" meldet, in Krasnojarsk eingetroffen. Im besten Wohlsein und heiterer Gemüthsstimmung besuchte er gleich am ersten Tage einen Maskenball, wo er von den Masken und der dortigen Aristokratie bewillkommnet wurde. Die Herren O. Sh. und R. drückten ihm im Vorzimmer die Hand. Von Herrn R. hängt die Bestimmung des Ortes ab, wo Juchanzeff sich aufzuhalten hat. Juchanzeff trifft übrigens in Krasnojarsk mit einem seiner würdigen Cumpane, dem alten Owsjannikoff, zusammen. Owsjannikoff besaß und besitzt Millionen, wurde aber in Folge einer Feuersbrunst, die er mit Hilfe von Streichhölzchen und anderen Brennstoffen zu Stande gebracht, nach Sibirien verschickt, wo er schon seit lange eine Ehrenstellung in der Gesellschaft einnimmt und überall zu sehen ist. Owsjannikoff bot einmal sogar der Regierung an, eine Brücke über den Jenisei aus eigenen Mitteln schlagen zu lassen, wenn ihm dafür volle Rehabilitirung würde. Das konnte nun freilich nicht geschehen, dagegen gaben vor zwei Jahren in Krasnojarsk politische Verbrecher auf der Durchreise ein großes Festmahl mit Toasten und sonstigem Zubehör. Die Geschichte wurde freilich zu bekannt und kostete dem Polizeimeister und einigen anderen Beamten die Stellung. Heute würden politische Verbannte die Krasnojarsker nicht mehr in solche Ungelegenheiten bringen können, denn heute hängt man die ersteren einfach. In Kiew sind abermals zwei junge Leute zum Tode durch den Strang verurtheilt worden, von denen der eine, Rosowskij mit Namen,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

einen Irade an den Vali (Gouverneur) von Smyrna, Hamdi Pascha, aus, der darauf Herrn Humann eine Ausgrabungsvollmacht ertheilte. Die Sache mußte sehr schnell und geheimnißvoll betrieben werden, um die Vertreter anderer Großmächte nicht darauf aufmerksam zu machen, daß in Pergamon antiquarische Schätze begraben liegen, da sie sonst wohl das zehnfache dessen geboten haben würden, was der deutsche Botschafter für event. Funde bezahlt hatte. Auf der Pforte wußte man offenbar den Kunstwerth solcher Antiken gar nicht zu würdigen, aber wenn ein höheres Gebot von anderer Seite gemacht worden wäre, wäre die türkische Regierung wohl stutzig und bei ihrer chronischen Geldnoth vielleicht gar wortbrüchig geworden. Herr Humann zögerte daher auch nicht einen Augenblick, mit zwei Aufsehern und vierzehn Arbeitern die Ausgrabungen zu beginnen. Es war dies am 9. September 1878. Ein richtiges Gefühl, wo der Altar, von dem Ampelius berichtet hatte, wohl gestanden haben könnte, leitete seine Schritte. Er fing bei einer durch ihre enorme Dicke und Festigkeit sich auszeichnenden Mauer zu graben an und zwar da, wo er sechs Jahre früher die drei Platten gefunden hatte. Schon am folgenden Tage stieß er auf zwei Bildwerke. Am 12. September wurden bereits der Altar, 11 große Bilder mit ganzen Figuren und 30 Bruchstücke gefunden. Im Januar 1879 waren die Ausgrabungen bereits so weit gefördert, daß das in Smyrna stationirte deutsche Kanonenboot mit 31 Platten von 36 Quadratmeter Größe in die Ostsee abdampfen konnte, von wo der Fund nach Berlin geschickt wurde. Am 1. Mai hatte man schon 66 auf den Gigantenkampf bezügliche Platten, einige kleinere Altäre, marmorne Treppenstufen und 37 selbstständige Statuen, Büsten und Pferde-Gruppen gefunden, ferner 67 Inschriften, außerdem unzählige Bruchstücke und Gebäudetheile des Tempels. Im Juli stieß man auf die Krone des Ganzen, auf vier Platten mit der herrlichen Gestalt des Zeus, mit der Linken die Aegis schwingend, mit der Rechten die Donnerkeile auf die Giganten schleudernd, ein echter und rechter Gott des Kampfes, leider ohne Kopf, den der Zahn der Zeit abgefressen hatte; die gewaltige Brust ist nackt mit flatternden Gewändern um den starken Leib. Auch Pallas Athene und seine Söhne Apollon und Dionysos wurden gefunden. Dr. Ernst Barelius, der zur Zeit der Ausgrabungen sich in Bergama befand, hält dafür, daß nahezu die Hälfte des ganzen Zeustempels ausgegraben sein mag, allerdings werden die Bruchstücke sich nur schwer zusammensetzen lassen, von den Platten ist dagegen ein großer Theil der zusammengehörigen gefunden worden und ganz ohne Zweifel ist der Gigantenkampf von Pergamon das umfangreichste, zusammengehörige Bildwerk der Griechen, das auf unsere Zeit gekommen ist. Außerdem hat man aber noch einen zweiten Altarschmuck leider nicht vollständig gefunden, „die Sage von Telephos", dem Sohne des gewaltigen Herakles und einer arkadischen Mutter. Die Friescomposition des riesigen Altars ist in ihrer heroischen Größe und der packenden Gewalt der scenischen Darstellung doch wohl das Außerordentlichste, was griechische Plastik je hervorgebracht hat. Die Köpfe und Glieder der Figuren, besonders der Giganten, des Zeus, der Diana, Pallas Athene und Nike, des Dionysos und Apollon sind von wunderbarer Pracht und von einer Behandlung des Nackten, wie sie so nur ein tiefes Studium der Natur hervorbringen kann. Die Kampfscenen sind dramatisch ein Bild gewaltigen bewegten Lebens. Die Giganten erinnern an Meister Böcklins phantastische Gestalten, die schmerzverzerrten Köpfe der Gebliebenen an des großen Andreas Schlüter's berühmte Köpfe sterbender Krieger im Berliner Zeughause. Alle Leidenschaften sind in diesem großartigen, einzig schönen Gigantenkampf entfesselt.

Man kann es als ein Glück betrachten, daß das ganze Kaufgeschäft mit der türkischen Regierung so überraschend schnell abgewickelt worden, daß das Geheimniß der Ausgrabungen so gut bewahrt worden ist, so daß keine in Konstantinopel accreditirte Macht auch nur eine Ahnung gehabt hat. Millionen würden Engländer und Franzosen für diesen einzigen Schatz, welcher alle Spesen mit inbegriffen, der preußischen Regierung nur 130,000 Mark kostet, gern bezahlt haben, denn British-Museum und Louvre haben nichts Aehnliches aufzuweisen. Lord Elgins Ausgrabungen, die Antiken des Louvre, selbst die Venus von Milo reichen nicht heran an die marmornen Bildwerke des Zeustempels von Pergamon. Carl Humann und Graf Hatzfeld dürfen das beseligende Gefühl in der Brust tragen, sich um ihr preußisches Vaterland hochverdient gemacht zu haben. Wie unbedeutend sehen gegen den Fund von Pergamon die Olympia-Ausgrabungen aus, nüchtern und kalt, höchstens des Praxiteles „Hermes" und die „Nike" des Patomos Funde ersten Ranges. Was ist auch Gips gegen Marmor? Die Originale der Olympia-Ausgrabungen sind der höchste Schmuck des Museums von Athen, uns hat man für die enormen Kosten der Olympiafunde mit Gipsabgüssen von zweifelhaftem Werth und ziemlich roher Arbeit abgefunden. In Olympia haben wir für den König von Griechenland gearbeitet, um so mehr dürfen wir uns des herrlichen Pergamon-Fundes freuen, zu dem sämmtliche Kunsthistoriker, sämmtliche Alterthumsforscher der civilisirten Welt bald wallfahrten werden, um dieses Wunderwerk von herrlicher Schönheit mit eigenen Augen zu sehen. Aber es will uns doch scheinen, als ob das Erdgeschoß des königlichen Museums keine eines solchen Kunstwerkes, das zwei Säle füllt, würdige Stätte ist. Ueber kurz oder lang wird sich daher die Regierung doch wohl entschließen müssen, für die Sculpturen ein besonderes Museum zu bauen. Wenn München eine besondere Glyptothek hat, um wie vielmehr wäre sie angebracht in Berlin mit seinen unendlich reicheren plastischen Schätzen.

C. Frauenstedt.

[Ostern] wird bekanntlich darnach bestimmt, daß es immer auf den ersten Sonntag fällt, der auf den Vollmond nach Frühlingsanfang folgt. Der Leser kann sich Ostern für alle Zukunft nach der folgenden, von den „Hamburger Nachrichten" richtig befundenen versificirten Ausrechnungsregel berechnen:

Man dividirt die Zahl vom Jahr,
Wofür man Ostern sucht, durch 19, 4 und 7,
Die Reste werden 1 — 0 sogar —
„a", „b", „c" genannt, zur Seite hingeschrieben
Der Rest, mit „a" bezeichnet, wird
Mit 10 drauf multiplicirt;
Zum Product sollst Du 20 und 3 addiren,
Was kommt, durch 30 dividiren
Und nennen ferner „d" den Rest,
Den diese Theilung übrig läßt.
Hierauf addire 2mal „b"
Zu 4mal „c" und 6mal „d",
Thu' 3 hinzu, wofern sich um
Ein Jahr aus vorigem Säculum
Die Rechnung dreht. Hingegen Viere,
Wenn aus dem laufenden; die Summe dividire
Durch 7 dann,
Nenn' „e" den Rest und merk' ihn an.
Die Summe nun der beiden letzten Reste,
Bezeichnet „d" und „e", gezählt zu 20 und 2,
Thun im sovielten März den Tag Dir kund zum Feste.
Probatum ist das Ding und nimmer Fehl dabei.
Wenn März mit seinem Maß von Tagen
Das Facit dort nicht ganz umspannt,
So wird — kaum nöthig wär's zu sagen —
Was überschießt, April genannt.

Grammatik der Lithographie, ein praktischer Leitfaden für Lithographen und Steindrucker in Geschäfts- und Kunst-Lithographie, Chromolithographie, Zinkographie, Photolithographie und lithographischem Maschinendruck von W. D. Richmond. Deutsche autorisirte Ausgabe übertragen von C. A. Franke. Verlag von Alexander Waldow in Leipzig. Wie die der Kunst Senefelders Angehörigen am besten wissen werden, giebt es für das jetzt so wichtige Fach der Lithographie nur sehr wenige, insbesondere sehr wenige, dem jetzigen Standpunkt dieser Kunst entsprechende Werke. Die deutsche Ausgabe der bereits in zweiter Auflage in London bei Wyman und Sons erschienenen „Grammar of Lithography", dürfte daher auch bei uns den verdienten Beifall finden und für manchen Lithographen und Steindrucker zu einem guten Wegweiser auf dem Gebiet seiner Kunst werden können. Der Verfasser des Werkes, Herr Richmond, ist eine Autorität ersten Ranges, und wurden die Verdienste, welche er sich durch die verständliche Behandlung des in Frage kommenden Themas erworben hat, von den Fachjournalen aller Länder in lobendster und anerkennendster Weise hervorgehoben.

Schülerlist und Lehrertücke. Humoreske von Paul Lemcke (Stuttgart, Richter u. Kappler). Eine Reihe origineller Secundaner-Streiche werden uns hier drastisch geschildert. Die frische, launige Erzählung derselben dürfte Freunden eines harmlosen Humors viel Vergnügen bereiten und bei Vielen die Erinnerung an selbst erlebte Schulgeschichten wieder beleben.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

ein relegirter Student, erst 20 Jahre alt und der andere, Radionoff, vielleicht noch jünger ist; wenigstens wurde er noch im vorigen Jahre wegen politischer Unzuverlässigkeit aus dem zweiten Kiew'schen Gymnasium ausgestoßen. Man möge beobachten, daß die meisten Nihilisten relegirte Studenten sind. Wer in Rußland einmal excludirt worden, kann niemals wieder eine andere Hochschule beziehen. Deshalb kann man von vornherein annehmen, daß aus jedem relegirten Studenten ein Nihilist wird, wenn er es ohnehin nicht schon war. Viele von ihnen sind noch ganz unreife Burschen, die thatsächlich die Verzweiflung über ihre zerstörte Existenz dem Nihilismus in die Arme treibt. Rosowskij und Radionoff haben eigentlich weiter nichts gemacht als einige Proclamationen des Executiv-Comites in Umlauf gesetzt, die allerdings Bezug auf das Moskauer Attentat hatten. Am 30. December hatte Radionoff im Wartesaal der Station Olschanka der Kiew-Brester Bahn eine solche Proclamation angeklebt und war, als er das Experiment in Slawuta wiederholen wollte, ergriffen worden. Die Proclamationen und zwei Exemplare der „Narodnaja Wolga" hatte er von Rosowskij erhalten. Bei Rosowskij fand man außerdem noch ein paar revolutionäre Schriften. Vor Gericht bezeichnete Radionoff seine Handlungsweise als Leichtsinn. Er habe sich nicht überlegt, welcher schweren Strafen er sich für sein Vergehen schuldig mache; er leugnete seine Bekanntschaft mit Rosowskij, welche er in der Voruntersuchung eingestanden. Rosowskij wollte den Radionoff gar nicht kennen und wies die erhobene Anklage zurück. Nach 3stündiger Berathung fällte das Gericht das Urtheil, welches für beide Angeklagte auf Tod durch den Strang lautete. Das ist doch wohl zu streng. — Der ehemalige Stadthauptmann, General Trepoff, ist in der verflossenen Woche so bedenklich erkrankt, daß Niemand bei ihm zugelassen wird.

[Zur Abberufung des Fürsten Orloff.] Die besonders von französischen Blättern vertretene Aeußerung, daß die Abberufung des Fürsten Orloff von seinem Pariser Posten sich mindestens so sehr gegen die Person dieses Diplomaten, wie gegen Frankreich wende, findet jetzt auch einen unumwundenen Ausdruck in einer Correspondenz der „Lanterne". Der Berichterstatter hält sich auf Grund seiner Erfahrung für berechtigt, in der Angelegenheit Orloff das Schlußwort zu sprechen, und dieses lautet: absolute Ungnade in Folge deutscher Einflüsse und deren Zusammenwirkens mit altrussischen. Das Blatt schreibt: „Wir geben die Mittheilung, die offenbar aus russischen Emigrantenkreisen stammt, nur der Vollständigkeit halber, glauben aber, daß die Zukunft zeigen wird, daß die „Ungnade" Orloff's ein Phantasiestück ist. Jedenfalls beweist die Aufnahme, welche Fürst Orloff in Berlin gefunden hat, daß man ihn noch zu den effectiven politischen Factoren rechnet. Die zweite russische Stimme lautet:

Schon der Vater des jetzigen Fürsten verfolgte die „liberale" Thätigkeit seines einzigen Sohnes mit kummervollen Blicken. Fürst Nikolaus Alexejewitsch — der heutige Botschafter — galt als der vornehmste Typus des russischen freisinnigen Adels, des intelligentesten und gebildetsten Theiles desselben. Dem Zusammentreffen dieser Eigenthümlichkeit mit den liberalen Neigungen des Czaren hatte Nikolaus Orloff es zu danken, wenn die Gunst des Czaren sich ihm im reichsten Maße zuwandte und die bis vor Kurzem sich auf ihrer Sonnenhöhe erhielt. Nach dem Tode des früheren Botschafters in Paris, Grafen Stackelberg, wurde der Günstling des Czaren auf dessen besonderen Wunsch für den Pariser Posten ernannt, gegen den Willen Gortschakoffs, der den Fürsten niemals geliebt hat, weil er in ihm beständig seinen Nachfolger sah. Aus diesem Grunde hat der russiche Reichskanzler auch niemals eine Gelegenheit vorübergehen lassen, dem Botschafter zu schaden und man darf wohl mit Bestimmtheit annehmen, daß sein Fall von Gortschakoff mit herbeigeführt worden ist. Auch die allmächtige Fürstin Dolgorucki arbeitete an seinem Sturze, aber Orloff wurzelte so fest in der Gunst des Czaren, daß selbst diese vereinte Gegnerschaft ihm nichts anhaben konnte. Leider ist indessen der Czar nicht mehr das, was er in den Jahren von 1860 bis 1875 gewesen; aus dem „Befreier" ist ein Mann der Furcht geworden, der jedem der ihn umgebenden mächtigen Einflusse zugänglich ist. Und der mächtigste derselben ist der deutsche. Diesem ist es gelungen, Orloff bei dem Kaiser zu verdächtigen, „seinen Credit bei ihm zu untergraben." Es war dies gerade in der letzten Zeit um so leichter, als Orloff, der sich niemals zur „Maschine" hergegeben hatte, sich der berüchtigten „dritten Abtheilung" in ihren Verfolgungen russischer Flüchtlinge in keiner Weise fügsam zeigte. Dazu kam nun in letzter Stunde der Fall Hartmann und damit in Verbindung die lange zweifelhafte Haltung der französischen Regierung. Die deutsche Partei und die Umgebung des Czaren leiteten aus den einfachen Thatsachen der Unabschlüssigkeit Frankreichs den Beweis für die Unfähigkeit Orloffs ab. Der Botschafter war von den gegen ihn gerichteten Intriguen genau unterrichtet und hoffte seine Feinde durch einen genialen Handstreich zu entwaffnen. Er hoffte, durch sein Zusammenwirken mit dem Pariser Polizeipräfecten Andrieux die Auslieferung Hartmann's herbeizuführen und war unvorsichtig genug, das Eintreffen der Thatsachen in einem Privatbriefe an den russischen Reichskanzler zu anticipiren. Unter solchen Verhältnissen mußte ihm die Entscheidung der französischen Regierung den Gnadenstoß versetzen, der Glaube des Czaren an seinen Freund und Günstling in den Grundvesten erschüttert werden. Es wird Orloff schwer, wenn nicht unmöglich sein, sich in den Augen des Kaisers zu rehabilitiren. Die Gestalt des Generals Ignatieff erscheint bereits im Hintergrunde: die russische Regierung könnte keinen größeren Fehler begehen, als den, welcher in der Sendung des Generals nach Paris läge.

Osmanisches Reich.

[Zur Agitation im Sandschak von Novi-Bazar.] Man schreibt der „Pol. Corr." aus Prizrend: Unter den die Albanesen auszeichnenden Eigenthümlichkeiten steht ihre unbesiegbare Zähigkeit obenan. Die Pforte hat wohl auch auf diesen Charakterzug gerechnet, als sie diese Stämme in eine oppositionelle Richtung in der Gusinje- und Plavafrage hineindrängte. Die dem Vali von Kossovo übertragene Mission hatte auch daher mit dieser Angelegenheit wenig zu schaffen und wenn Nazif Pascha in Djakova, Ipek und hier ernste Unterredungen mit albanesischen Optimaten hatte, so bezogen sich diese auf einen andern, freilich nicht minder wichtigen Gegenstand. Die ostensiblen Bestrebungen des Generalgouverneurs von Prischtina gingen dahin, die einflußreichen Repräsentanten des arnautischen Volkes für eine Haltung zu gewinnen, welche auf die Befestigung der etwas locker gewordenen Bande der Ordnung im Sandschak von Novi-Bazar einwirken könnte. Nazif Pascha hatte in Djakova 24 angesehene Leute aus den Stämmen der Clementi, Malissori und Grudi, sowie die weit über die Grenzen des Paschaliks hinaus bekannten Mehmed-Tschausch aus Djakova, Ibrahim Aga aus Ipek und Selim Efendi aus Novi-Bazar um sich versammelt und stellte ihnen in eindringlichen Worten die Gefahr einer Agitation in den Districten am Lim dar, welche von den österreichisch-ungarischen Truppen occupirt sind. Die Vorstellungen des Vali bewegten sich in folgendem Gedankengange: Es sei gefährlich, irgend welche Projecte auf den Umstand zu basiren, daß die betreffenden Occupationstruppen nicht zahlreich seien. Hinter letzteren ständen bei 50,000 Mann jenseits der bosnischen Grenze, und diese bilden auch eigentlich nur die ersten Reihen einer viel zahlreicheren Armee, die von der Save und Narenta bis zur Donau und Elbe aufgestellt wäre. Der Sultan halte es für heilsam, mit dem großen Nachbar im guten Einvernehmen zu leben. Wer durch unüberlegte Rathschläge das zwischen der Türkei und Oesterreich-Ungarn bestehende Vertragsverhältniß zu erschüttern trachte, leiste dem Reiche und den Albanesen selbst einen traurigen Dienst, dessen üble Folgen sich gar nicht übersehen ließen. Er wolle nun bitten, und wenn nöthig, befehlen, daß ein derartiges, von wem auch immer ausgehendes gefährliches Spiel aufgegeben werde. Die Versammelten meldeten sich der Reihe nach zum Wort, und der Haupttenor aller ihrer Erscheinungen soll der gewesen sein, daß eigentlich die am Lim unter der Bevölkerung herrschende Noth die Ursache der dortigen beklagenswerthen Erscheinungen sei. Niemand stachle jene Population auf, vielmehr fröhne dieselbe nur aus Mangel an Nahrung dem Brigantaggio, welches mit dem Frühling, indem sich neue Erwerbsquellen erschließen dürften, gewiß abnehmen, vielleicht sogar gänzlich verschwinden dürfte. In derselben, am 4. d. stattgefundenen Versammlung soll auch eine Art Aufruf an die Albanesen des Novi-Bazar Sandschak verabredet worden sein, den acht der vornehmsten Optimaten unterzeichneten, und der nächstens am Limgebiete verbreitet werden dürfte. Die darauf in Ipek und hier veranstaltete Optimaten-Versammlung hatte keinen anderen Zweck, verlief in derselben Weise und führte zu denselben Resultaten. Diese waren umso leichter erzielbar, als die Albanesen, nämlich jene, welche den Ton im albanesischen Lager angeben und eine leitende Stelle inne haben, thatsächlich den größten Respect vor der österreichisch-ungarischen Macht bekunden, und weit von dem gewagten Gedanken entfernt sind, in dieser Richtung ernstliche Unternehmungen zu planen. Die Hauptziele der albanesischen Bewegung sind und bleiben auf die Erhaltung von Gusinje und Plava bei der Türkei gerichtet. In dieser Richtung ist auch bereits sehr Vieles geschehen. In den zwischen Mukhtar Pascha und Nazif Pascha hier abgehaltenen Conferenzen bilden der gegen Montenegro organisirte Widerstand den Angelpunkt der Besprechungen. Mukhtar Pascha ließ Ali Pascha von Gusinje hieher kommen und dieser entwarf von den albanesischen Rüstungen folgendes Bild. Es sind bis zum 1. März nicht weniger als 32,000 Hinterlader an die Mannschaften der Liga vertheilt worden. In den streitigen, oft erwähnten Districten seien 10,000 Mann wohlbewaffnete Männer zu jeder Stunde bereit, einen eventuellen Angriff der Montenegriner, die an der Grenze bei Velika kaum 3000 Mann zählen dürften, blutig und wie man hofft erfolgreich zurückzuweisen. In Gusinje soll thatsächlich Munition für den Bedarf eines ganzen Heeres für Monate lang aufgespeichert sein. Die sogenannten Deserteure, welche aus den Reihen der Redifs in das Lager der Albanesen übergegangen sind, haben im Laufe der Monate Januar und Febr. ziemlich widerstandsfähige Befestigungen um Gusinje errichtet, und zwar in solcher planvollen und kunstgerechten Weise, daß der Verdacht, es dürften Fachmänner die Arbeiten geleitet haben, als ein sehr berechtigter erscheint. So viel der schlechte Stand der Communicationen es erlaubte, wurde auch für Proviantvorräthe gesorgt. In eigens aufgeführten Hütten sollen über 100,000 Oka Mehl und eine ansehnliche Menge Peksime aufgespeichert worden sein. Eine ausgeschriebene Naturalsteuer soll auch die Liga in den Besitz von Zugvieh gesetzt haben. Die Commandos sollen gut besetzt sein. Kurzum, Nazif Pascha konnte abermals nach Konstantinopel melden, daß die Albanesen, es mag die Tauschfrage welche Wendung immer nehmen, Gusinje und Plava nicht herausgeben. Daß der Vali von Kossovo mit diesem Stande der von ihm vor Jahr und Tag in Scene gesetzten Rüstungen zufrieden ist, kann nicht bezweifelt werden, und so kehrte der General-Gouverneur guter Dinge nach Pristina zurück.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. März.

—r. **[Statistisches.]** In der Woche vom 14. bis 20. März erfolgten in Breslau 31 Eheschließungen (in der Vorwoche 26). Lebendgeboren wurden 191 Personen (in der Vorwoche 216). Gestorben sind 184 Personen (in der Vorwoche 177). Es übersteigt mithin die Zahl der Geburten jene der Todesfälle nur um 7. — Umgezogen sind 1756 Personen, darunter 213 Familien. Angezogen sind 591 Personen, darunter 147 Dienstboten, 63 Tagelöhner und Arbeiter und 204 Gewerbegehilfen. Abgezogen sind 620 Personen, darunter 115 Dienstboten, 48 Tagelöhner und Arbeiter und 139 Gewerbegehilfen. Die Abnahme der Bevölkerung durch Wegzug beträgt mithin 29 Personen.

= **[Personal-Nachrichten.]** Bestätigt: Die Wahl des Landschafts-Directors von Lieres und Wilkau auf Gallowitz zum Kreisdeputirten des Kreises Breslau. — Ernannt: Der Wasserbaumeister von Staa in Glogau a. O. zum Bau-Inspector unter Verleihung der Wasserbau-Inspectorstelle. — Bestätigt: Die Wahl des Kaufmann Wilhelm Neumann zum unbesoldeten Stadtrath der Stadt Glatz auf die gesetzliche Amtsdauer von 6 Jahren. — Uebertragen: Dem Pastor Dietrich-Thebesius zu Weisstein die Local-Inspection über die ev. Schulen in Weisstein und Neu-Weisstein, Kreis Waldenburg. Dem Pastor Hildt in Striegau die Local-Inspection über die zu Ostern d. J. zu eröffnende evang. Schule in Muhrau, Kreis Striegau. — Bestätigt die Vocationen für den Lehrer Quakulinski zum Lehrer und Organisten an der ev. Schule und Kirche zu Schlottau, Kr. Trebnitz; für den Lehrer Pohl zum Lehrer und Organisten an der kath. Schule und Kirche in Bischdorf, Kreis Neumarkt. — Widerruflich bestätigt die Vocationen für den evang. Lehrer Franke zu Groß-Gohlau, Kreis Neumarkt; für den Lehrer Urban zum zweiten Lehrer an der ev. Schule zu Massel, Kreis Trebnitz; für den Lehrer Wutke zum Lehrer an einer städt. ev. Elementarschule in Breslau; für den Schulamtscandidaten Bartsch zum ev. Lehrer in Breslawitz, Kr. Militsch.

[Beginn des Gottesdienstes am Passahfeste] in beiden Gemeinde-Synagogen: am 26. h., Abends 6¼ Uhr, am 27., Vormittags 8½ Uhr, am 27., Abends, 6¾ Uhr, Predigt Vormittags 10 Uhr.

G. T. **[Abiturienten-Examen.]** Am 23. und 24. März fand am Elisabethgymnasium unter dem Vorsitze des Königlichen Provinzialschulraths Dr. Sommerbrodt und im Beisein des Herrn Stadtschulraths Thiel die männliche Prüfung der Abiturienten statt. Zu derselben hatten sich 14 Oberprimaner gemeldet, von denen 4 nach der schriftlichen Prüfung zurücktraten, während die übrigen das Examen bestanden, 2 unter Dispensation von der mündlichen Prüfung.

—d. **[Das Felsch'sche Musik-Institut,]** dessen Vorsteher bekanntlich Herr Lauterbach ist, veranstaltete am Dinstag und Mittwoch mit seinen Schülern im Mieder'schen Saale eine Soiree, die vor einem zahlreichen Zuhörerkreise Zeugniß geben sollte, von der Thätigkeit der Lehrer, wie von dem Fleiß der Schüler. Wenn der Beifall des Publikums als Maßstab gelten darf, so ist der Wirksamkeit des Instituts im vergangenen Jahre das beste Zeugniß ausgestellt worden. Aber auch der unparteiische Zuhörer mußte die Leistungen der Schüler als durchaus gelungen anerkennen. Guter Anschlag, saubere Technik und auch musikalisches Verständniß traten bei den Vorträgen unverkennbar hervor. Das altrenommirte Institut hat somit auch bei dieser Prüfung das Vertrauen gerechtfertigt, welches ihm von den Eltern der Schüler entgegengebracht wird.

= **[Die Prüfung des G. Werner'schen Violin-Instituts]** fand am 22. d. Mts. im Saale des Herrn Mieder, Königsstraße, statt. Die überaus zahlreiche Zuhörerschaft folgte der Prüfung mit sichtbarem Interesse und legte der den einzelnen Piecen reichlich gezollte Applaus ein rühmliches Zeugniß von der geschickten Leitung des Herrn Werner ab, welcher während des dreijährigen Bestehens des Instituts es verstanden hat, dieses in beachtenswerther Weise zur Geltung zu bringen. — Die Mitwirkung der Herren Schreiter (Clavier), Klose (Flöte und Cello), Reitzig (Viola) trug dazu bei, den Abend zu einem genußreichen und mannigfaltigen zu machen.

= **[Musikalische Aufführung.]** Im „Tod Jesu", welcher am Charfreitag, Nachmittags 5 Uhr, in der Elisabethkirche zur Aufführung gelangt, haben die Solopartien übernommen die Damen: Frl. Rosa Thiel und Frl. Minka Fuchs, die Herren Torrige und Schubert.

—d. **[Mädchenschauturnen.]** Am 23. d. Mts. fand im Liebich'schen Saale das alljährliche Mädchenschauturnen der Privat-Turnanstalt des Herrn Rector an der städtischen evangelischen Elementarschule Nr. 13, Rosteutscher, statt. Diese Anstalt, welche schon seit 15 Jahren am hiesigen Orte wirkt und welche an dem Fräulein Schwarz von der städtischen evangelischen Elementarschule Nr. 24 seit einem Jahre eine tüchtige Mitarbeiterin gefunden, hat auch diesmal wiederum ihren guten Ruf voll bewährt. Die von ca. 30 Mädchen im Alter von 8 bis 18 Jahren ausgeführten, theils von Herrn Rosteutscher, theils von Fräulein Schwarz geleiteten Piecen, bestehend aus: Aufmarsch, Freiübungen, Seilübungen am Orte, Eisenstabübungen einfach am Orte und zusammengesetzt vom Orte, Stabreigen, Schritt- und Ordnungsübungen (Vieles neu), Eisenstabübungen von je 2 Mädchen mit einem Stabe, Seilübungen vom Ort (Vieles neu), Kürübungen und Singreigen wurden mit einer Sicherheit und Gewandtheit ausgeführt, die namentlich beim Stabreigen, Kürübungen, Seilübungen und Singreigen dem zahlreich anwesenden Publikum zu wohlverdienten Beifallsbezeugungen Veranlassung gab. Die ärztlicherseits für das Mädchenturnen gegebenen Regeln und Vorschriften werden in der Anstalt des Herrn Rosteutscher mit der peinlichsten Sorgfalt geübt und gepflegt. Wir können nicht umhin, diese Anstalt allen Eltern, namentlich aber denjenigen, deren Mädchen in der körperlichen Entwickelung zurückgeblieben oder an kleinen körperlichen Fehlern leiden, ganz besonders zu empfehlen.

=ββ= **[Kranken-Unterstützungs- und Sterbekasse, genannt „zum goldenen Frieden."]** Nach dem Jahresabschlusse des Kranken-Unterstützung- und Sterbekassenvereins „zum goldenen Frieden" betrug die Mitgliederzahl dieses Instituts am Ende des Jahres 1879: 556 gegen 528 zu Anfang desselben Jahres. An Krankengeld ist im Jahre 1879 der Betrag von 555 M. gezahlt worden. Das Vereinsvermögen betrug am 1. Januar 1879: 7366 M. 14 Pf. und ist im Laufe des Jahres durch die Beiträge, Eintrittsgelder, Zinsen ꝛc. auf 10074 M. 89 Pf. gestiegen, so daß nach Abzug der laufenden Ausgaben am Jahresschlusse ein Bestand von 8432 M. 89 Pf. verblieb.

+ **[Die neu errichtete Münzstraße,]** welche von der Breitestraße auf dem zugeschütteten Ohlebette bis zur Heiligegeiststraße führt und die bis zur Hälfte schon mit viereckigen Granitsteinen gepflastert ist, verspricht nach ihrer Vollendung dem dortigen Stadttheile zur besonderen Zierde zu gereichen. Das in der genannten Straße belegene und bereits fertig gebaute Hospital „zum heiligen Grabe wird noch im Laufe dieses Jahres seiner Bestimmung zur Aufnahme alter Inquilinen übergeben werden. Dieses Gebäude gehört mit zu den schönsten Häusern der Stadt. Gegenwärtig wird das in der Breite- und Münzstraßenecke befindliche alte Münzgebäude abgebrochen, und werden im Laufe dieses Sommers an dieser Stelle zwei Gebäude errichtet, die in ihrer ornamentalischen Ausstattung und Eleganz zwei Prachtbauten werden sollen.

B-ch. **[Neuer Fahrweg nach Morgenau.]** Die Verlegung bez. Gradelegung einer Strecke des nach dem benachbarten Morgenau führenden Fahrweges ist nun bald zu Ende geführt. Der breite Straßendamm durchschneidet einen Theil der Hollandwiese und liegt so hoch, daß der möglichst höchste Wasserstand die Communication nicht unterbrechen kann. Für die Chaussirung der neuen Straße ist bereits reichliches Steinmaterial an Ort und Stelle geschafft. Die Zerkleinerung der Steine wird in Submission gegeben.

=ββ= **[Dampferfahrten.]** Sollte das Wetter günstig bleiben werden die Dampfer im Oberwasser morgen (Charfreitag) ihre Fahrten beginnen.

—r. **[Frühlingsbote.]** Nachdem bereits vor mehreren Wochen der sog. Redactions-Maikäfer uns zugesendet worden war, wurde uns heute der erste Schmetterling lebend überbracht. Hoffen wir, daß als Zeichen des beginnenden Frühlings demselben bald mehrere nachfolgen.

+ **[Honigmarkt.]** Der am heutigen Gründonnerstag in altherkömmlicher Weise auf den verschiedenen Marktplätzen abgehaltene Honigmarkt war im Vergleich zu früheren Jahrgängen nicht so stark beschickt, da das schlechte Frühjahr des Jahres 1879 mit seiner anhaltenden Kälte und seinen rauhen Winden für die Bienenvölker ein sehr ungünstiges war. Im Allgemeinen war der ganze Sommer ein sehr regnerischer, in Folge dessen die Bienen nur eine geringe Menge Honig einsammeln konnten. Auch stellte sich der Winter sehr zeitig ein, so daß den Bienen ein bedeutendes Quantum Honig als Nahrung gelassen werden mußte. Größere Bienenzüchter sahen sich sogar veranlaßt, einige Bienenvölker eingehen zu lassen, um die vorhandenen Stöcke zu unterstützen und vor dem Hungertode zu retten. — Das zu Markt gebrachte Quantum war daher nicht so bedeutend und betrug ca. 15,000 Liter, welches von ca. 650 Verkäufern feilgeboten wurde. Die Verkäufer, zu zwei Dritteln aus Bienenzüchtern und ein Drittel aus Händlern bestehend, gehörten zum größten Theil den umliegenden Kreisen an, doch waren auch mehrere aus den Gebirgskreisen anwesend. — Was den Preis des Honigs anbetrifft, so wurde reine Waare mit 2 M. 80 Pf. abgegeben. Mittelwaare wurde mit 2½ Mark aus dem Markte genommen. Zum Schlusse des Marktes wurden sogar geringere Sorten mit 2 Mark 20 Pf. verkauft. Pfefferküchler, Fenchelhonigfabrikanten, Apotheker und Händler machten Einkäufe von größeren Quantitäten. Der größte Verkehr fand auf dem Ringe, in der Nähe der Statue Friedrich des Gr. und an der Riemerzeile statt, wo die Verkäufer in dreifacher Reihe aufgestellt waren. Auch auf dem Neumarkte war ein recht reges Treiben, während auf dem Tauenzienplatze und den übrigen Marktplätzen sich Verkäufer eingefunden hatten, die einen recht guten Absatz erzielten. Einige Großhändler und Imker hatten mehrere Kilo mit Honig gefüllte Wachswaben zum Verkauf ausgestellt, die ebenfalls Käufer fanden. — Wachs wurde von den Fabrikanten, Händlern und Besitzern von Tanz-Etablissements (zum Bohnern der Säle) mit 1 Mark 40 Pf. bis 1 Mark 50 Pf. pro Pfund eingekauft. Der Markt dauerte überall mit Bewilligung der Behörden bis zum späten Nachmittag.

+ **[Vermißt]** wird seit dem 20. dieses Monats der bisher Brüderstraße Nr. 47 wohnhaft gewesene Gerbergeselle Oswald Wolf. Der Genannte ist von kleiner, kräftiger Statur. Er trägt einen dunkelblauen Ueberzieher, schwarzen Anzug und niedrigen Filzhut.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde mittelst Taschendiebstahls einer Frau auf dem Wochenmarkte des Neumarkts ein schwarzes Leder-Portemonnaie mit 6 Mark Inhalt, auf der Sandstraße mittelst gewaltsamen Erbrechens eines Schaukastens eine Anzahl Haarzöpfe und diverse Haararbeiten, auf einem hiesigen Bahnhofe ein 5¼ Kilo schweres Faß Butter, gezeichnet „H. D. 22, Pleschen nach Breslau", einem Beamten auf der Vorwerksstraße aus erbrochenem Keller ein Quantum Eier, Butter und Schmalz. — Im Bureau 21 des hiesigen Polizeipräsidiums werden folgende muthmaßlich gestohlene Sachen asservirt: 1 Deckbett mit blauem Ueberzuge, 1 rothes Kopftuch, 1 blaues Battistkleid, 1 weiße Nachtjacke, 1 roth und weiß gestreifter Frauenrock, 1 weißer Stepprock, 1 schwarzer Talma, 1 schwarzseidener Rock mit Spitzen und Sammetbesatz, 1 schwarzseidene Jacke und 1 gelbes Frauenkleid. — Verhaftet wurde die separirte Instrumentenmacher Caroline M., die Arbeiter Gustav H., Wilhelm Sch., Hugo H., Gottlieb G., August G., Steinsetzer Paul J. und die Wittwe Auguste J., sämmtlich wegen Diebstahls, der Maurer Adolf H. wegen versuchten Selbstmordes. — Außerdem wurden noch 10 Personen wegen gewerbsmäßigen Bettelns und Obdachlosigkeit und 11 Dirnen wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit verhaftet.

☉ **Hirschberg,** 24. März. [Kreishaushaltsetat.] Innerhalb des auf 37,477,46 Mark festgestellten Kreishaushaltsetats unsers Kreises pro 1880/81 sind durch Kreiscommunalumlagen aufzubringen a. vom Gesammtkreise zur Bestreitung der Kreiscommunalbedürfnisse 13,870 M., b. vom Kreise mit Ausschluß der Stadt Hirschberg und der Gemeinde Warmbrunn zur Verzinsung und Amortisation eines aus der Provinzialhilfskasse entnommenen Darlehns von 45,000 M. behufs Erwerbung des Terrains zur Gebirgsbahn 2655 M. Die Zuschüsse zu den Amtsunkostenentschädigungen der Amtsvorsteher betragen 7000 M., die Kosten der Kreisausschußverwaltung 7830 M. und die Kosten der allgemeinen Kreisverwaltung 3450 M. Zu wohlthätigen Zwecken sind 1312 M. ausgeworfen, an Provinzialabgaben aber 10,900 M. — Der hiesige Kämmereikassenetat pro 1880/81 ist von der Stadtverordnetenversammlung in ihrer letzten Sitzung in Einnahme und Ausgabe auf 212,461 M. festgestellt worden. Als Communalsteuer wird ein Zuschlag von 150% zur Klassen- und klassificirten Einkommensteuer erhoben.

–r. **Warmbrunn,** 24. März. [Militär-Curhaus.] Nach dem soeben erschienenen Jahresberichte hat das Militär-Curhaus (Privat-Stiftung, gegründet 1865 als Nationaldank an die preußische Armee und Flotte) in den vierzehn Jahren seines Bestehens 3380 Militärs, darunter 1325 Personen in Freistellen, aufgenommen und mit 103,754 Tagen verpflegt. Im verflossenen Jahre wurden 91 Personen, darunter 29 in Freistellen, aufgenommen und mit 2834 Tagen verpflegt. Für das laufende Jahr beginnt die Cursaison am 15. Mai.

⊙ **Bolkenhain,** 24. März. [Armenvereinswesen. — Geldunterstützung an Wittwen von Veteranen. — Thätigkeit der Schiedsmänner.] Unter Bezugnahme auf einen unterm 22. Febr. d. J. erschienenen Erlaß des Ministers des Innern richtet Herr Landrath v. Lösch unterm 10. d. M. an alle Gemeinde- und Gutsvorsteher des diesseitigen Kreises die Aufforderung, auch auf den Dörfern nunmehr mit der Gründung von Vereinen gegen die Hausbettelei vorzugehen. Einzelne Gemeinden sind dieser amtlichen Aufforderung schon zuvorgekommen, wie z. B. die Gemeinden Rohnstock und Weidenpetersdorf und der Gutsbezirk Rohnstock. Diese drei Bezirke haben sich auf Anregung des Gräflich Hochberg'schen Rentmeisters Rosemann schon am 1. December v. J. zu einem „Verein gegen Bettelei" vereinigt, und zwar dergestalt, daß die Beiträge nach Bedürfniß erhoben werden, wozu die Gemeinde Rohnstock $^5/_{10}$, die Gemeinde Weidenpetersdorf $^3/_{10}$ und der Gutsbezirk Rohnstock $^2/_{10}$ beiträgt. Die Vertheilung geschieht in der Weise, daß die betreffenden Bettler nach Vorzeigung ihrer Papiere und nach dem Gutachten des Vorsitzenden je nach Bedürfniß und Würdigkeit durch Marken eine Anweisung auf 10 bis 25 Pf. erhalten. Die Marken und die Geldunterstützung werden durch zwei verschiedene Personen des Vorstands ausgegeben. Vom 1. December v. J. bis ult. Februar d. J. hatten im Ganzen 668 Vagabonden vorgesprochen, und wurde an dieselben die Summe von 103,50 M. vertheilt. In Rücksicht darauf, daß alle Vereinsmitglieder, welche durch ein an der Außenseite des Hauses angebrachtes Schild ihre Zugehörigkeit zum Verein zu erkennen geben, nunmehr doch nicht mehr so sehr von Bettlern heimgesucht sind, und daß von den 668 Vagabonden in den 3 Monaten sicher eine größere Summe zusammengebettelt und fortgeschleppt worden wäre, wird in diesen Gemeinden wohl Niemand die segensreiche Wirkung des genannten Vereins bezweifeln. — Der Commissarius des „Nationaldanks für Veteranen" für den Kreis Bolkenhain, Herr Hauptmann Wuthe, richtet im letzten Kreis-Currenden-Blatt an die Gemeindevorstände des Kreises die Aufforderung, die Namen der in ihren Bezirken noch lebenden Wittwen von Veteranen aus der Zeit vor und bis einschließlich 1815 behufs ev. Zutheilung einer Geldunterstützung und zur Richtigstellung der bezüglichen Listen mittheilen zu wollen. — In dem Zeitraum vom 1. Januar bis 30. September 1879 sind vor den Schiedsmännern im diesseitigen Kreise 270 Streitsachen anhängig gemacht worden, von denen durch Vergleich 146 beendet wurden.

—ch. **Lauban**, 24. März. [Kreistagssitzung.] In der heut stattgehabten Kreistagssitzung wurde zunächst die Wahl des Kreistagsabgeordneten Fabrikbesitzer Franz-Seidenberg, gegen dessen Wahl ein Protest eingegangen war, für giltig erklärt. Den nächsten Punkt der Tagesordnung betraf ein Antrag des Magistrats der Stadt Lauban, die Doppelbelastung der Stadt Lauban bei der Repartition der zur Verzinsung und Tilgung der Kreisobligationen erforderlichen Gelder aufzuheben. Der Kreisausschuß hatte deshalb vorgeschlagen, mit Rücksicht auf die neuerdings vorzugsweise in den Städten eingetretene wesentliche Erhöhung der Gebäudesteuer die Mehrbelastung der Städte Lauban und Marklissa bei Repartition der zur Verzinsung und Tilgung der Kreisobligationen erforderlichen Gelder für den Fall, daß der ad 3 der Tagesordnung vorgeschlagene Chausseebau beschlossen wird und zur Ausführung gelangt, von 100 auf 50 pCt. herabzusetzen. Dieser Vorschlag rief eine lange und äußerst lebhafte Debatte hervor; sämmtliche gestellten Anträge wurden verworfen, und es gelangte der oben mitgetheilte Antrag des Kreisausschusses zur Annahme. Den Hauptpunkt der Tagesordnung betraf jedoch die Beschlußfassung, betreffend der Bau einer Chaussee von der Landesgrenze bei Straßberg über Messersdorf nach Gebhardsdorf resp. bis zur Greiffenberg-Friedländer Chaussee bei Schwerta. Nach einer langen und sehr eingehenden Discussion wird von der Versammlung der Bau einer Chaussee Messersdorf-Gebhardsdorf, obgleich das Project von verschiedenen Seiten warm befürwortet wurde, abgelehnt, dagegen der Bau einer Chaussee Messersdorf-Schwerta mit einer Majorität von 20 Stimmen beschlossen. Punkt 4 der Tagesordnung: Beschlußfassung über Herabsetzung des Zinsfußes der Kreisobligationen von 5 auf 4½ resp. 4 pCt. gelangt einstimmig zur Annahme. Die übrigen Punkte der Tagesordnung betrafen Dinge untergeordneter Bedeutung. Sämmtliche Anträge und Vorschläge gelangten durchweg einstimmig zur Annahme.

A. **Jauer**, 24. März. [Brandstiftung. — Chausseebau. — Musikalische Soiree. — Kriegerdenkmal.] Vorgestern Abend brannte in Altjauer ein Getreideschober des Gutsbesitzers Grüttner ab. Die Versicherung desselben gegen Feuer war zwei Tage vorher abgelaufen, und wollte der Besitzer sie am nächsten erneuern. Der Brandstifter, ein hiesiger noch ganz junger Arbeiter, hat sich der Behörde selbst gestellt und als Grund seiner That Arbeitslosigkeit angegeben. — Die Kreischaussee von hier durch Altjauer nach Brechelshof geht ihrer Vollendung entgegen, da auch den Winter über fleißig daran gearbeitet worden ist. — An die Prüfungen im Gymnasium und den Elementarschulen schloß sich am Freitag eine öffentliche, in der Aula des Gymnasiums abgehaltene Soiree des ältesten der hiesigen Musikinstitute, welches Cantor Fischer vor 17 Jahren errichtet hat und das sich seinen Ruf zu bewahren wußte. Die Leistungen der Solospieler streiften an das Künstlerische, und zeigte sich das zahlreich erschienene Publikum sichtlich befriedigt. — In der Werkstatt des Steinbruchbesitzers Kramer hierselbst wird an einem aus Granit herzustellenden Kriegerdenkmal für Dyhernfurt emsig gearbeitet, dessen Ausführung künstlerisch genannt zu werden verdient. Auch für das in unserer Stadt aufzustellende Denkmal werden wohl bei eintretendem, guten Wetter die Arbeiten wieder aufgenommen werden, so daß es im Laufe des Sommers fertig gestellt werden dürfte.

• **Frankenstein**, 24. März. [Städtische Sparkasse. — Selbstmord. — Kirchendiebstahl. — Unglücksfall.] Die hiesige städtische Sparkasse hatte bei Beginn des Jahres 1879 3939 Sparer mit einem Einlage-Capital von 1,050,550,65 M. Im Laufe desselben Jahres sind hinzugetreten durch neue Einlagen 246,593,47 M., durch Zinsengewinn 38,446,32 Mark, das Capital betrug demnach im Ganzen am Ende des Jahres 1,335,590,44 M. Davon sind ausgezahlt 192,335,21 M., so daß ein Bestand von 1,143,255,23 M. blieb. Die Zahl der Spareinlagen beträgt 4220. Die Sparkasse gewährt 3,6 pCt. Zinsen. Der Reservefonds betrug ult. 1878 153,564,80 M. und erhöhte sich 1879 bis auf 175,286,94 Mark. Davon ist ausgegeben Beitrag zum Bau des Progymnasiums 48,500 M. 2c. — Vor einigen Tagen ließ sich im Hahnbusch bei Gnadenfrei ein Bediensteter der Freiburger Eisenbahn von einem Eisenbahnzuge überfahren und fand auf der Stelle den gesuchten Tod. — In Alt-Altmannsdorf bei Camenz wurde kürzlich ein Einbruch in die dortige Kirche verübt und dabei ein Pocal im Werthe von 75 M. gestohlen. Die Diebe sind bei dem Erbrechen des Kunstschlosses mit großer Geschicklichkeit und Sachkenntniß zu Werke gegangen. — Gestern wurde in Schräbsdorf ein Arbeiter beim Sandschachten von einer einstürzenden Wand verschüttet, wobei ihm ein Bein gebrochen und zerquetscht wurde. Der Verunglückte fand im Barmherzigen Brüderkloster Aufnahme und Pflege.

—t. **Oels**, 24. März. [Musikalische Aufführung. — Stiftungsfest.] Am 23. März brachte der Gesangverein für gemischten Chor unter der Leitung seines Dirigenten, Herrn Musikdirector Zimmer, Mendelssohn's Oratorium „Paulus" zur öffentlichen Aufführung. Der Verein feierte damit auf die würdigste Weise sein zwanzigjähriges Bestehen. Der aufopfernden Hingabe und Sorgfalt, mit welcher die Einstudirung des Werkes erfolgt war, konnte man es nur danken, daß der Erfolg ein überraschend günstiger war. Die Chöre lösten ihre Aufgabe mit Verständniß, großer Sicherheit und Reinheit. Die Solis hatten eine durchweg gute Besetzung gefunden. Namentlich hatte Fräulein Rosa Thiel aus Breslau Ausgezeichnetes geleistet. Die Orchesterpartie gelangte durch die verstärkte Capelle des hiesigen Jäger-Bataillons zu voller Geltung. — Die Einnahme, nach Abzug der Kosten für den vaterländischen Frauenverein bestimmt, betrug 270 Mark.

—r. **Namslau**, 24. März. [Schulprüfungen. — Höhere Simultan-Knabenschule. — Tod durch Ueberfahren.] Die Prüfungen in der evangelischen Stadtschule, an welcher 8 Lehrer wirken und welche 570 Schüler zählt, haben am Montag und Dinstag voriger Woche unter dem Vorsitz des Localschulinspectors Pastor Schwartz stattgefunden und ein befriedigendes Resultat ergeben. Ebenso ist am vergangenen Donnerstag durch Herrn Pastor Schwartz die Prüfung in der Bobertag'schen höheren Töchterschule erfolgt, die ebenfalls befriedigend ausfiel. Gestern Vormittag ist im Prüfungssaale der evangelischen Stadtschule im Beisein des Regierungs-Commissars, Herrn Kreisschuleninspectors Fengler, die Prüfung der Schüler der höheren Simultan-Knabenschule erfolgt, zu welcher sich ein zahlreiches Auditorium eingefunden hatte. Endlich ist gestern Nachmittag und heute Vormittag die Prüfung der katholischen Stadtschule, an welcher 5 Lehrer amtiren, durch den Localschulinspector Herrn Fengler erfolgt. Auch diese Prüfungen haben sehr befriedigende Resultate geliefert. Nach dem Jahresberichte der höheren Simultan-Knabenschule ist diese Schule im abgelaufenen Jahre durch die Aufsetzung der Tertia und durch die Berufung der Gymnasiallehrer Herren Unverricht und Kalischek erweitert worden. — Gestern beauftragte der Bauergutsbesitzer Passek in Strehlitz seinen einigen 14jährigen Sohn, ein Fuder Dünger aufs Feld zu fahren. Der sonst gewandte und anstellige Knabe hatte sich auf die Wagendeichsel gesetzt. Durch irgend einen Umstand mußte er das Gleichgewicht verloren und heruntergefallen sein. Er wurde von dem schweren Düngerwagen überfahren und war auf der Stelle todt.

—n. **Bernstadt**, 24. März. [Prüfungen. — J. A. Trautwein †.] Die Prüfung der beiden Klassen der Privat-Knabenschule des Herrn Dr. Zickler hat auch diesmal die günstigsten Resultate ergeben. Die Schüler leisteten in sämmtlichen Unterrichtsfächern recht Gutes, was auch seitens des Revisors des Instituts, Herrn Pastor Lanzke, gebührend anerkannt wurde. Die Prüfung in der höheren Töchterschule hat gleichfalls sehr befriedigende Resultate ergeben. — Heut früh durcheilte die Trauerkunde die Stadt und Umgegend, daß einer der geachtetsten und tüchtigsten Bürger von Bernstadt, Herr Kaufmann J. A. Trautwein, nach langen und schweren Leiden entschafen sei. Was die Stadt in dem Verstorbenen verloren, wird der größte Theil der hiesigen Bewohnerschaft am besten zu schätzen verstehen. Ueber 30 Jahre ist derselbe unablässig thätig gewesen für das Wohl der Commune Bernstadt. Während seiner mehr als 25jährigen Thätigkeit als Stadtverordnetenvorsteher hatte er hierzu auch reichlich Gelegenheit, und er hat dieselbe auch vortrefflich zu benutzen verstanden. Gar manche nützliche Einrichtung hier verdankt ihm ihr Entstehen; es sei nur an den Vorschußverein, dessen Director er bis zu seinem Tode geblieben ist, und an die freiwillige Feuerwehr erinnert. Auch nach außen hat er in uneigennützigster und aufopfernster Weise die Commune Bernstadt vertreten als Provinziallandtags- und Kreistagsabgeordneter, und wenn wir uns nicht irren, vertrat er auch eine Zeitlang seinen heimathlichen Wahlkreis im Abgeordnetenhause. Trautwein gehörte der liberalen Partei an. Selbst seine politischen Gegner haben ihn stets hochgeachtet, als einen offenen und ehrlichen Charakter, als einen Mann nicht blos des Wortes, sondern auch der That. Seine vielseitigen Verdienste wurden vor wenigen Jahren auch höheren Orts anerkannt durch Verleihung des Kronenordens 4. Klasse.

⊙ **Beuthen**, 25. März. [Bevorzugung. — Mädchenturnen. — Ausliegen des Stadtetats.] Mit der Ernennung des Herrn Bürgermeister Küper zum Oberbürgermeister ist neben der persönlichen Auszeichnung auch der Stadt Beuthen eine Bevorzugung zu Theil geworden, welche nicht verfehlen wird, ihre Wirkung auf die oberschlesischen Schwesterstädte auszuüben. Namentlich der hier und da immer noch hervortretende, in unseren Augen ziemlich müßige Streit um die Präponderanz im engeren oberschlesischen Bezirk, dürfte zunächst zu Gunsten Beuthens entschieden sein, obgleich die Commune wegen ihrer mit dem rapiden Aufschwunge keineswegs günstiger gewordenen pecuniären Verhältnissen Ursachen zum Glänzen nicht hat. — Die Lehrerin an der katholischen Elementarschule, Fräulein Marie Nadbyl, beabsichtigt, am 1. Mai einen Turncursus für Mädchen zu eröffnen. Fräulein Nadbyl und drei andere hiesige Lehrerinnen, Frl. Arndt, Molke und Wäldner haben bei der Turnlehrprüfung im vorigen Herbst zu Berlin das Zeugniß der Befähigung zur Ertheilung des Turnunterrichts erhalten. Leider fehlt es hier außer dem nur im Sommer zu benutzenden Turnplatze an geschlossenen Turnlocalitäten, so daß auch für das Mädchenturnen erst geeignete Zimmer haben gesucht werden müssen. Die endliche Errichtung einer Turnhalle gehört zu den offenen, demnächst wohl mit dringender Nothwendigkeit zu erledigenden Fragen. — Nach einer amtlichen Bekanntmachung sollen die Entwürfe des Stadthaushalts-Etats für 1880/81 während der nächsten acht Tage im Stadtsecretariate zur Einsicht ausliegen. Es ist die jetzt veröffentlichte Bekanntmachung deshalb besonders bemerkenswerth, weil dieselbe schon vom 18. d. M. datirt ist, die Frist zur Einsicht des Etats demnach bereits morgen abläuft, oder im günstigeren Falle gerade in die Feiertage fällt. Aehnlich ergeht es der Klassensteuerrolle, welche vom 24. d. Mts. bis 3. April, natürlich mit Ausschluß der Festtage, ausliegt. Dem Publikum wird dadurch die Einsichtnahme erheblich beschränkt, wenn nicht ganz illusorisch gemacht.

d. **Peiskretscham**, 23. März. [Schulprüfungen. — Amtseinführung.] Am 19. und 20. d. fanden in den hiesigen Elementarschulen die öffentlichen Schulprüfungen statt, deren Resultat ein zufriedenstellendes genannt werden konnte. Der Revisor, Localschulinspector Dr. Kontny, erkannte den Fortschritt der Schüler an und sprach den Lehrern sein volles Lob aus. Bei Beginn des nächsten Schuljahres erfolgt die Anstellung eines achten Lehrers, da die Vorbereitungsklasse wegen Ueberfüllung getheilt werden muß. Die am Sonnabend Nachmittag in der von 60 Mädchen besuchten Industrieschule abgehaltene Prüfung befriedigte gleichfalls. Die ausgestellten, theils fertigen, theils angefangenen Handarbeiten lieferten einen Beweis von der sorgfältigen Pflege des bezüglichen Unterrichtszweiges. — Die feierliche Einführung und Vereidigung des als Beigeordneter von der königl. Regierung bestätigten praktischen Arztes Dr. Mucha, erfolgte am 19. März in einer gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten durch den Bürgermeister Herrn Artelt.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Posen, 23. März. [Die schwarzen Menschenpocken.] Schon seit einigen Wochen herrschen in der nicht weit von der preußischen Grenze entfernt liegenden russisch-polnischen Stadt Slupce die schwarzen Menschenpocken, und sind dort bereits viele Bewohner daran gestorben, viele Familien haben aber auch die Stadt verlassen. Auch diesseits der Grenze sind die Pocken in zwei Fällen aufgetreten, und beide Fälle lassen sich auf Ansteckung zurückführen. So starb vor circa acht Tagen in Wreschen in Folge der Krankheit der Getreidehändler Türk und in Strzalkowo liegt gegenwärtig die Frau des Kaufmanns G. daran krank darnieder. Es wäre wünschenswerth, wenn der Verkehr mit der inficirten Stadt untersagt würde, um eine weitere Einschleppung der Krankheit zu vermeiden. (Pos. Ztg.)

⊠ **Schneidemühl**, 24. März. [Stadtverordnetensitzung.] Der Vorsitzende Wichert berichtete in der gestrigen Sitzung über die Kreistagsverhandlungen. Die Kreissparkasse wird in Zukunft ihr geliehene Gelder bis zu 600 M. mit 4½%, darüber mit 4% verzinsen. Für die hier zu errichtende Diakonissenstation wurden bereitwilligst 500 M. jährlich bewilligt und, sollten drei Diakonissinnen in Function treten, 600 M. Der Kreiscommunaletat wird pro 1880/81 auf circa 54,000 M. festgesetzt. Die hiesige Eisenbahncommission hat sich bereit erklärt, die sog. Blumenstraße, in welcher fast ausschließlich Eisenbahnbeamte wohnen, in einer Länge von 257 Meter mit Trottoirplatten versehen zu lassen. Somit wird denn jetzt endlich mit dem Legen des Trottoirs der Anfang gemacht werden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

[Gesetz, betreffend die Besteuerung des Wanderlagerbetriebes. Vom 27. Februar 1880.] Wir **Wilhelm**, von Gottes Gnaden König von Preußen 2c., verordnen, mit Zustimmung der beiden Häuser des Landtages Unserer Monarchie, für den ganzen Umfang derselben, was folgt:

§ 1. Wer außerhalb seines Wohnortes und ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung die Waaren eines Wanderlagers von einer festen Verkaufsstätte aus feilbieten will, hat vom 1. April 1880 ab neben und unabhängig von der Steuer für den Gewerbebetrieb im Umherziehen in jedem Orte, an welchem er das Geschäft betreibt oder durch Vermittelung eines daselbst einheimischen Verkäufers oder Auctionators betreiben läßt, eine nach den folgenden Vorschriften für die Gemeinden beziehungsweise Kreise zu erhebende Steuer zu entrichten. Durch die Erfüllung der gesetzlichen Förmlichkeiten der Begründung des Wohnsitzes oder einer gewerblichen Niederlassung wird der Inhaber eines Wanderlagers von der Entrichtung der Steuer nicht befreit, wenn die begleitenden Umstände erkennen lassen, daß die Förmlichkeiten behufs Verdeckung des Wanderlagerbetriebes erfüllt sind. Das Veranstalten einer Auction von Waaren eines Wanderlagers wird dem Feilbieten derselben gleich geachtet.

§ 2. Werden die Waaren des Wanderlagers an einem Orte in mehreren Verkaufslocalen (gleichzeitig oder nach einander) feilgeboten, so ist für jedes derselben die Steuer besonders zu entrichten.

§ 3. Der in diesem Gesetze vorgeschriebenen Besteuerung ist nicht unterworfen: 1) der Markt- und Meßverkehr, sowie der Verkauf von Ausstellungsobjecten auf öffentlichen, von den zuständigen Behörden genehmigten Ausstellungen; 2) die Errichtung fester Verkaufsstellen für die Dauer der Kurzeit (Saison) in Bade-, Brunnen- und ähnlichen Orten; 3) das Feilbieten von Gegenständen des Wochenmarktverkehrs vom Schiffe aus — mit Ausnahme derjenigen Handwerkerwaaren, mit denen nur den einheimischen Verkäufern der Wochenmarktverkehr gestattet ist; 4) das Feilbieten von Lebensmitteln aller Art. 5) Außerdem kann der Finanzminister für gewisse Gewerbsarten oder in einzelnen Fällen den Geschäftsbetrieb steuerfrei gestatten.

§ 4. Die Steuer beträgt für jede Woche der Dauer des Wanderlagerbetriebes in den Orten der ersten Gewerbesteuerabtheilung 50 M., der zweiten und dritten Gewerbesteuerabtheilung 40 M., der vierten Gewerbesteuerabtheilung, sowie in den Hohenzollernschen Landen 30 M. Eine Theilung der Steuersätze für einen kürzeren als einwöchentlichen Betrieb findet nicht statt. — Die Woche wird vom Tage der Eröffnung des Betriebes bis zum Anfang des entsprechenden Tages der nächsten Kalenderwoche gerechnet. Eine Unterbrechung oder frühere Beendigung des Betriebes vor Ablauf der Woche bleibt unberücksichtigt. — Für die Wanderauctionen wird dieselbe Steuer für den Tag erhoben.

§ 5. Die Isteinnahme der Steuer wird a. in den Orten der ersten, zweiten und dritten Gewerbesteuerabtheilung der Gemeinde, in deren Bezirk der Wanderlagerbetrieb stattgefunden hat, b. in den Orten der vierten Gewerbesteuerabtheilung den betreffenden Kreisen, in den Hohenzollernschen Landen den betreffenden Amtsverbänden überwiesen. — Ueber die Verwendung haben im Falle zu Litt. b. die Kreisvertretungen, beziehungsweise in den Hohenzollernschen Landen die Amtsversammlungen zu Gunsten der betheiligten Gemeinden und Gutsbezirke zu beschließen. — Insoweit die Erhebung der Steuer durch Staatsbeamte (Steuerempfänger, Steuerkasse in Berlin, Kreiskasse in Frankfurt a. M.) bewirkt wird, sind von der zu überweisenden Isteinnahme 3 pCt. als Erhebungskosten für die Staatskasse vorweg in Abzug zu bringen. — Im Uebrigen steht weder dem Staate noch den Gemeinden für ihre Mitwirkung bei Festsetzung und Erhebung der Steuer ein Anspruch auf Vergütung zu.

§ 6. Wer ein nach § 1 steuerpflichtiges Geschäft beginnen, oder nach Ablauf der Zeit (§ 4), für welche die Steuer entrichtet ist, fortsetzen oder wieder beginnen will, ist verpflichtet, davon der Gemeindebehörde des Ortes — in Berlin der Direction für die Verwaltung der Directen Steuern — unter Angabe der Verkaufsstelle und der Dauer des Betriebes Anzeige zu machen und den in der Anmeldungsbescheinigung bestimmten Steuerbetrag an die daselbst bezeichnete Empfangsstelle gegen Quittung vor Eröffnung des Betriebes zu entrichten. — In den Fällen des § 2 ist die gleiche Verpflichtung für jede Verkaufsstelle zu erfüllen.

§ 7. Wer ein nach §§ 1 und 2 steuerpflichtiges Geschäft beginnt beziehungsweise fortsetzt, ohne die im § 6 bestimmten Verpflichtungen erfüllt zu haben, wird mit einer dem doppelten Betrage der vorenthaltenen Steuer (§ 4) gleichen Geldstrafe bestraft. — Außerdem ist die vorenthaltene Steuer zu entrichten.

§ 8. Wird festgestellt, daß die strafbare Handlung (§ 7) im Auftrage und für Rechnung einer anderen Person ausgeübt ist, so ist gegen den Auftraggeber auf die gleiche Strafe wie gegen den Beauftragten zu erkennen, und haften Beide solidarisch für die Strafbeträge, die Kosten und die vorenthaltene Steuer.

§ 9. Die empfangene Steuerquittung muß bei jeder Verkaufsstelle während der Dauer des Geschäftsbetriebes den zuständigen Beamten auf Erfordern vorgezeigt werden. — Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift werden mit Geldstrafen bis zu 30 M. bestraft.

§ 10. In Betreff der Umwandlung der Geldstrafen in Haft, des Strafverfahrens und der Beschlagnahme der zum Geschäftsbetriebe mitgeführten Gegenstäude finden die §§ 26 bis einschließlich 29 des Gesetzes vom 3. Juli 1876 entsprechende Anwendung. — In den Fällen des § 9 findet eine vorläufige Festsetzung der Strafe durch die Regierung nicht statt.

§ 11. In Betreff des Beschwerdeverfahrens, der Verpflichtungen der Communal- und Kreisbehörden, sowie der Communen bezüglich der Ermittelung und Erhebung der Steuer sind auf die nach Vorschrift dieses Gesetzes zu erhebende Steuer, soweit in demselben nicht etwas Anderes bestimmt ist, die wegen der Gewerbesteuer vom stehenden Gewerbebetriebe geltenden Bestimmungen anzuwenden. — Dasselbe gilt bezüglich der Vorschriften des Gesetzes über die Verjährungsfristen bei öffentlichen Abgaben vom 18ten Juni 1840.

§ 12. Mit der Ausführung dieses Gesetzes sind die Minister des Innern und der Finanzen beauftragt.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 27. Februar 1880.

(L. S.) **Wilhelm.**

Gr. zu Stolberg. von Kameke. Hofmann. Gr. zu Eulenburg. Maybach. Bitter. von Puttkamer. Lucius. Friedberg.

= **[Die vorgeschriebene schriftliche Androhung polizeilicher Geldexecutivstrafen]** kann, wie das Oberverwaltungsgericht angenommen hat, nicht durch die Androhung zu Protokoll ersetzt werden. Das betreffende Erkenntniß bringen wir nebst dem demselben zu Grunde liegenden Sachverhältniß zu weiterer Kenntniß. Aus Anlaß der Bauabnahme eines consenswidrig aufgebauten Hauses war dem Bauunternehmer von der Ortspolizeibehörde zu Protokoll eröffnet worden, daß jeder Weiterbau an dem Hause zur Vermeidung einer Geldstrafe von 150 Mark, welcher im Unvermögensfalle eine zehntägige Gefängnißstrafe substituirt werde, so lange zu unterlassen sei, bis die einzureichende veränderte Bauzeichnung polizeilich genehmigt sein würde. Da an dem Bau dem Verbote zuwider weiter gearbeitet wurde, so setzte die Polizeibehörde die angedrohte Strafe schriftlich fest und gab dem Bauunternehmer die Einzahlung des Geldbetrages auf. Letzterer beschwerte sich hierüber, indem er behauptete, daß gegen sein Verbot von den Maurern gearbeitet worden sei, wurde aber sowohl vom Regierungspräsidium als auch auf weitere Beschwerde von dem Oberpräsidenten abschlägig beschieden. Das Oberverwaltungsgericht dagegen hat auf die demnächst vom Beschwerdeführer angestrengte Klage die polizeiliche Straffestsetzungsverfügung außer Kraft gesetzt, und seine Entscheidung folgendermaßen begründet: Als eine schriftliche Androhung der Strafe, wie es der § 33 des Zuständigkeitsgesetzes vom 26. Juli 1876 vorschreibe, könne die Eröffnung zu Protokoll nicht gelten. Eine solche sei in der That nichts Anderes, als die öffentliche Beurkundung einer mündlich erfolgten Androhung. In der Absicht des Gesetzgebers habe es gelegen, dem Verpflichteten die Möglichkeit zu gewähren, daß er sich durch Einsicht der ihm mitgetheilten schriftliche Verfügung jeden Augenblick Gewißheit darüber verschaffe, was er zu thun oder zu unterlassen habe, und welche Strafe ihm im Uebertretungsfalle treffe. Dieser Zweck werde durch protokollarische Androhung nicht erreicht, während bei der Zustellung einer schriftlichen Verfügung der Verpflichtete ohne eigenes Verschulden über den Umfang seiner Verbindlichkeit und die angedrohte Strafe nicht in Zweifel sein könne. Könne hiernach das mit dem Kläger aufgenommene Protokoll nicht als eine schriftliche Androhung im Sinne des § 33 a. a. O. betrachtet werden, so folge hieraus, daß die Straffestsetzungsverfügung mit dem bestehenden Rechte nicht in Einklang sei. Nach § 30 Abs. 3 Nr. 1 a. a. O. sei daher die gedachte Verfügung außer Kraft zu setzen gewesen. Zwar sei in der Klage der hier hervorgehobene Gesichtspunkt nicht geltend gemacht worden, das Ober-Verwaltungsgericht sei jedoch berechtigt, seine Entscheidung über Klagen gemäß § 30 l. c. auf Verletzungen des bestehenden Rechts zu gründen, auch wenn dieselben vom Kläger nicht ausdrücklich gerügt worden sind.

= **[Wichtige Entscheidung für Miether.]** Durch Erkenntniß des Reichsgerichts ist ausgesprochen, daß der Miether einer Wohnung nur durch eine bezügliche, in den Miethsvertrag ausdrücklich aufgenommene Bestimmung zur Verastermiethung der Wohnung an einen Anderen befugt wird. Die Streichung der üblichen Bestimmung in den gedruckten Vertrags-Exemplaren, durch welche die Verastermiethung ausdrücklich verboten ist, genügt nicht zur Herstellung der erwähnten Befugniß. Selbst wenn erwiesenermaßen neben dem schriftlichen Miethsvertrage gleichzeitig oder nachträglich durch mündliche Nebenabrede die Befugniß zur Verastermiethung vom Vermiether dem Miether eingeräumt worden ist, so hat im Geltungsbereiche des preußischen Allgemeinen Landrechts diese Nebenabrede keine rechtliche Bedeutung. Die mündliche Gestattung der Verastermiethung neben einem sich darüber nicht aussprechenden schriftlichen Vertrage genügt nur dann, wenn die Gestattung sich auf die Verastermiethung an eine bestimmte Person beziehe.

= **[Die Entscheidung auf Beschwerden gegen die Ablehnung der Anklage-Erhebung seitens der Staatsanwaltschaft]** steht dem Reichsgericht, wie dasselbe unterm 6. November v. J. angenommen hat, nur in den in erster und letzter Instanz vor das Reichsgericht gehörigen Sachen, also nur in Hochverraths- und Landesverrathssachen, zu; in allen anderen Sachen dagegen, auch wenn für dieselben das Reichsgericht die zuständige Revisions-Instanz ist, ist das Oberlandesgericht des betreffenden Bezirks zur Entscheidung von Beschwerden der Verletzten gegen den die Erhebung der Anklage ablehnenden Bescheid des Ober-Staatsanwalts allein zuständig.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 25. März. [Von der Börse.] Die weichende Bewegung der letzten Tage machte heute an der Börse weitere Fortschritte. Erst zum Schlusse wurde die Stimmung fester und vermochten sich die Course wieder etwas zu heben. Das Geschäft war, namentlich in Creditactien und Laurahütte, ziemlich belangreich. Erstere wurden per April zu 516—18—16,50, letztere zu 118,25—118,50—118,25 gehandelt. Oberschlesische per April 181,50 bis 181 bez. u. Gd. Renten ziemlich behauptet.

Breslau, 25. März. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrst.		höchster		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer	22	—	21	60	20	90	20	30	19	90	19	20
Weizen, gelber	21	40	21	20	20	70	20	30	19	90	19	10
Roggen	17	50	17	30	17	10	16	90	16	70	16	50
Gerste	17	20	16	60	15	90	15	30	14	90	14	40
Hafer	15	70	15	50	15	30	15	10	14	90	14	70
Erbsen	19	60	19	—	18	—	17	60	16	80	16	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	23	25	22	25	21	—
Winter-Rübsen ...	22	25	21	25	20	50
Sommer-Rübsen ..	22	25	20	25	18	50
Dotter	22	—	20	—	17	—
Schlaglein	26	50	25	—	23	—
Hanfsaat	17	—	16	—	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4—5,00 Mark, geringere 2,50—3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2—2,50 Mk., geringere 1,25—1,50 Mk., per 2 Liter 0,15—0,18 Mark.

Breslau, 25. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinär 20—28 Mark, mittel 30—34 Mark, fein 38—42 Mark, hochfein 44—48 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße behauptet, ordinär 35—45 Mark, mittel 48—52 Mark, fein 55—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per März 169 Mark Br., März-April 169 Mark Br., April-Mai 169—168,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 171,50 Mark bezahlt, Juni-Juli 173,50—173 Mark bezahlt, Juli-August 166,50 Mark Br.

Weizen (per 1000 Kilogr.), gek. — Ctr., per lauf. Monat 215 Mark

Br., April-Mai 215 Mark Br., Mai-Juni 220 Mark Br., Juni-Juli 224 Mark Br.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 149 Mark Br., April-Mai 149 Mark bezahlt, Mai-Juni 151,50 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 240 Mark Br., 238 Mark Gd., April-Mai — Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) etwas matter, gek. — Ctr., loco 55 Mark Br., per März 53,50 Mark Br., März-April 53 Mark Br., April-Mai 52,50 Mark Br., 52 Mark Gd., Mai-Juni 53,25 Mark Br., Juni-Juli 54 Mark Br., September-October 56,75 Mark Br., October-November 57,50 Mark Br., November-December 58 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara) loco 28 Mark Br., per März 28 Mark Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) niedriger, gek. — Liter, per März 61,10 Mark Gd., März-April 61,10 Mark Gd., April-Mai 61,30 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni 61,70 Mark Gd., Juni-Juli 62,50 Mark Gd., Juli-August 63,60 Mark Br., August-September 63,70 Mark bezahlt, September-October 59 Mark Br.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 27. März.

Roggen 169, 00 Mark, Weizen 215, 00, Gerste —, —, Hafer 149, 00, Raps 240, —, Rüböl 53, 50, Petroleum 28, 00, Spiritus 61, 10.

---

* **Frankenstein**, 24. März. [Productenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt war gut besucht und mit Zufuhr reichlich versehen. Die Preise erfuhren gegen die vorwöchentlichen einen unbedeutenden Aufschwung und wurden wie folgt notirt: Weizen 19,95—21,65—22,50 M., Roggen 17,20 bis 17,70—18,30 M., Gerste 15,30—16,10—16,70 M., Hafer 15—15,60 bis 16,30 M., Erbsen 15,90 M., Kartoffeln 6 M., Heu 6 M., Stroh 2,75 M. pro 100 Klgr., Butter notirte 1,80 M. pro 1 Klgr. Für das Schock Eier wurden 2 M. bezahlt. — Wetter sehr schön und wärmer, wie zuvor.

Königsberg i. Pr., 24. März. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Woll- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus ziemlich unverändert. Zufuhr 25,000 Liter. Loco 63½ M. Br., 63¼ M. Gd., 63¼ M. bez., März 63½ M. Br., 63 M. Gd., 63 M. bez., Frühjahr 63¾ M. Br., 63¼ M. Gd., Mai-Juni 64½ M. Br., 64 M. Gd., Juni 65½ M. Br., 65 M. Gd., Juli 66 M. Br., 65½ Mark Gd., August 66½ M. Br., 66 M. Gd., September 67 M. Br., 66¾ M. Gd. Kurze Lieferung 63 M. bez.

Breslau, 25. März. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer, Ring 58.] Wie immer in der Nähe des Oster-Termins war das Hypotheken-Geschäft in der letzten Woche ziemlich rege. Von ersten Eintragungen fanden größere Abschlüsse statt, die eine Reducirung des Zinsfußes von 5 pCt. auf 4½ pCt. und 4¾ pCt. zum Zweck hatten; voraussichtlich werden hiervon zum Termine beträchtliche Kündigungen bisher zu 5 pCt. verzinslicher Hypotheken Seitens der Grundbesitzer die Folge sein. Umsätze von ersten 5procentigen Hypotheken fanden wegen Mangel an brauchbarem Material wenig statt; auch in zweiten Eintragungen war das Geschäft ohne Belang. Das Grundstück-Geschäft war in den letzten Tagen lebhafter als bisher, doch ist von einer durchgreifenden Besserung immer noch nichts zu spüren.

Buenos-Ayres, 22. Febr. [Wollbericht von Hardt, Koch u. Co.] Seitdem sind Zufuhren wieder von regelmäßigem Umfange gewesen und haben noch verhältnißmäßig gute Auswahl dargeboten, wenngleich der bei Weitem größere Theil aus Mittelwollen bestand, die hinsichtlich Condition mehr als früher zu wünschen übrig ließen und durchschnittlich klettiger und unansehnlicher ausfielen, was darauf schließen läßt, daß unter den Vorräthen im Camp die besseren Wollen nahezu aufgeräumt sind, und daß man jetzt dazu schreitet, die Anfangs der Saison als schwer verkäuflich zurückgehaltenen und fehlerhaften Partien an den Markt zu bringen. Dem gegenüber hat sich der Begehr nach Wollen während der letzten Wochen bedeutend gesteigert. Der günstige Verlauf der Antwerpener und Havrer Auctionen hat eine große Anzahl neuer Ordres zur Folge gehabt, und die bis dahin constatirten Waschresultate, aus denen hervorgegangen ist, daß die Wollen dieser Schur doch besser rentiren, als man sie zu Anfang vielfach beurtheilt hatte, haben verschiedene Käufer, welche sich während des ersten Theiles der Saison nur mäßig am Einkauf betheiligt hatten, bewogen, entschlossener und in umfangreicherer Weise zu operiren. Der Kamm vor Allem hat bedeutende Einkäufe vorgenommen. Die Folge davon war, daß die Preise von Tag zu Tag höher gingen, und daß bei der Unzureichlichkeit der täglichen Zufuhren große Posten aus Depot entnommen wurden, für welche Eigner die früher geforderten hohen Preise durchsetzten. Der Aufschlag gegen die Notirungen von Mitte Januar beträgt heute ca. 5—8 Frs. im Durchschnitt. — Für hervorragend schöne Wollen, für welche 125—130 Frs. bezahlt wurden, ist der Aufschlag noch größer. Dieselben stellen sich selbst bei hohen Rendementsschätzungen auf 6 Frs. und darüber ein. Im Uebrigen calculiren sich Supra-Wollen heute auf Parität von ca. 5,80—6 Frs., Rost, Fracht und Seeversicherung, gute Havre-Wollen auf 5,60—5,80 Frs., gute Antwerpener Wollen auf 5,30—5,60 Frs. und Spinner- und Waschwollen auf 5,15—5,30 Frs. (je nach Qualität). Klettenfreie Lammwollen kommen nur noch selten vor, dagegen klettige Lammwollen, d. h. Lammwolle der zweiten Schur, schon in größeren Partien. Dieselben sind reiner und leichter als die Lammwolle voriger Saison, und versprechen ein verhältnißmäßig hohes Rendement. Bisher hat man noch sehr hohe Preise bezahlt, besonders für die besseren Sorten, die in Parität von 5,25 Frs. schlank Nehmer fanden. Klettigere Lammwollen wurden bis 5,15 Frs. Marktconditionen bezahlt. Heutigen Vorrath auf hiesigen Lägern schätzen wir auf ca. 20,000 Ballen, fast ausschließlich aus Mittelwollen bestehend.

---

§ **Breslau**, 25. März. [Kohlen-Submission.] Die Lieferung der für die königliche Porzellan-Manufactur zu Berlin in den Monaten April bis einschließlich September erforderlichen 600,000 Kilogr. oberschlesische Steinkohlen stand zur öffentlichen Submission. Es offerirten per 50 Kilogr.: die königliche Berg-Inspection zu Königshütte aus Königsgrube zu 32 Pf. frei Königshütte. Ferner offerirten frei Berlin: Dahlmann u. Uno in Berlin aus Ferdinandgrube zu 95 Pf., aus Deutschland-, Guido- und Veronicagrube zu 96½ Pf., aus Königsgrube zu 98 Pf., Otto Schultze Nachfolger in Berlin aus Hedwigwunsch- und Ludwigglückgrube zu 89 Pf., W. F. Otte jun. in Berlin aus Königsgrube zu 96¾ Pf., F. Grobe u. Co. in Berlin von Veronicaschacht der Paulusgrube zu 91 Pf., Louis Schulze, Berlin, Fettkohle von Guidogrube zu 97 Pf., R. Wagler, Berlin, aus Concordiagrube, Donnersmarkhütte zu 103 Pf., Adolf Kopätzki u. Co., Berlin, vom Veronicaschacht der Paulusgrube und aus der fiscalischen Königsgrube zu 93 8/10 Pf.

—f.— **Breslau**, 25. März. [Breslauer Discontobank Friedenthal u. Co.] Die auf heute einberufene diesjährige ordentliche Generalversammlung der Breslauer Discontobank Friedenthal u. Co. wurde von dem Vorsitzenden des Aufsichtsraths, Banquier Gideon v. Wallenberg-Pachaly, eröffnet und geleitet. Derselbe nimmt Bezug auf den gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht, von dessen Verlesung Abstand genommen wird. Zu dem Geschäftsbericht giebt Geschäftsinhaber, Commerzienrath Friedenthal, einige Erläuterungen, die sich darauf beschränken, daß der Geschäftsverkehr ein normaler gewesen sei und außerordentliche Gewinne nur insoweit eingetreten sind, als es sich um den Verkauf der Posen-Creutzburger Effecten handelt. Der Redner bespricht hierauf den Rückkauf von 3 Mill. M. eigener Actien; bekanntlich hat eine frühere Generalversammlung die Ermächtigung hierzu ertheilt, der Ankauf ist auch, wie aus dem Geschäftsbericht ersichtlich, zu billigen Coursen erfolgt und diese Actien sind in die Bilanz zu dem Course vom 31. December eingestellt. Die Verwaltung ist der Meinung, daß es sich vielleicht empfehle, diesen Actienbesitz vorerst zu conserviren und bei, wie sich erwarten läßt, wieder eintretenden besseren Coursen wieder zu verkaufen; die Verwaltung, in dem Streben zu allen Zeiten im vollsten Einverständniß mit der Generalversammlung zu bleiben, richtet deshalb an die Generalversammlung die Anfrage, ob sie mit dem späteren Verkauf der 3 Millionen Mark, jedoch nicht unter pari, einverstanden sei. Die Generalversammlung bejaht diese Anfrage ohne jede Debatte und einstimmig. Hierauf wird die vorgeschlagene Gewinnvertheilung mit 5½ pCt. Dividende einstimmig genehmigt und in gleicher Weise die Decharge ertheilt. Der Vorsitzende theilt hierauf mit, daß, wie bekannt, im vorigen Jahre der Verwaltungsrath in seiner Gesammtzahl neu gewählt worden ist und daß demgemäß nach Vorschrift der Statuten zunächst drei Mitglieder auszuloosen seien, an deren Stelle Neuwahlen vorzunehmen sein werden. Das Loos des Ausscheidens trifft die Herren Geh. Commerzienrath Heinrich Heimann, Banquier Wilhelm Ledermann und Banquier Siegm. Levy, welche sämmtlich und zwar mit allen abgegebenen 87 Stimmen wiedergewählt werden. Der Vorsitzende theilt der General-Versammlung noch mit, daß die Auszahlung der Dividende sofort beginne und schließt, da die Tagesordnung erschöpft war, die spärlich besuchte Generalversammlung.

Berlin, 25. März. [Reichsbank.] In der gestern Abend stattgehabten Generalversammlung der Reichsbank-Antheilseigner wurde von der Verlesung des Verwaltungsberichtes pro 1879 Abstand genommen. Präsident v. Dechend, welcher die Versammlung leitete, recapitulirte nur kurz die Resultate des abgelaufenen Geschäftsjahres und hob dabei hervor, daß nach dem bisherigen Verlaufe des Geschäftes in diesem Jahre ein besseres Ergebniß zu erwarten stehe. Bei dem hierauf vorgenommenen Wahlacte wurden die turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder des Central-Ausschusses, Herren Geh. Commerzienrath v. Hansemann, Geh. Commerzienrath Franz Mendelssohn, Geh. Commerzienrath v. Bleichröder und Bankdirector Peter Rauers aus Hamburg, wieder-, an Stelle des freiwillig ausgeschiedenen Geh. Commerzienrath Moritz Plaut der bisherige Stellvertreter Herr Rentier L. W. Simon neugewählt; an Stelle des Letztgenannten, sowie des durch den Tod ausgeschiedenen Herrn Geh. Commerzienrath Ravéné und Commerzienrath Sally Simonson wurden sodann die Herren Model, in Firma H. C. Plaut, Felix Meyer, in Firma Meyer u. Co., und Dr. Werner Siemens zu stellvertretenden Ausschuß-Mitgliedern gewählt. Aus dem Verwaltungsbericht pro 1879 heben wir Folgendes hervor: Der Gesammtumsatz der Reichsbank hat im Jahre 1879 betragen 47,458,751,900 Mark, gegen das Vorjahr von 44,254,713,700 Mark, mithin mehr 3,204,038,200 Mark. Der Bankzinsfuß berechnet sich im Durchschnitt des ganzen Jahres 1879 auf 3,70 pCt. für Wechsel und 4,68 pCt. für das Lombard. Banknoten sind durchschnittlich 667,675,000 Mark im Umlauf und mit 80% durch Metall gedeckt gewesen. Die Grundstücke hatten am 31. December 1879 einen Buchwerth von 17,950,600 M. Der Reservefonds beläuft sich auf 15,528,532.91 M. An Wechseln wurden gekauft oder zur Einziehung übernommen 2,385,700 Stück über rund 3,416,169,100 M. Von den am 31. December 1879 im Bestand gewesenen Disconto- und Remessen-Wechseln waren fällig: binnen 15 Tagen 159,735,350 M., binnen 16—30 Tagen 72,370.810 M., binnen 31—60 Tagen 95,223,750 M., binnen 61—90 Tagen 58,578,330 M. An Lombard-Darlehen wurden 628,402,980 M. ertheilt. Die durchschnittliche Wechsel- und Lombard-Anlage betrug 381,306,000 M. Am Schlusse des Jahres 1879 blieben Darlehne mit 85,414,370 M. ausgeliehen. Im Giro-Verkehr wurden, mit Einschluß des aus dem Jahre 1878 verbliebenen Guthabens von rund 106 Millionen theils durch Baarzahlung, theils durch Uebertragungen vereinnahmt rund 15,322 Millionen M., verausgabt 15,194 Millionen M. Der Rest von rund 128 Millionen M. nebst ca. 26 Millionen schwebender Uebertragungen verblieb als Guthaben am 31. December 1879. Bei dem Comtoir für Werthpapiere waren am Schlusse des Jahres 1879 Effecten im Nominalwerthe von 785.908,186 M. in 2368 verschiedenen Gattungen deponirt. Bei 1,073,902 Stück der Werthpapiere war dem Comtoir die Controle über die Verloosung übertragen. An Zinsen bezw. Dividenden von den deponirten Effecten wurden im Laufe des Jahres 28,594,562.51 M. eingezogen.

Dee Bruttogewinn für 1879 hat betragen		M. 15,973,526.70
Davon gehen ab:		
1) die Verwaltungskosten mit	M. 5,328,259.93	
2) die Depositen-Zinsen	„ 61,169.35	
3) für Banknoten-Anfertigung	„ 105,412.87	
4) die an den preußischen Staat gemäß § 6 des Vertrags vom 17./18. Mai 1875 gezahlten	M. 1,865,730,00	
5) für zweifelhafte Wechselforderungen reservirte	„ 1,681,073,43	
6) an uneinziehbaren Buchforderungen	„ 7,762,39	„ 9,049,407,97
Bleibt Reingewinn		M. 6,924,118,73
Von letzterem erhalten:		
1) die Antheilseigner 4½ Procent von 120,000,000 Mark	M. 5,400,000,00	
2) der Reservefonds	„ 304,823,73	„ 5,704,823,73
und vom Ueberrest von		M. 1,219,295,00
die Reichskasse	M. 609,647,50	
die Antheilseigner	„ 609,647,50	
Summa wie oben		M. 1,219,295,00
Dem Gewinnantheil der Antheilseigner von		„ 609,647,50
tritt hinzu der ultimo 1878 unvertheilt gebliebene Rest von		„ 436,37
Sind überhaupt		M. 610,083,87
Auf jeden Antheilsschein der Reichsbank sind hiernach als Rest-Dividende 15 Mk., auf sämmtliche 40,000 Antheile also		„ 600,000,00
zu zahlen. Die übrigen		M. 10,083,87

bleiben der späteren Berechnung vorbehalten. Die Antheilseigener erhalten demgemäß pro 1879 für jeden Antheil von 3000 Mark im Ganzen einen Betrag von 5 Procent.

Magdeburg, 23. März. [Magdeburger Feuerversicherungs Gesellschaft.] An der heute abgehaltenen ordentlichen 45. Generalversammlung der Actionaire der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft nahmen 24 Actionaire theil, welche zusammen 1762 Stimmen vertraten. Der Vorsitzende, Herr Geheimer Regierungsrath Kleffel, eröffnete die Versammlung, gedachte zunächst des schmerzlichen Verlustes, welchen die Gesellschaft durch den am 31. December v. J. erfolgten Tod ihres langjährigen Generaldirectors, des Geh. Commerzienraths Friedrich Knoblauch erlitten. Hierauf referirte er über die neue Organisation der Direction der Gesellschaft, ernannte die Scrutatoren und berichtete auf Grund des Protokolls, welches die vom Verwaltungsrathe zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1878 erwählte Commission aufgenommen hatte, über den Befund dieser Revision. Da die Commission keinerlei Erinnerungen zu ziehen gehabt hatte, wurde Namens des Verwaltungsraths der Antrag auf Ertheilung der Decharge für die Jahresrechnung pro 1878 gestellt und von der Versammlung dieser Antrag einstimmig ohne weitere Discussion zum Beschluß erhoben. Der Vorsitzende trug sodann den Bericht vor, welchen nach den Bestimmungen des Gesellschaftsstatuts der Verwaltungsrath über die Lage des Geschäfts und über die Ergebnisse des letzten Jahres im Allgemeinen der Generalversammlung zu erstatten hat. Herr Generaldirector Tschmarke berichtete sodann über die inneren und äußeren Geschäftsverhältnisse, über die bewährte Organisation des Geschäfts, die freundschaftlichen Beziehungen zu den Rückversicherungsgesellschaften und die Gründe, welche die Aufrechterhaltung und Ausdehnung des Geschäfts so außerordentlich schwierig machten. Erwähnung wurde weiter gethan der Versicherungsverbände, deren ältester der Versicherungs-Verband für Rüben-Zuckerfabriken ist, dem der Verband deutscher Müller folgte und denen sich dann die landwirthschaftlichen Verbände anschlossen. Die letzteren umfassen seit ihrer Errichtung vom Jahre 1876 ab in 21 Verbänden bereits über 29,000 Mitglieder. Der Vortragende besprach sodann speciell das Resultat des Jahres 1879, besonders die Brandschäden, die namentlich auf dem landwirthschaftlichen Versicherungsgebiete seit längerer Zeit in großer Zahl aufgetreten seien. Es wurde auf die Ursachen dieser Erscheinung hingewiesen und ferner über die zahlreichen Ortsbrände in Rußland, über deren Entstehung und Ausdehnung, die nach sorgfältigsten Ermittelungen mit socialpolitischen Umtrieben nichts zu thun gehabt hätten, berichtet. — Nachdem hierauf des transatlantischen Geschäfts und der Einrichtungen der Gesellschaft zur billigen, für größere Landwirthschaften ganz kostenfreien Beschaffung guter Spritzen gedacht war, wurde noch über die Beamten-Pensionskasse und über den gegenwärtigen Standpunkt des diesjährigen Geschäfts, der in seiner Gesammtheit zufriedenstellend erscheine, referirt. — Sodann wurden die Herren Commerzienrath D. Coste und Kaufmann Franz Oberlach, welche in diesem Jahre an der Reihe des Ausscheidens waren, wieder in den Verwaltungsrath gewählt. Es ernannte der Verwaltungsrath in der unmittelbar nach Schluß der Generalversammlung abgehaltenen constituirenden Sitzung für das Jahr 1880/81 zu seinem Vorsitzenden wieder den Herrn Geheimen Regierungsrath Kleffel und zu dessen Stellvertreter den Herrn Commerzienrath D. Coste.

---

* **[Breslauer Wechslerbank.]** Die Bilanz pro 1879 befindet sich im Inseratentheil. Die Auszahlung der Dividende erfolgt von heute ab.

Auszahlungen.

[Märkisch-Schlesische Maschinenbau- und Hütten-Actien-Gesellschaft vorm. F. A. Egells.] Die Auszahlung der am 1. April fälligen Zinscoupons erfolgt vom 25. d. M. ab. (S. Inf.)

Ausweise.

Paris, 25. März. [Bankausweis.] Baarvorrath Zun. 16,987,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 35,459,000, Gesammt-Vorschüsse Abn. 3,818,000, Notenumlauf Abn. 4,835,000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 17,840,000, Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 15,360,000 Frcs.

Eisenbahnen und Telegraphen.

Posen, 25. März. Der Verwaltungsrath der Posen-Kreuzburger Eisenbahngesellschaft hat in seiner heutigen Sitzung die Dividende auf die Stammprioritätsactien für das Jahr 1879 auf 3 Procent festgesetzt. Betreffs der Wahl eines Directors an Stelle des verstorbenen Dr. Wallenrodt wurde noch kein definitiver Beschluß gefaßt.

W. **[Die preußischen Eisenbahnen im Jahre 1878]** hatten nach dem vom technischen Bureau des Ministeriums für öffentliche Arbeiten gefertigten Nachweis am Schluß des Jahres eine Ausdehnung von 18,578 Kilometern, gegen das Vorjahr 759 Kilom. mehr, von denen 35,7 pCt. oder 6634 Kilom. doppelgleisig waren. Von der Gesammtlänge entfallen auf A. Staatsbahnen 5391 Kilom. oder 29 pCt., auf B. Privatbahnen unter Staatsverwaltung 3823 Kilom. = 21 pCt., und unter eigener Verwaltung stehende Privatbahnen 9364 Kilom. = 50 pCt. Nachdem inzwischen einige der größeren Pritvatbahnen in Staatsbesitz übergegangen sind, verbleiben nur noch 25 pCt. der Bahnlänge in Privatbesitz. Was die Dichtigkeit des Bahnnetzes anbelangt, so besitzt Schlesien pro 100 Q.-Kilom. 6,4 Kilometer, während die Rheinprovinz als die mit dem dichtesten Schienennetz 9,0, Ostpreußen als am dürftigsten mit Eisenbahnen ausgestattet 2,5 Kilom. pro 100 Q.-Klm. nachweist. An Anlagecapital für alle Bahnen sind 4,892,243,719 Mark, oder pro Klm. 261,551 M. verwendet. Bei der Niederschlesisch Märkischen Bahn (a) betrug das verwendete Anlage-Capital pro Klm. 209,522 Mark, bei der Oberschlesische Bahn (b) 255,314 M., bei der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn (c) 260,091 M., bei der Breslau-Posener Bahn (d) 193,352 M., bei der Breslau-Freiburger Bahn (e) 200,872 Mark, bei der Rechte-Oder-Ufer-Bahn (f) 190,805 M., bei der Breslau-Warschauer Bahn (g) 159,063 M., bei der Oels-Gnesener Bahn (h) 139,648 M., bei der Posen-Creutzburgen Bahn (i) 180,901 M. An Betriebsmitteln besaßen alle Bahnen 6996 Locomotiven, 10,508 Personen- und 145,540 Lastwagen. Befördert wurden 114 Millionen Personen (1,012,179 Personen weniger als 1877) und 96,840,797 Tonnen Güter aller Art, und dafür sind eingenommen im Personenverkehr 139,564,510 M., im Güterverkehr 371,540,309 M., an Extraordinarien 39,312,994 M., in Summa 550,417,813 M. oder 29,558 Mark pro Klm. Von den Reisenden benutzten 1,3 pCt. die I., 13,6 pCt die II., 51,9 pCt. die III. und 33,2 pCt. die IV. Wagenklasse. Die Ausgaben haben betragen zusammen 310,321,647 M., oder 16,665 M. pro Kilometer, überhaupt 56,4 pCt. der Brutto-Einnahme, und zwar bei a. 49,2, b. 38,1, c. 53,7, d. 54,2, e. 46,7, f. 42, g. 72,4, h. 64,9, i. 51 pCt. pro Nutzkilom., im Durchschnitt 2,57 M., und zwar bei a. 2,20, b., c. und d. 2,51, e. 2,15, f. 2,34, g. 2,41, h. 1,78, i. 1,85 M. Der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben betrug bei allen Bahnen 240,096,166 M., oder 12,893 pro Kilom. der in Betrieb gewesenen Länge der Bahnen, oder 4,9 pCt. des verwendeten Anlagecapitals. Bei den schlesischen Bahnen betrug dieser Ueberschuß bei a. 7,91, b. 17,50, c. 2,90, d. 7,19, e. 5,03, f. 8,83, g. 1,27, h. 1,52, i. 2,20 pCt. Alle Bahnen hatten zus. einen Reservefonds von 144,842,950 Mark = 3 pCt. des Anlagecapitals. Sämmtliche preuß. Bahnen beschäftigten 94,022 Beamte und 73,181 Arbeiter, also 179,203 Personen, also nahezu 1¼ pCt. der gesammten männlichen Bevölkerung Preußens. Diese erhielten 170,423,713 M. an Gehalt, Tagegeldern resp. Lohn 2c. Die Unglücksfälle waren geringer als im Vorjahre. Von Reisenden wurden 12 getödtet und 46 verletzt, davon 8 bezw. 16 in Folge eigener Unvorsichtigkeit. Von allen beförderten Passagieren ist der 9½ Millionste Passagier getödtet und der 2½ Millionste verletzt worden. Von den Zug- und Bahnbeamten verunglückte je einer von 171 beim Betriebe und von den bei der Bahnunterhaltung beschäftigten hatte 1 von 120 einen Unfall zu beklagen. An Entschädigungen in Folge des Haftpflichtgesetzes wurden an einmaligen Abfindungen 185,142 M., an laufenden Zahlungen 986,852 M. nothwendig. In 86 Fällen wurden Personen durch Ueberfahren getödtet, welche den Tod gesucht hatten.

Vorträge und Vereine.

H. **Breslau**, 24. März. [Verein gegen Verarmung und Bettelei.] In Folge des in sämmtlichen hiesigen Zeitungen erlassenen Aufrufs waren heute über 300 Personen im Saale des „Breslauer Concerthauses" erschienen, um die Gründung eines Vereins gegen Verarmung und Bettelei zu besprechen und sich event. als ein solcher Verein zu constituiren. Nachdem jedem der Erschienenen ein Exemplar des vorzulegenden Statuten-Entwurfs eingehändigt worden war, eröffnete Director R. Klinkert um 8½ Uhr Namens des vorbereitenden Comites die Versammlung, mit deren fernerer Leitung er von der Versammlung betraut wurde. Auf den Vorschlag des Vorsitzenden wurden noch Pastor prim. Dr. Späth, Kaufmann Gustav Kopisch, Kaufmann S. Troplowitz als Beisitzer, Fabrikbesitzer Köbner und Secretär Kühne als Schriftführer in das Bureau gewählt. — Hierauf erstattete der Vorsitzende ein ausführliches Referat über Alles, was in Angelegenheiten des Vereins bis jetzt geschehen, von dem ersten Vortrag, den Herr Troplowitz in dem Bezirksverein für die Schweidnitzer Vorstadt gehalten, um zu dem Unternehmen anzuregen, bis zu der letzten Sitzung des Comites, das die der heutigen Versammlung vorzulegenden Statuten berathen hat. Wir haben unsere Leser über alle Stadien der Verhandlungen unterrichtet erhalten und haben demnach aus dem Referat nichts Neues zu berichten. Nach Schluß desselben eröffnete der Vorsitzende die Generaldiscussion über die Frage, ob ein Verein, wie der geplante, gegründet werden solle oder nicht. Mit Ausnahme des Herrn Wahsner, der in dem vorgelegten Statuten-Entwurfe eine Anlehnung an die Innungen vermißt, tritt Niemand der Gründung des Vereins entgegen, die auch bei der Abstimmung mit allen gegen eine Stimme beschlossen wurde. Behufs Berathung des Statuts wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden beschlossen, die ersten drei Abtheilungen des Statuts, also „Zweck, Mittel zum Zweck und Mitgliedschaft" einer Special-Discussion zu unterziehen, den vierten, die Organisation und Verwaltung behandelnden Theil dagegen nur durch General-Discussion zu erledigen. Geh. Justiz-Rath a. D. v. Reiche hatte mehrere Abänderungsvorschläge eingebracht, die, soweit sie die Organisation und Verwaltung betrafen, dem später zu wählenden Vorstande zur Berücksichtigung zu überweisen, soweit sie jedoch die Abänderung des vorgeschagenen Namens in „Armen-Hilfsverein" anregten, zu Gunsten des an der Spitze dieses Referats stehenden Namens abgelehnt wurden. Wie vorauszusehen, entspann sich über die den Zweck und die Mittel zum Zweck umfassenden Abschnitte eine sehr lebhafte Discussion, an der sich außer den dem Comite angehörigen Herren noch die Herren Pastor prim. Dr. Späth, Senior Matz, Stadtverordneter Simson, Geh. Justizrath v. Reiche, Geheimer Commerzienrath Heimann und Andere betheiligten. Am Schlusse derselben wurden mit einer geringfügigen Umstellung die betreffenden Paragraphen des Statuts nach dem Entwurf genehmigt. Nach einer ebenfalls lebhaften Discussion über den Abschnitt „Mitgliedschaft" wurde auf Antrag des Stadtverordneten Wehlau dieser Abschnitt, sowie der Rest des Statuts en bloc angenommen. Da mit der Wahl des Vorstandes in dieser Versammlung schon nicht füglich hätte vorgegangen werden können, wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden das bisherige Comite mit dem Rechte der Cooptation als provisorischer Vorstand gewählt, dem bis nach beendeter Organisation die Rechte und Pflichten des definitiven Vorstandes zustehen sollen. Auf Antrag des Geh. Kanzleirath Schirmer wurde dem Comite für seine bisherigen Arbeiten der Dank der Versammlung durch Erheben von den Plätzen abgestattet und die Versammlung selbst gegen 11 Uhr geschlossen.

H. **Breslau**, 24. März. [Breslauer Gewerbeverein.] In der letzten Versammlung führte der stellvertretende Vorsitzende, Apotheker J. Müller, den Vorsitz. Derselbe verliest ein Schreiben des Gewerbe-Vereins zu Dresden, worin die erbetene Auskunft über die Beschaffung der Geldmittel zu dem dort erbauten Gewerbehause gegeben wurde. Der Dresdener Verein, im Besitze von nur 3800 Thalern, kaufte ein Grundstück für 50,000 Thaler und baute darauf ein Haus für 90,000 Thaler, die fehlenden Mittel durch Antheilscheine à 5 Thaler und durch Hypotheken aufbringend. Der günstige Erfolg ermuthigt den hiesigen Verein zu einem ähnlichen Vorgehen. Zum Besuche der Sternwarte werden die bereits eingeschriebenen Herren im Mai brieflich eingeladen werden. — Demnächst hielt Kaufmann Standfuß einen Vortrag über „Handel und Handwerk". Redner resumirte sich dahin, daß das Handwerk sich im Irrthum befinde, wenn es den Handel als seinen besonderen Feind ansehe; Handel und Handwerk seien vielmehr bestimmt, sich nicht nur zu ergänzen, sondern gegenseitig zu dienen. — Hierauf hielt Herr Aloys Schmidt, Verfertiger von chemischen, physikalischen Instrumenten und Apparaten (Ritterplatz 12), einen Vortrag über die Bearbeitung des Glases zu diesen Zwecken und führte vor dem Auditorium, am Gebläsetische arbeitend, die Herstellung eines Thermometers incl. der Füllung mit Quecksilber, sowie die Verfertigung der bunten gläsernen Kugeln zur Christbaumverzierung 2c. aus. Schließlich reichte derselbe als Proben seiner Geschicklichkeit gläserne Früchte auf Tellern herum, wie Backpflaumen, Gurken 2c., die von der täuschendsten Naturwahrheit waren. Seit einigen zwanzig Jahren hat sich übrigens Niemand in Breslau mit Herstellung gläserner Instrumente zu wissenschaftlichen Zwecken befaßt. Erst durch den Vortragenden wieder ist dieser Theil der Industrie in Breslau vertreten.

Breslau, 25. März. [Die Lehrerwaisen-Unterstützungskasse der Provinz Schlesien] hielt heute ihre Generalversammlung ab. Aus dem Berichte über den dermaligen Stand dieser Kasse entnehmen wir Folgendes: Die Zahl der Mitglieder ist von 302 auf 318 gestiegen, die der versicherten Kinder von 391 auf 415. Unterstützungsberechtigte Kinder waren am 1. Januar d. J. 15, von diesen erhielt 1 die Unterstützung an diesem Termin zum letzten Male, nachdem es dieselbe 4 Jahre genossen hat, dagegen treten vom 1. Juli an 2 Kinder eines dieser Tage verstorbenen Gymnasiallehrers, im Alter von 4 und 6 Jahren, in die Unterstützungsberechtigung ein: die Unterstützung beträgt halbjährlich für jedes versicherte Kind 60 Mark. Das durchschnittliche Lebensalter sämmtlicher Mitglieder beträgt 41,40 Jahre, die Sterbenswahrscheinlichkeit 5,25 Personen, das durchschnittliche Lebensalter derjenigen Mitglieder, die Kinder versichert haben, 43 Jahre, die Sterbenswahrscheinlichkeit derselben beinahe 3 Personen. Die Einnahmen sind theils in Folge der stetigen Vermehrung der Mitglieder, theils in Folge der besseren Anlegung des Reservefonds nicht unbedeutend gewachsen; sie betragen im laufenden Jahre 4800 Mark, der Reservefonds ist auf 16,700 Mark, der Capitalfonds auf nahezu 900 Mark gestiegen. Die von Neisse aus beantragten Statutenänderungen fanden in der Versammlung keine Unterstützung. Im Anschluß an einen andern ebenfalls von Neisse gemachten Vorschlag wurde beschlossen, alle 2 Jahre nach der Generalversammlung einen kurzen Bericht zu verfassen und allen Mitgliedern der Kasse, wie bisher, durch die Vertrauensmänner zukommen zu lassen. Dabei wurde der Wunsch ausgesprochen, daß jedes einzelne Mitglied, besonders aber der Vertrauensmann für die weitere Verbreitung der Kasse, speciell dafür, daß von den jüngeren Collegen sich keiner ausschließe, thätig sein möchte. Auf den Wunsch und Vorschlag des Kassenführers wird beschlossen, die bereits sehr umfangreich gewordene Revision der Kasse auf die Zeit vom 1. März — 1. März nicht während, sondern vor der Generalversammlung vornehmen zu lassen; erwählt wurden zu Revisoren Oberlehrer Dr. Rossek und Oberlehrer W. Suckow aus Breslau; im Falle der Verhinderung eines der Revisoren hat der Vorstand die Befugniß, einen Stellvertreter zu ernennen. Die diesmaligen Revisoren Oberlehrer Dr. Rossek und Oberlehrer Dr. Süß beantragen nach sorgfältiger Prüfung sämmtlicher Einnahme- und Ausgabeposten dem Vorstande Decharge zu ertheilen. Dies geschieht. Bei der stattfindenden Neuwahl wird zum Vorsitzenden erwählt Director Dr. Müller, zum Stellvertreter desselben Oberlehrer Schmidt, zum Schriftführer Oberlehrer Dr. Meister, zum Kassenführer Oberlehrer Seyler, zu Beisitzern Professor Dr. Stenzel, die Oberlehrer R. Ludwig und Ulrich, zu Stellvertretern derselben die Oberlehrer Dr. Dzialas und Dr. W. Richter.

„Carl Georg von Wächter" von Bernhard Windscheid. (Leipzig, Duncker und Humblot.) Das vorliegende Buch enthält eine Schilderung des Lebenslaufes dieses echt deutschen Mannes und eine Skizzirung der umfassenden wissenschaftlichen Thätigkeit dieses vor Kurzem verschiedenen hervorragenden Civil- und Strafrechtslehrers. Den Freunden und Verehrern Wächter's wird mit diesem Rückblick auf das so fruchtbringende Wirken des Dahingegangenen gewiß eine höchst willkommene Gabe geboten.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 25. März. Der „Reichsanzeiger" publicirt einen Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler vom 24. März: Freudiges Bewußtsein erfüllt Mich, indem Ich beobachte, wie allgemein im deutschen Vaterlande der Tag festlich begangen worden, an welchem Mir vergönnt war, ein neues Lebensjahr anzutreten. Ich weiß es zu schätzen, daß das deutsche Volk Mir an diesem Tage seine Huldigungen gewidmet. Von allen Seiten bin Ich beglückwünscht und mit Aufmerksamkeiten überschüttet worden. Wenn Ich nun mit Genugthuung ersehe, wie viele Adressen und verehrungsvolle Aeußerungen in telegraphischer und schriftlicher Form, Spenden von Dichtungen, künstlerische und literarische Erzeugnisse, sowie schöne Kränze und duftige Blumensträuße Mir dargebracht worden, so erkenne Ich mit inniger Freude an, daß der Zweck der Einsender, Mich an diesem Festtage in eine glückliche Stimmung zu versetzen, im höchsten Grade erreicht ist. Nicht kann jeder dieser freundlichen Spender einen besonderen Ausdruck Meiner Dankbarkeit erwarten, aber Ich beeile Mich. Allen, welche Mir den Geburtstag durch sympathische Begrüßungen versüßt, hierdurch aus vollem Herzen zu danken. Demnach beauftrage Ich Sie, diesen Erlaß alsbald zu veröffentlichen.

Berlin, 25. März. Gegenüber der Mittheilung der „National-Zeitung" von der beabsichtigten Wiedervorlegung des umgearbeiteten Gesetzentwurfs über die Besteuerung des Vertriebs geistiger Getränke in der Nachsession des Landtags kann die „Nordd. Allg. Ztg." versichern, die Wiedervorlegung des Gesetzentwurfs in der Nachsession sei nicht beabsichtigt, ja von keiner Seite auch nur zur Erwägung gestellt.

Bern, 25. März. Die Staatsrechnung des verflossenen Rechnungsjahres weist 41,456,213 Fr. Einnahmen und 29,525,274 Fr. Ausgaben auf, mithin anstatt des veranschlagten Deficits von 1,056,000 Fr. einen Einnahmeüberschuß von 1,930,939 Francs.

London, 25. März. Die „Daily News" meldet aus Kabul vom 24. März: Die afghanischen Truppen Turkestans erklärten sich für Abdurrahman, welcher in Kadagan unweit Kunduz eingetroffen ist. Der Gouverneur von Turkestan flüchtete. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Portsmouth, 25. März. Die Königin von England und die Prinzessin Beatrice haben sich heute an Bord der königlichen Yacht begeben, um über Cherbourg nach Deutschland zu reisen.

Southampton, 25. März. Die Kaiserin Eugenie hat sich heute auf dem Dampfer „German" nach Südafrika eingeschifft.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin,** 25. März. [Schluß-Course.] Schluß besser.
Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	25.	24.	Cours vom	25.	24.
Oesterr. Credit-Actien	516 50	520 50	Wien kurz	170 70	170 90
Oesterr. Staatsbahn	473 50	475 —	Wien 2 Monate	170 30	170 30
Lombarden	147 50	149 50	Warschau 8 Tage	213 60	213 20
Schles. Bankverein	104 —	105 —	Oesterr. Noten	170 95	171 10
Bresl. Discontobank	92 —	93 10	Russ. Noten	214 —	213 60
Bresl. Wechslerbank	94 75	96 25	4½% preuß. Anleihe	105 70	105 80
Laurahütte	119 50	122 40	3½% Staatsschuld.	95 50	95 50
Donnersmarckhütte	60 —	60 —	1860er Loose	123 25	123 70
Oberschl. Eisenb.-Bed.	62 50	63 —	77er Russen	88 25	88 50

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

Cours vom	25.	24.	Cours vom	25.	24.
Posener Pfandbriefe	99 25	99 25	R.-O.-U.-St.-Actien	140 50	141 75
Oesterr. Silberrente	62 10	62 50	R.-O.-U.-St.-Prior.	140 —	140 —
Oesterr. Goldrente	74 90	75 75	Rheinische	158 10	158 10
Ungar. Goldrente	88 10	88 50	Bergisch-Märkische	106 40	106 40
Türk. 5% 1865er Anl.	10 50	10 50	Köln-Mindener	146 10	146 50
Orient-Anleihe II.	59 50	59 75	Galizier	111 60	112 10
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 80	56 90	London lang	20 34½	— —
Rum. Eisenb.-Oblig.	52 30	52 60	Paris kurz	81 —	— —
Oberschl. Litt. A.	181 —	182 30	Reichsbank	151 —	152 —
Breslau-Freiburger	104 75	105 75	Disconto-Commandit	178 50	181 —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 517, 50, Franzosen 473, 50 Lombarden —, —, Oberschles. ult. 181, —, Discontocommandit 178, 60, Laura 119, 50, Oesterr. Goldrente 74, 90, dto. ungarische 88, —, Russ. Noten ult. 213, 90.

Schluß besser, Prämienerklärung einflußlos, in Spielpapieren schließlich Deckungskäufe. Bahnen und Auslandsfonds ziemlich behauptet, Banken und Bergwerke schwächer, deutsche Anlagen fest. Reports: Creditactien 0,70, Franzosen 0,60, Lombarden Deport 0,65. Disc. 2½ pCt.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.,** 25. März, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 256, 75. Staatsbahn 236, 25. Lombarden — —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Matt.

(W. T. B.) **Paris,** 25. März. [Anfangs-Course.] 3% Rente 82, 70. Neueste Anleihe 1872 117, 82. Italiener 83, 50. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Türken —, —. Goldrente 76⅛. Ungar. Goldrente 88⅝. 1877er Russen —. 3% amort. —. Orient —. Matt.

(W. T. B.) **London,** 25. März. [Anfangs-Course.] Consols 98, 01. Italiener 82, 09. Lombarden —, —. Türken —, —. Russen 1873er 85, 25. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: schön.

(W. T. B.) **Berlin,** 25. März. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	25.	24.	Cours vom	25.	24.
Weizen. Matter.			Rüböl. Matter.		
April-Mai	226 50	227 50	April-Mai	53 10	53 40
Mai-Juni	224 50	225 —	Sept.-Oct.	56 90	57 30
Roggen. Matter.					
April-Mai	172 75	173 50	Spiritus. Matt.		
Mai-Juni	173 —	173 50	loco	62 —	62 30
Juni-Juli	170 50	171 —	März	62 —	62 10
Hafer.			April-Mai	62 —	62 10
April-Mai	148 —	148 —			
Mai-Juni	149 50	149 50			

(W. T. B.) **Stettin,** 25. März, — Uhr — Min.

Cours vom	25.	24.	Cours vom	25.	24.
Weizen. Fest.			Rüböl. Matt.		
Frühjahr	224 —	223 —	Frühjahr	53 —	53 —
Mai-Juni	223 —	223 —	Herbst	57 —	57 —
Roggen. Ruhig.			Spiritus.		
Frühjahr	171 —	170 —	loco	61 50	61 80
Mai-Juni	169 —	169 —	März	— —	— —
			Frühjahr	61 20	61 50
Petroleum.					
März	8 10	8 10			

(W. T. B.) **Köln,** 25. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März 23, 40, per Mai 23, 35. Roggen loco —, per März 18, 25, per Mai 18, 10. Rüböl loco mit Faß 29, 50, per Mai 28, 80. Hafer loco 15, 50.

(W. T. B.) **Hamburg,** 25. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per April-Mai 225, —, per Mai-Juni 225, —. Roggen ruhig, per April-Mai 165, —, per Mai-Juni 165, —. Rüböl still, loco 56, per Mai 55¾. — Spiritus fest, per März — —, per April-Mai 51¾, per Mai-Juni 51¾, per Juni-Juli 52. Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 25. März. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März —, —, per Mai —, —, per November 292. — Roggen loco —, per März 205, —, per Mai 206, —. — Rüböl loco —, —, per Mai —, —, per Herbst —. — Raps loco —, —, Frühjahr —.

(W. T. B.) **Paris,** 25 März. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl fest, per März 66, 50, per April 67, —, per Mai-Juni 67, 25, per Mai-August 66, 75. — Weizen fest, per März 33, 30, per April 32, 75, per Mai-Juni 32, —. per Mai-Aug. 31, 10. Spiritus ruhig, per März 75, 25, per April 74. 25, per Mai-August 72, 25, per September-Decbr. 66, —. — Rüböl ruhig, per März 77, 50, per April 77, 75, per Mai-August 79, 25, per September-December 81, —. Wetter: Schön.

Glasgow, 25. März. Roheisen 55,6.

Hamburg, 25. März, Abends 9 Uhr 35 Minuten. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 62¼, Lombarden 183, —, Creditactien 261, —, Oesterr. Staatsbahn 593, —, Neueste Russen 88, Rheinische 106, 87, do. junge —, —, Anglo-Deutsche —, —, Bergisch-Märkische —, —, Köln-Mindener —, —, II. Orient-Anleihe 57⅜, Laurahütte 121, 37, Russische Noten 214, —, Nordwestbahn —, —. Consols —, —. Festest.

Frankfurt a. M., 25. März, 7 Uhr 10 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 260, 62, Staatsbahn 237, 62, Lombarden —, —, Oesterr. Silberrente 62, 31, do. Goldrente 74,93, Ungarische Goldrente 88, 31. 1877er Russen —, —. Orientanleihe —, —. III. Orientanleihe —, —. Fest.

Paris, 25. März, Nachmitt. 3 Uhr. [Schluß-Course.] Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Behauptet.

Cours vom	25	24.	Cours vom	25.	24.
3proc. Rente	82 80	82 77	Türken de 1865	10 62	10 65
Amortisirbare	85 20	85 20	Türken de 1869	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	117 82	117 97	Türkische Loose	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	83 47	83 75	Goldrente österr.	76 —	76⅛
Oesterr. Staats-E.A.	590 —	591 25	do. ung.	88⅜	88⅝
Lombar. Eisenb.-Act.	190 —	193 75	1877er Russen	90⅜	90½

Orientanleihe II. —. Orientanleihe III. 60⅞.

London, 25. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2¾ pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St.

Cours vom	25.	24.	Cours vom	25.	24.
Consols	98¼	98⅛	6pr. Ver.St.-Anl.1882	105	105
Ital. 5proc. Rente	82⅝	82¾	Silberrente	62 —	— —
Lombarden	7⅛	7⅝	Papierrente	— —	— —
5proc. Russen de 1871	84 —	84 —	Berlin	20 65	— —
5proc. Russen de 1872	86 —	86 —	Hamburg 3 Monat	20 65	— —
5proc. Russen de 1873	85¼	85¼	Frankfurt a. M.	20 65	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 05	— —
Türk. Anl. de 1865	10⅜	10⅝	Paris	25 47	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Petersburg	24⅝	— —

Oesterr. Goldrente 75. Ungar. Goldrente 87¼.

Hamburg, 23. März. [Spiritusmarkt.] März 53⅛ Br., 53 Gd., März-April 52 Br., 51¾ Gd., April-Mai — Br., — Gd., Mai-Juni — Br., — Gd., Juni-Juli 52¼ Br., 52 Gd., Juli-August 52⅛ Br., 52¼ Gd., August-September 52¾ Br., 52½ Gd., Sept.-Oct. 53 Br., 52½ Gd.

Vergnügungs-Anzeiger.

† **[Stadttheater.]** Als letztes Gastspiel wird Herr Anton Schott morgen, Sonnabend, den Troubadour singen. Sonntag tritt der neu engagirte Tenor Herr Martens zum ersten Male als Faust in Gounod's großer Oper „Margarethe" auf.

* **[Lobetheater.]** „Die Hexe" von Arthur Fitger, welche jetzt mit seltenem Erfolge die Runde über die deutschen Bühnen macht, kommt definitiv am Sonnabend zur Aufführung und wird am ersten Ostertage wiederholt werden. Am zweiten Ostertage kommt gleichzeitig mit der ersten Aufführung in Berlin das Lustspiel: „Sein Varzin" von Wald zur Aufführung. Die Direction sorgt für Abwechselung — es ist dies die dritte Novität, welche in derselben Woche herauskommt.

⊙ **Constadt,** 22. März. [Verspätet.] Der Geburtstag Sr. Majestät wurde in unserer Stadt festlich begangen. Tags zuvor wurde die Festfeier durch Glockengeläut in beiden Kirchen eingeleitet. Die Festgottesdienste fanden am Sonntage Palmarum, desgleichen in der Synagoge statt. Des Nachmittags versammelten sich die Krieger im Vereinslocal zum geselligen Beisammensein. Auf erfolgte Einladung erschienen die Väter der Stadt, die Geistlichkeit und Lehrer. In zündenden Worten brachte Bürgermeister Zedlitz das Hoch auf Se. Majestät, in welches die Versammlung donnernd einstimmte, aus. — Die Osterprüfung an der städtischen Simultanschule wurde den 23. und 24. d. Mts. abgehalten. Das Resultat war ein sehr erfreuliches. [4904]

Herzliche Bitte!

Durch die große Mißernte bin ich mit meiner aus 6 Kindern und Ehefrau bestehenden Familie in einen solchen Nothstand gerathen, daß ich ganz von Lebensmitteln entblößt bin. Meine Besitzung, 13 Morgen enthaltend, ist mit 1500 Mark Hypothekenschuld belastet. Eine Selbsthilfe bin ich mir außer Stande zu beschaffen; katholische Einwohner wurden von ihren Glaubensgenossen eifrigst unterstützt, ich lebe als der einzige Evangelische am Orte mit meiner Familie in der größten Noth und bitte edle Menschenfreunde um Hilfe in dieser bedrängten Lage. Milde Gaben nimmt die Expedition der „Breslauer Zeitung" bereitwilligst für mich an.

Ruschinowitz, Kreis Lublinitz, den 21. März 1880. [4908]
Johann Neumann, Stellenbesitzer.

An den Berliner Litfaßsäulen prangt seit vorgestern ein anziehendes Placat. Da leuchtet uns von einem mächtigen Folioblatt das joviale, pausbackige, genußfrohe Gesicht eines Mannes entgegen, der ein schäumendes Glas schwingt, und darunter steht weiter nichts als das Wort: Kloster-Bock.

Was das bedeutet?

Wir wollen es heute schon verrathen, obwohl nach unserer Information das Placat selbst erst in einigen Tagen sich deutlicher äußern wird.

„Kloster-Bock" nennt sich ein neues, wunderbar gelungenes Gebräu der „Moabiter Actienbrauerei", die im vorigen Jahre, bei Gelegenheit der Gewerbe-Ausstellung mit „Klosterbräu" einen so ungewöhnlichen Erfolg errang.

Am Sonntag wurde das neue Product getauft.

Wir bitten sehr — keine Mißverständnisse. Eine kleine interessante Gesellschaft von Pathen hatte sich in der Privatwohnung des Directors der „Moabiter Actienbrauerei", des Herrn Ahrens, zusammengefunden und bei einem opulenten Frühstück wurde der feierliche Akt der Taufe vollzogen. Bei sehr altem Wein ließ man das neue Bier leben. Und als man es oft genug hatte leben lassen, da ging man gleich an die — Vertilgung. Die Sachverständigen-Commission fand das neue Product sehr gelungen und prophezeite ihm die schönste Zukunft. In den mächtigen Kellereien, in den engen Pässen zwischen den übereinandergethürmten Faßcolossen wiederhallte es lange von frischen Trinkliedern, von übermüthigen „Hochs", zu denen sich wohl auch hier und da ein sehr erns tes gesellte. Mit besonderem Interesse besichtigte indeß ein minder kneipfroher Theil der Gesellschaft die prächtigen Räume der Brauerei. Hier die mächtige Packerei, in der an die drei Dutzend Leute die Kisten füllen, schließen, vernageln und adressiren, die bestimmt sind, das heimische Gebräu nach Brasilien, nach den Südinseln, nach Australien zu führen. Die gefüllten Flaschen, im Flaschenraume in mächtigen Carré's von je 8- bis 10,000 aufgestellt, werden vor der Verpackung erst in einer weiten Halle einer kräftigen Siedehitze ausgesetzt, die alle vegetabilischen Stoffe im Bier ertödten soll.

Hier stoßen wir auf eine eigene große Abtheilung für den Versand der Biere nach Paris, wohin allwöchentlich große Wagenladungen abgehen. Nach einer Reihe deutscher Städte wird das Moabiter Bier in eigenen Waggons der Brauerei regelmäßig befördert. Für den Berliner Localconsum ist eine eigene große Abtheilung eingerichtet, von deren Umfang man sich eine Vorstellung machen kann, wenn man weiß, daß Berlin und Umgegend täglich 15- bis 20,000 Flaschen Moabiter Bieres verbraucht. „Probiren geht über studiren" dachte indeß der größere Theil der Gesellschaft und verirrte sich immer tiefer in den Kellereien und untersuchte immer gründlicher das neue Gebräu. Wie spät es wohl darüber geworden ist? Wir wissen es nicht.

Die Verlobung unserer Tochter **Helene** mit dem Königl. Premier-Lieutenant im Königs-Grenadier-Regiment (2. Westpreuss. Nr. 7) Herrn **Max von Eckartsberg** zu Liegnitz beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [1170]
Lindenbusch, im März 1880.
C. Mathesius und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Helene Mathesius**, dritten Tochter des Rittergutsbesitzers und Prem.-Lieutenants a. D. Herrn **C. Mathesius** auf Lindenbusch, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Liegnitz, im März 1880.
von Eckartsberg,
Premier-Lieutenant im Königs-Grenadier-Regiment.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Mittag verschied plötzlich unser vielgeliebter, theurer Gatte, Vater, Großvater und Schwager, der Particulier
Herr B. K. Schieß,
was wir, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigen.
Breslau, den 25. März 1880.
Die [4914]
trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet statt: Sonntag, den 28. d. M., Nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Neue Schweidnitzerstraße 10.

Es hat Gott gefallen, meinen theuren Gatten, den
Landes-Aeltesten
Heinrich von Moriz-Eichborn,
nach langen Leiden aus diesem Leben heut Nachmittag 2 Uhr abzurufen.
Dies zeige ich Verwandten und Freunden tieferschüttert an.
Güttmannsdorf, den 23. März 1880. [1169]
Marie von Moriz-Eichborn,
geb. Ziegler.
Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittag 2 Uhr, statt.

Nach langen, schweren Leiden verschied heute unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, die Frau Hüttenfactor
Straffyl, geb. Dittrich.
Dies zeigen statt besonderer Meldung hiermit an [1168]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Georgshütte, den 24. März 1880.

Den 22. März, Nachts 1 Uhr, entschlief nach jahrelangen, schweren Leiden unsere heißgeliebte Mutter und Schwester, die verwittwete Frau Oekonomie-Commissions-Rath [1160]
Louise Werner,
geborene **Graaf**, früher verwittwet gewesene Baumeister **Peter**, in ihrem dreiundsechszigsten Lebensjahre.
Dies zeigen im tiefsten Schmerze an:
Ida Peter, **Hedwig Werner**, } Töchter.
Graaf, Regierungs-Präsident, **Ida Hoffner**, geborene **Graaf**, } Geschwister.
Gleiwitz, Sigmaringen, Bischofstein.

Gestern Abend 7½ Uhr verschied nach kurzen Leiden unser lieber Sohn, Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Restaurateur [4931]
Hermann Halberstädter
im Alter von 52 Jahren.
Dies zeigen statt jeder besonderer Meldung allen Verwandten und Freunden ergebenst an
Die
tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Beuthen OS., d. 24. März 1880.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Pr.-Lt. im 5. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 48 Hr. Freiherr von Ledebur in Allendorf a. d. Werra mit Frl. Henriette Naaymann in Ehrenfeld bei Köln.
Geboren: Ein Sohn: Dem Major im 5. Thür. Inf.-Regt. Nr. 94 Hrn. v. Poser in Weimar.
Gestorben: Frau Kammerherr v. Linstow in Neustrelitz. Verw. Frau Gymnasialdirector Dr. Blume in Brandenburg a. H. Herr Pastor Schenck in Woldenberg. Verw. Frau Ober-Regierungs-Rath Philippi in Frankfurt a. O. Herr Geh. Regier.-Rath Reymann in Liegnitz. Hptm. im Schles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 6 und Artillerie-Offizier vom Platz Herr Arnoldi in Neisse.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Tode und der Beerdigung meines geliebten Mannes spreche ich hiermit Allen meinen tiefgefühltesten Dank aus. [4905]
Emma Pohlendt.

Bei dem schmerzlichen Verluste, der mich betroffen, sind mir so viele Beweise herzlicher Theilnahme entgegen gebracht worden, für die zu danken ich noch immer nicht die ruhige Stimmung zu finden vermochte. Ich sehe mich daher veranlaßt, auf diesem Wege für das mir bewiesene Beileid meinen innigsten Dank auszusprechen.
Pleß OS. [1161]
Apotheker **Georg Höfer.**

Trebnitzer Bierhalle,
Tauenzienplatz 14.
Mittagstisch,
4489 pro Couvert 1 Mark, auch außer dem Hause.

Stadt-Theater.
Freitag bleibt die Bühne geschlossen.
Sonnabend, den 27. März. Letztes Gastspiel des Herrn Anton Schott vom königl. Theater in Hannover. „Der Troubadour." Große Oper in 4 Acten. Musik von G. Verdi.
Sonntag, den 28. März, Nachmittag-Vorstellung (Anf. 3¼ U.) zu halben Preisen: „**Lorbeerbaum und Bettelstab.**" Schauspiel in 4 Acten von Carl von Holtei.
Abend-Vorstellung. (Anfang 7 Uhr.) „**Margarethe.**" Große Oper mit Tanz in 5 Acten. Musik von Ch. Gounod. (Faust, Hr. Martens.)

Lobe-Theater. 4917
Freitag, den 26. März, bleibt das Theater geschlossen.
Sonnabend, den 27. März. Zum 1. Male: „**Die Hexe.**" Schauspiel in 5 Aufzügen von Arthur Fitger.
Sonntag, den 28. März, Nachmittags 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen. „**Hasemann's Töchter.**" Original-Volksstück in 4 Acten von Adolph L'Arronge.
Abends 7¼ Uhr. Z. 2. M.: „**Die Hexe.**"
Montag, den 29. März, Nachmittags 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen. „**Der Bibliothekar.**" Schwank in 4 Acten von G. v. Moser.
Abends 7¼ Uhr. Z. 1. M.: „**Sein Varzin.**" Lustspiel in 4 Acten von C. Wald.
Vormerkungen für die Feiertags-Vorstellungen werden von heut ab von 11—1 Uhr Ohlauerstraße im blauen Hirsch bei Otto Deter entgegengenommen.

Thalia-Theater.
Freitag, den 26., und Sonnabend, den 27. März, bleibt das Theater geschlossen.
Sonntag, den 28. März, Nachmittags 4 Uhr. Bei halben Kassenpreisen: „**Nathan der Weise.**" Dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen aus G. E. Lessing.
Abends 7¼ Uhr: „**Die Waise von Lowood.**" Schauspiel in 4 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Montag, den 29. März. Erstes Gastspiel der weltberühmten amerikanischen Pantomimen-Gesellschaft The Phoite's.

Verein für class. Musik.
Sonnabend, den 27. März:
Keine Versammlung.
Die nächste: Sonnabend, d. 3. April.

Edition Peters etc. vorräthig.
Musikalien-Leih-Institut.
Abonnements können täglich beginnen.
Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstr. 30.

Schulbücher, Atlanten, Lexica
in guten, **dauerhaften** Einbänden, neu und antiquarisch, für **alle** hiesigen Lehranstalten vorräthig in der
Schletter'schen Buchhlg.,
E. Franck, [4954]
Schweidnitzerstrasse Nr. 16—18.

Eine Sammlung seltener Siegel ist zu verkaufen durch die Agentur v. **Rudolf Mosse**, Haynau, Ring 108.

3219 **Hilferuf!**
Eine arme Frau, Mutter von drei Kindern, das 4. an der Brust, ihr Mann wegen Kopfleiden arbeitslos, bittet die geehrt. Herrsch. um eine güt. Unterstütz. Näh. Louisenstr. 12, 3. Et. r.

Ein armer Familienvater, welcher schon lange brotlos, bittet edle Menschen um irgend welche Beschäftig. Offerten bittet man bei **E. Butschek**, Albrechtsstr. 17, abzugeben. [4870]

Die Perm. Indust.-Ausstellung
befindet sich
Ring Nr. 17,
1. Etage. [4913]

Geschäfts-Verlegung.
Einem geehrten Publikum, sowie meinen geehrten Geschäftsfreunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine **Fischwaaren- u. Delicatessen-Handlung** von der Nicolaistr. 71 nach **Nicolaistraße Nr. 59** verlegt habe.
3220 **E. Neukirch.**

Vom 31. dieses Monats ab befindet sich mein **Comptoir:** [3248]
Neue Oderstraße Nr. 7.
Eduard Lindner.

Ich bin von meiner **tournée** zurückgekehrt und nehme meine Lehrthätigkeit wieder auf. [3212]
Constantin Sternberg,
Tauenzienstraße Nr. 16, I.

Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.
Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.
Musikalien-Leih-Institut.
Journal-Lese-Zirkel.
Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Offerte für Damen!
Eine grosse Partie
elegante
Sonnenschirme
habe ich aus einer
Concursmasse
erstanden und werden solche zu fabelhaft billigen Preisen verkauft. [3594]
Löwy's
Lederwaarenfabrik,
36, Schweidnitzerstr. 36,
Dreher's Bierhalle.

Das Neueste, das die Mode bietet,
in Fichus, Jabots, Schleifen ꝛc.,
ist bei uns stets im geschmackvollsten Arrangement und in reichhaltigster Auswahl zu sehr mäßigen Preisen vertreten. [4574]
Das Renommée unserer Handlung bürgt für effectiv moderne Piecen und für deren solideste Ausführung bei anerkannt billigen Preisen.
Besondere Veränderungen, sowie Anfertigungen nach eigener Angabe werden in unserem mit bewährten Kräften ausgestatteten Atelier sofort effectuirt.
Freudenthal & Steinberg,
Ohlauerstraße 83.

Neueste Haarfrisur
besteht in einer neuerfundenen Flechte, vermöge deren sich jede Dame in fünf Minuten 4—5 verschiedene Frisuren **selbst** arrangiren kann. Diese Flechten sind zernehmbar, von gutem Schnitthaar ohne Wolle, sehr leicht, 70—90 Cmtr. lang und kosten nur per Stück 4—5 Thlr. Anleitung gratis. Allein zu haben bei **Alwin Fischer**, Coiffeur, Bischofstr. 3, früher Schweidnitzer- u. Altbüßerstraße. [3131]

Frühjahrs-Fächer
nur in ganz neuen Genres fabelhaft billig. [3593]
Löwy's
Lederwaarenfabrik,
36. Schweidnitzerstr. 36.

Mein [2827]
Oberhemden-Special-Geschäft
befindet sich jetzt
nur
☞ **Ohlauerstraße Nr. 76/77.** ☜
Heinrich Leschziner.

4. Ohlauerstraße 4.
Günstigste Einkaufs-Quelle
für
Knaben-Garderobe
in eleganten Façons
bei [4744]
E. Cohn,
4. Ohlauerstraße 4.
Wiederkäufer mache besonders darauf aufmerksam.

Eau de Cologne
mit dem, den resp. Herrschaften bekannten Zeichen der **Echtheit** empfiehlt **Ermler's Bazar für Toilette**, Ohlauerstr. 1 (Kornecke).

Die Abtheilung für
schwarze Stoffe
bildet in unserem Etablissement eine Specialität, der wir mit besonderer Vorliebe unsere ganze Aufmerksamkeit zuwenden, und bietet unser Lager in **Sammeten, Seidenstoffen, Cachemires, Barèges, Seiden-Grenadines,** in **wollenen** und **halbwollenen Stoffen** die großartigste Auswahl, die in diesen Artikeln zu finden ist.
Wir führen, selbst in den einfachsten Stoffen, nur die anerkannt besten und zuverlässigsten Qualitäten und können bei der großen Bedeutung, die diese Artikel in unserem Etablissement einnehmen und bei dem ☞ **Princip, nur gegen Kasse zu verkaufen,** ☜ thatsächlich ganz außergewöhnlich billige Preise berechnen.
Da die Beurtheilung von schwarzen Stoffen eine ungemein schwierige ist und auf unbedingtem Vertrauen beruht, so bieten in unserer Handlung die ☞ **festen Preise,** ☜ welche auf genauester und gewissenhaftester Calculation basiren, auch dem Nichtkenner die sicherste Bürgschaft der reellsten und zufriedenstellendsten Bedienung.
Wir empfehlen:
Schwarze Lyoner Seidenstoffe, Faille, Rips, Satin Luxor ꝛc. aus unbeschwerter feinster Seide, Meter 3 Mark bis 9 Mark.
Schwarze echte Seiden-Sammete für Jaquettes und Paletots, Meter 5 Mark bis 30 Mark.
Schwarze Lindener Patent-Sammete für Costumes und Jupons, Meter 1 Mark 25 Pf. bis 6 Mark.
Schwarze Lyoner „Sicilienne" für Umhänge und Jaquettes, Meter 5 Mark 50 Pf. bis 9 Mark.
Reinwollene 120 Ctm. breite **schwarze Cachemires** in dem neuen prachtvollen „Tiefschwarz", Mtr. 2 Mk. 25 Pf. bis 5 Mk.
Schwarze Cachemires auf gezwirnter Kette, Mtr. 1 Mk. 25 Pf. bis 2 Mk.
Schwarzer Cachemires des Indes, 120 Ctm. breit, Mtr. 4 Mk.
Schwarzer Cachemires foulé, 120 Ctm. breit, Mtr. 4 Mk. 50 Pf.
Schwarze reinwollene Stoffe, Rips, Popeline, Battist de laine, Mousseline de laine, Crêpe indienne ꝛc., Meter 1 Mk. 25 Pf. bis 2 Mk. 75 Pf.
Schwarze gemusterte Wollstoffe für Costumes und Tuniques, Mtr. 2 Mk. 25 Pf. bis 4 Mk. 50 Pf.
Schwarze Besatz-Stoffe in Seide, Sammet, Atlas, Wolle, glatt, gestreift, gepunkt, ramagirt.
Schwarze Seiden-Grenadines für Ueberwürfe, karrirt, gestreift, gepunkt, damassirt, Meter 2 Mk. 50 Pf. bis 9 Mk.
Schwarze reinwollene Barèges, glatt und gemustert, Meter 1 Mk. 25 Pf. bis 2 Mk. 25 Pf.
Schwarze Seiden-Barèges, glatt und durchbrochen, Meter 90 Pf. bis 2 Mk. 50 Pf.
Schwarzer Guipure, Barèges, Meter 1 Mk. 50 Pf. bis 2 Mk. 25 Pf.
Schwarze englische Alpaccas, glatt und façonnirt, Meter 75 Pf. bis 2 Mk. 75 Pf.
Schwarze wollene Moirées für Unterröcke und Schürzen, Meter 90 Pf. bis 2 Mk.
Schwarze baumwollene Stoffe für Unterkleider in Satin, Creton ꝛc., sowie Taillenfutter, Gaze, Mull ꝛc.
☞ Wir stehen jeder Dame, selbst beim kleinsten Bedarf, mit Proben vorstehender Artikel gern zu Diensten, um Gelegenheit zu geben, sich von der Güte und Preiswürdigkeit unserer schwarzen Stoffe überzeugen zu können. — Bei Entnahme von ganzen oder halben Stücken gewähren wir einen entsprechenden Rabatt. [4899]
Gebr. Schlesinger,
Nr. 28, Schweidnitzerstrasse Nr. 28,
schrägüber dem Stadttheater.

Sämmtliche Artikel für Modistinnen!
En gros. En détail.
Kann & Brann,
Nr. 9, Ohlauerstrasse Nr. 9.
Seidenband, Seidenstoffe, Sammete, Gardinen.
Fabrik von Schürzen und Weisswaaren-Confection.
Tülls, Spitzen, Rüschen in weiss, **crême,** schwarz.
Cravatten, Stickereien, Morgenhauben in anerkannt grösster Auswahl
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.
Modistinnen und Damenschneiderinnen erhalten Rabatt.
En détail. En gros.
Sämmtliche Neuheiten der Saison!

Specialgeschäft
für Möbel-Portièren u. Wagenstoffe
in Plüsch, Rips, Manilla, Jute; — Damaste, Cretons, Wagenripse, Ledertuche, Wachsläufer, Tischdecken, Gardinen, Rouleaux und Teppiche,
en gros & en détail zu allerbilligsten Preisen.
Proben nach auswärts umgehend franco! [4897]
M. Raschkow, Schmiedebrücke Nr. 10.

Tapeten-Manufactur
von [3323]
Julius Bernstein junior,
Breslau,
Junkernstraße 8, neben Herrn **Kissling.**
Große Auswahl. Billigste Preise.

Bodmann's Clavierschule,
Königsstrasse 5, [4940]
nimmt Anmeldungen zu dem am 8. April beginnenden neuen Cursus für **Anfänger** und schon **Vorgeschrittene** täglich des Vormittags entgegen.

☞ **Forellenbrut à Tausend 20 Mark**
versendet per Post bis Mitte April unter Garantie sicherer Ankunft die
[434] **Edelfischzuchtsanstalt zu Einsiedel bei Chemnitz.**

Breslauer Wechsler-Bank.

ACTIVA. **Bilanz pro 31. December 1879.** **PASSIVA.**

Activa

An Cassa, Coupons und Sorten			734,812	92
„ Conto-Corrent-Debitores inclusive der gegenüber stehenden 1,211,161 M. 44 Pf. Accepte			4,031,024	34
„ Wechsel-Bestände abzüglich Zinsen à 4% bis zur Verfallzeit, fremde Valuten zum Tagescourse			2,693,252	58
„ Effecten-Bestände, eigene	1,962,555	45		
auf Zeit verschlossene	649,645	80	2,612,201	25
„ Grundstücke-Conto			407,957	72
„ Hypotheken-Conto			281,035	—
„ Hütte und Verlags-Geschäft, Capital und Betriebsfond, incl. Grundstück			465,942	37
„ Lombard-Darlehne			284,288	75
„ Rückständige Lombard-Zinsen			4,161	—
„ Inventarium-Conto nach Abschreibung von 10%			13,222	—
„ Incasso-Conto			3,298	13
Mark			11,531,196	06

Passiva

Per Actien-Capital-Conto			6,000,000	—
„ Conto-Corrent-Creditores			2,316,738	83
„ Depositen und Spargelder			1,122,509	19
„ Asservirte Depositen- und Sparkassen-Zinsen			18,763	44
„ Accept-Conto			1,211,161	44
„ Dividenden-Conto unerhoben ex 1877	32	—		
„ „ 1878	34	—	66	—
„ Reservefonds-Conto			360,000	—
„ Reingewinn Mark 501,957 16 Pf. davon:				
Dividende auf 6,000,000 Mark à 4%	240,000	—		
Reservefond (statt 13,097 M. 85 Pf. statutenmäßig)	30,000	—		
Tantième für den Aufsichtsrath 15% von 231,957 M. 16 Pf.	34,793	55		
Tantième für den Vorstand 6% von 231,957 M. 16 Pf.	13,917	40		
Superdividende 2%	120,000	—		
Vortrag pro 1880	63,246	21	501,957	16
Mark			11,531,196	06

Die Auszahlung der in heutiger General-Versammlung festgesetzten Dividende mit **36** Mark für Dividendenschein **Nr. 9** erfolgt gegen Ablieferung desselben von heute ab, und zwar

in **Breslau** bei unserer Hauptkasse

in **Berlin** bei der Kasse der Direction der Disconto-Gesellschaft (woselbst auch Geschäfts-Berichte für die Herren Actionäre verabfolgt werden).

Wir ersuchen die Dividendenscheine — auf deren Rückseite mit Namen resp. Firmenstempel des Inhabers versehen — unter Beifügung eines Verzeichnisses über Stückzahl und Geldbetrag zu präsentiren.

Breslau, den 24. März 1880. [49:9]

Breslauer Wechsler-Bank.

Die „Berliner Gerichts-Zeitung" berichtete kürzlich:

„Durch die bei der jungen Damenwelt jetzt wieder eingeführte, „geschmackvolle Mode, das Haar in frei herunter hängenden „Flechten zu tragen, sieht man hier jetzt vielfach auf der Pro- „menade, in Theater und Concerten junge Damen mit außer- „gewöhnlich schönen und, — allem Anschein nach, — echten „Zöpfen. Wie man sagt, sollen viele dieser jungen Damen ihr „schönes Haar der fleißigen Anwendung der William Lasson'schen „Haartinctur verdanken."

Danach schiene es, als ob es doch endlich gelungen wäre, ein sich wirklich bewährendes Mittel zur Beförderung und Stärkung des Haarwuchses herzustellen. [1165]

Oberschlesische Eisenbahn.

Der Nachtrag IV zu den, für die deutschen Eisenbahn-Verbände herausgegebenen allgemeinen Bestimmungen (Theil I) tritt mit dem 1. April d. J. auch im Schlesisch-Polnischen Verbande in Kraft.

Breslau, den 18. März 1880. [4950]

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. April d. J. tritt für den Transport von Kartoffeln bei Aufgabe in Mengen von 10,000 Klgr. pro Frachtbrief und Wagen bezw. bei Frachtzahlung hierfür von einigen böhmischen nach diesseitigen Stationen bis auf Weiteres ein Ausnahmetarif in Kraft.

Druckexemplare desselben sind auf den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 19. März 1880. [4952]

Königliche Direction.

Schlesisch-Oesterreichischer Kohlenverkehr.

In den Kohlentarifen von Stationen der Oberschlesischen und R.-O.-U.-Eisenbahn nach Stationen der K.-F.-Nordbahn vom 10. October und 1sten November 1876, von Stationen der O.-S. und B.-Schw.-Freiburger Eisenbahn nach der Mährisch-Schlesischen Centralbahn, von Stationen der O.-S. Eisenbahn nach der Oesterr. Staatsbahn, der Oesterr. Nordwestbahn und Südnordd. Verbindungsbahn, nach der Oesterr. Südbahn und Kaiserin-Elisabethbahn, ferner von Stationen der R.-O.-U.-Eisenbahn nach Stationen der Oesterr. Staatseisenbahn via Halbstadt und via Dziedit und nach der Oesterr. Süd- und Kaiserin-Elisabethbahn, so wie von den Stationen Neurode 2c. der Königl. N.-M. Eisenbahn nach der Oesterr. Nordwest-, Oesterr. Staats- und Mährisch-Schles. Centralbahn kommen pro Monat April 1880 die Frachtsätze zum Course von 170/175 zur Anwendung.

Breslau, den 24. März 1880. [4951]

Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Restauration auf Bahnhof Glogau soll vom 1. Juli 1880 ab auf unbestimmte Zeit anderweit verpachtet werden. [4903]

Hierzu steht Termin

auf Sonnabend, den 10. April c., Vormittags 11 Uhr,

im Central-Büreau der unterzeichneten Behörde an.

Pachtlustige haben ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift „Gebot auf Pachtung der Bahnhofsrestauration Glogau" versehen bis zu dem bezeichneten Termine einzureichen.

Die Verpachtungs-Bedingungen können gegen Einsendung von 50 Pf. Abschreibegebühren von der unterzeichneten Stelle bezogen werden.

Glogau, den 24. März 1880.

Königliche Eisenbahn-Commission.

Bekanntmachung.

Das zur **Concursmasse** der Handelsfrau **Brauer** zu **Bunzlau** gehörige **Waarenlager,** bestehend in allerhand Schnittwaaren und fertigen Kleidungsstücken, taxirt auf 2692 Mark, soll freihändig entweder im Ganzen oder in größeren Posten alsbald verkauft werden. Gefällige Offerten werden an Unterzeichneten erbeten, bei welchem auch ein specielles Verzeichniß des Waarenlagers eingesehen werden kann. [1143]

Bunzlau, den 22. März 1880.

Der Massen-Verwalter.

Rechts-Anwalt Klossowski.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 3 Bismarckstraße, eingetragen im Grundbuche der Oder-Vorstadt zu Breslau, Band XXI Blatt 141, dessen der Grundsteuer unterliegender Flächenraum 3 Ar 45 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 2,01 Mark.

Die Bietungs-Caution ist auf 9050 Mark festgesetzt worden.

Versteigerungs-Termin steht

am 20. Mai 1880, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 22. Mai 1880, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [83]

Breslau, den 21. Februar 1880.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) Dr. **George.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 4 Weinstraße zu Breslau, Band XVI Blatt 161 des Grundbuches der Odervorstadt von Breslau, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 2 Ar 61 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 3000 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 20. Mai 1880, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 22. Mai 1880, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [84]

Breslau, den 3. März 1880.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) Dr. **George.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 391 des Grundbuches von Neudorf-Commende — belegen hierselbst Sadowastraße Nr. 51 — dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 5 Ar 60 Quadratmeter beträgt, ist zum Zwecke der Zwangsvollstreckung zur Subhastation gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 5700 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 25. Mai 1880, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 26. Mai 1880, Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XIX, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [85]

Breslau, den 12. März 1880.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Gomille.**

In einer Vorstadt N./S. ist 1 **Grundstück** mit Wohngebäuden u. Garten **zu verkaufen.** Selbstkäufer erhalten Auskunft u. S. postlagernd Oppeln.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 13 Enderstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche der Odervorstadt Band XV Blatt 241, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 4 Ar 50 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 4440 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 31. Mai 1880, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 1. Juni 1880, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [86]

Breslau, den 5. März 1880.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) Dr. **George.**

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute zufolge Verfügung vom 12ten März 1880 unter Nr. 122 der Apotheker **Arnold Wolff** als Inhaber der Firma [601]

Arnold Wolff

in Cosel eingetragen worden.

Cosel, den 15. März 1880.

Kgl. Amtsgericht. Abth. V.
gez. **Jastrow.**

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [602]

Julius Sosna

zu Ratibor haben nachträglich:
1) der Kaufmann **Max Albrecht** hier eine Honorarforderung von 150 Mark als Masseforderung,
2) die Wittwe **Marie Sosna**, geb. **Mode**, zu Ratibor eine Forderung von 4500 Mark,

angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

auf den 9. April 1880, Vormittags 11½ Uhr,

in unserem Terminszimmer Nr. 8 im **Dr. Wichura**'schen Hause anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Ratibor, den 19. März 1880.

Kgl. Amtsgericht. Abth. IV.

Bekanntmachung.

Zu Chaussee- und Wegebauten soll die Lieferung von **1800 cbm Basalt-Bruchsteinen** im Wege der Submission vergeben werden. [593]

Die Bedingungen liegen in unserer Rathhaus-Inspection zur Einsicht aus.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungs-Caution von 100 Mark beizufügen ist, sind

bis zum 2. April c., Mittags 12 Uhr,

in der hiesigen Stadt-Haupt-Kasse abzugeben.

Breslau, den 20. März 1880.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines besoldeten Stadtraths **und Kämmerers** der Stadt **Thorn** ist erledigt und soll sofort besetzt werden. Das Gehalt beträgt 4500 M. und steigt in zwei 4jährigen Perioden bis 5100 M. Bewerber, welche die Befähigung für den höh. Verwaltungs- bezw. Justizdienst besitzen, wollen ihre Meldungen nebst Lebenslauf und Befähigungszeugniß bis zum 4. April d. J. an den Stadtverordnetenvorsteher Herrn Oberlehrer **Böthke** einreichen. [3879]

Thorn, den 9. März 1880.

Der Magistrat.

Tarnowitz, den 23. März 1880.

Offene Lehrerstelle.

An der hiesigen Simultanschule soll so bald als möglich ein Lehrer **evangelischer** Religion angestellt **werden**, welcher außer freier Wohnung oder einer von den städtischen Behörden noch näher festzustellenden Wohnungs-Entschädigung und 90 Mark Feuerungsgeldern, je nach dem Dienstalter ein Jahresgehalt von 750 bis 1500 Mark erhält. [603]

Meldungen sind unter Beifügung der Zeugnisse **bis zum 15. April c.** an uns einzureichen.

Der Magistrat.

Ein fast neuer Bechstein'scher Cabinetflügel, vorzüglich im Ton und Spielart, preiswürdig zu verkaufen bei

Max Schlesinger

(Vertr. für L. Bösendorfer, Wien),
Neue Taschenstr. 32. [4933]

Zu bevorstehenden Osterfeiertagen

empfiehlt seine reiche Auswahl in Torten, Kronprinzbaben und neuesten **Bouquets** (von Fondan und glasirten Früchten) täglich frisch

Conditorei, Chocoladen- und Confituren-Fabrik von A. St. Kirscht,

Königsplatz Nr. 7. [4916]

Zum Umzug. 4937

Wir übernehmen die Einlagerung von **Möbeln** in unseren zu diesem Zweck disponiblen Räumen, Neue Oderstr. 10, zu coulanten Bedingungen.

Breslauer Lagerhaus.

Otto Hörig, Breslau, Junkernstr. 36,

empfiehlt sein grosses Lager **sämmtlicher Artikel zur Krankenpflege,** Flanell, Gummi, Gaze- und leinene Binden, Verbandwatte etc., Bruchbandagen, Leib- und Nabelbinden, Irrigateure, Clysopompen, Spritzen aller Art, Gummi-Kopf- u. -Sitzkissen, Unterlagstoffe, Wand-, Stand- und Fenster-Thermometer, sowie alle Gummi-Waaren und Artikel zur Reise. — Amerik. Hosenträger, Haywood's Geradehalter, amerikan. Caoutchouc-Stempel zu billigsten, aber festen Preisen. [4943]

Liebig's Kumys

ist laut Gutachten medic. Autoritäten **bestes, diät. Mittel** bei: **Halsschwindsucht, Lungenleiden** (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), **Magen-, Darm- und Bronchial-Katarrh** (Husten mit Auswurf), **Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen** (namentlich nach schweren Krankheiten). Die Kumys-Anstalt, Berlin W., Verläng. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 Mark 50 Pf. excl. Verpackung. Aerztliche Brochure über Kumys-Cur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den **letzten Versuch mit Kumys.** [971]

Die **Haaseler Graukalkbrennerei** (Kreis Jauer) offerirt vom 12. d. M. ab, desgleichen die Conradswaldauer Kalkbrennerei (Kreis **Schönau**) vom 16. d. M. ab frischgebrannten

Bau- und Acker-Kalk

in bekannter guter Qualität zu soliden Preisen.

Aufträge werden entweder direct (Poststation Seichau) oder in meinem Contor, **Nicolai-Stadtgraben Nr. 6e,** und durch Herrn Director **P. Franke** in **Liegnitz** (Nicolaistraße Nr. 22) entgegen genommen. [2715]

Paul Reimann.

MATICO-INJECTION
von
GRIMAULT & Cie, Apotheker in Paris

Ausschließlich aus peruvianischen **Maticoblättern** zubereitet, hat diese Injection in wenigen Jahren einen allgemeinen Ruf erlangt. Dieselbe kurirt in kurzer Zeit die hartnäckigsten Gonorrhöen

Jedes Fläschchen ist mit der Unterschrift Grimault & Cie und dem Specialstempel der französischen Regierung für Fabrikmarken versehen.

Niederlage in allen größeren Apotheken.

Niederlage in **Breslau** bei F. Görtz, Aeskulap-Apotheke.

[2723]

Die Ramdohr'sche Scharfrichterei zu Müncheberg (Reg.-Bez. Frankfurt a. O.), eine der ältesten und best privilegirten, wird **am 8. April d. J., Vormittags 10 Uhr,** an der Gerichtsstelle zu Müncheberg **subhastirt.** [1167]

Fabrik-Verkauf.

Mein **Fabrik-Etablissement** mit Dampfkraft, zu jedem Betriebe sich eignend, ist wegen Aufgabe des Geschäftes mit sämmtlichem Inventar im Ganzen oder getrennt **unter günstigsten Bedingungen** zu verkaufen.

Paul Oehler, [1166]
Maschinenfabrik in Altwasser i. Schl.

Eine Buchdruckerei

in einer Stadt Oberschlesiens (7000 Einw.) nebst einem wöchentlich 1 Mal erscheinenden amtlichen Localblatte, so wie Magistrats-, Gerichts- und anderen Accidenz-Arbeiten ist wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. Auf Wunsch kann auch ein Papier- und Schreibmaterialien-Geschäft übernommen werden. Offerten sub **F. 2278** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85, I. [4604]

Ein seit 22 Jahren bestehendes **Colonialwaaren-Geschäft nebst Grundstück** in einer Garnisonstadt OS., beste Lage am Ringe, vis-à-vis dem Amts-Gericht, auch Bahnstation, ist unter günstigen Beding. **zu verpachten** oder **zu verkaufen.**

Offerten erbeten unter P. A. 64 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [1152]

Suppen!

Ein bei rauher Witterung doppelt willkommenes Mittel, in wenig Minuten eine wohlschmeckende Suppe bereiten zu können, bieten die in fünf Sorten vorhandenen und in den meisten Delicatessen-, Colonialwaaren- und Droguen-Geschäften vorräthigen **condensirten Suppen** von **Rudolf Scheller** in **Hildburghausen.** Es empfehlen dieselben in Tafeln à 25 Pf., je 6 Teller Suppe gebend, die Haupt-Depots: in Breslau **C. J. Bourgarde,** in Liegnitz **Erich Schneider.** Ferner in **Breslau** zu haben bei **Erich & Carl Schneider — Gebr. Heck — C. L. Sonnenberg — Paul Feige — Hermann Pietsch,** Scheitnigerstraße 10. [540]

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** [Onanie] und geheimen **Ausschweifungen** ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung.**

77. Aufl. Mit 27 Abbild. Pr. 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende **vom sichern Tode.** Zu beziehen durch **G. Pönicke's** Schulbuchhandlung in Leipzig, sowie durch jede Buchhandlung. In **Breslau** vorräthig in der Buchhandlung von **W. Jacobsohn & Comp.**

Geschlechtskrankh. speciell: Syphilis, Haut-, Hals- u. Fussübel (Flechten), sowie Schwächezustände und Frauenkrankheiten, auch die verzweifeltsten Fälle, heilt **brieflich** mit sicherem Erfolg d. i. Ausland approb. **Dr. med. Harmuth,** Berlin, Kommandantenstr. 30. Tausende Adressen Geheilter, welche andere Curen vergeblich brauchten, liegen zur Einsicht. [853]

Frisches Hirschfleisch,

Rücken, sowie **Keulen** empfiehlt
C. Naundorf, Christophoripl. 1/4.

Delicaten Brathering,
sowie
frische Bücklinge

in saubersten Zubereitung versendet unter Nachnahme oder gegen Cassa

F. C. Schmidt,
Fischhandlung und Räucherei.
Cröslin bei Wolgast. [4832]

1200 Centner
Dabersche Speisekartoffeln

verkauft franco Bahnhof Rogasen

N. A. Gosliner,
[1164] Hotelbesitzer in **Rogasen.**

Hochprima, dunkelrothe, süsse

Messinaer und Cataniaer Berg-Apfelsinen,

Extra schöne

Imperial- und

vorzüglichste, ganz grosse, süsse

echte Palästina-Apfelsinen,

Hochprima, saftreiche

Messinaer und Cataniaer Garten-Citronen,

Frischen Französischen

Kopfsalat, Barbes de capucines, Endivien, Carotten, Neue Kartoffeln, Blumenkohl, Schneidebohnen, Frz. Radieschen,

Feinste Moskauer

Zucker-Schooten,

Französische

Poularden, Capaunen, Steir. Geflügel, Hamb. Kücken,

Frische

Hummern, Engl. und Holst. Austern,

Vorzüglich schönen, hellgrauen, echt

Astrach. Perl-Caviar,

Echte Strassburger

Gänseleber- und Wild-Pasteten

empfehlen [4919]

Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15,
und
Erich Schneider in Liegnitz,
Kaiserl. Kgl. Hoflieferant.

Franz. Rothwein,
à Flasche 1,00, 1,25, 1,50, 1,75, 2—5 Mark,

Rheinwein,
à Fl. 1,25, 1,50, 1,75, 2—4 Mk.,

Moselwein,
à Fl. 90 Pf., 1,00, 1,25, 2,00 M.,

Französischen
Champagner,
à Flasche 4, 5, 6, 8 Mark,

Ungarwein,
herb und süss,
à Fl. 1,75, 2,00, 2,50, 3,00 M.,

Portwein, Madeira, Sherry

empfiehlt [4921]

Carl Beyer,
gerichtlicher Sachverständiger für Weine.

schrägüber der Liebichshöhe.
Alte Taschenstrasse Nr. 15,

Saat-Kartoffeln.
600 Ctr. Rosen-Kartoffeln

per sofort offerirt den Ctr. mit 4 Mk. ab Bahnhof Patschkau. Offerten H. G. postlagernd Patschkau. [1159]

Küken, Capaunen, Puten, Enten, Hummern, Schellfische, Austern, Gänseleber- und Wild-Pasteten, Fr. Salat, Porter u. Ale

empfiehlt [4920]

Eduard Scholz
9. Ohlauerstr. 9.

Wiener Mazzes,

Packete à 5 und 10 Pfd., verkauft

Salomon Markiewicz,
29. Antonienstr. 29. [2364]

Mit Hechscher [4764]

יין כשר על פסח

in süß und herb **Ungar-** und **Bordeaux-Rothweinen** in guten Qualitäten offerirt zu mäßigen Preisen die Ungarwein-Handlung

Heinrich Büchler,
Herrenstr. 31, Ecke Blücherplatz.

Amerikanische Conserven.

Direkter Import erster Marken.
Billigste Preise.

Rindsroulade 2 Pfd.-Dose M. 1,65
(bei 6 u. 14 Pfd-Dose bedeutend billiger.)
Schinken- u. Zungenroulade, gze. Zunge,
Lachs über 1 Pfd.-Dose ... 1,20 M.,
Hummern über 1 Pfd.-Dose 1,20 M.,
Makrelen über 1 Pfd.-Dose 1,10 M.,
Sardinen über 1 Pfd.-Dose 0,60 M.,
Ananas 2 Pfd.-Dose .... 1,50 M.,
Pfirsiche 2 Pfd.-Dose .... 1,50 M.

S. H. Joachimssohn.
Büttnerstr. 1.

Menado-Kaffee,	gebr. d. Pfd.	1,80 M.
Melange-	" " " "	1,60 "
Perl-	" " " "	1,60 "
Java-	" " " "	1,30 "
Campinos	" " " "	1,20 "
Getreide	" " " "	0,20 "
Wiener Feigen-Kaffee	"	0,80 "

alles reinschmeckend, empfiehlt 3045

Oswald Blumensaat,
Neuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Dampf-Kaffee,

täglich frisch geröstet, von reinem, kräftigen Geschmack:

Santos	pr. Pfund M.	1,00
Campinos	"	1,10
Domingo	"	1,20
Java	"	1,30
gelb Java	"	1,40
Ceylon	"	1,50
Menado	"	1,60
Perl-Mocca	"	1,40
Perl-Java	"	1,50
Perl-Ceylon	"	1,60
präp. Getr.-Kaffee	"	0,20
Gesundheits-Kaffee	"	0,20
reiner Feigen-Kaffee	"	0,70

rohe Kaffees

in 20 verschiedenen Sorten v. M. 0,75 bis M. 1,50, [4888]
süße türk. Pflaumen pr. Pfd. 25 Pf.,
gemischtes Backobst pr. Pfd. 25 Pf.,
geschälte Aepfelspalt. pr. Pfd. 30-50 Pf.,
bestes Schweinefett pr. Pfd. 53 Pf.

Hermann Kossack,
Nikolaistraße Nr. 16
u. Neue Taschenstraße Nr. 14a.

Schöpsbier,

seit Jahrhunderten berühmt, malzreich, Reconvalescenten und Blutarmen von Aerzten besonders empfohlen, in vorzügl. Güte: [4629]

Schweidnitzer Bierhalle,
Magdalenenplatz (Mende's Hotel).
Versandt 18 Flaschen 3 Mk. frei ins Haus. Wiederverkäufern billiger.

Farin, f. weißer à Pfd. 38 Pf.,
f. hart. Zucker i. Brod 43, gewürf. 45 Pf.,
Kaffee, täglich frisch gebrannt,
à Pfd. 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2,00 M.
Bestes Schweinefett à Pfd. 50 Pf.
Tafelreis à Pfd. 18, 20, 25, 30—40 Pf.
Backobst von 20 Pf. ab.
Weiße Waschseife à Pfd. 30 Pf.
Oranienb. Kernseife à Pfd. 40 Pf.
Krystall-Soda 8 Pf., bei 5 Pfd. 35 Pf.

Wilhelm Isaak,
Freiburgerstr. 33, Ecke Siebenh.-Str.

Fleisch-, Fisch- u. Frucht-Conserven, [3178]

nur allerfeinste Marken, directer Import, billigste Preise.

S. H. Joachimssohn, Büttnerstr. 1

In neuer 5. verbess. u. verm. Auflage erschien bei Hans Feller in Karlsbad: [878]

Tisch für Magenkranke

von **Med. Dr. Josef Wiel** in Zürich.

Dieses von der gesammten Journalistik günstig beurtheilte Buch dient zum wirklichen Besten der von dem weitverbreiteten Zeitübel Bedrückten und darf Magenleidenden als eine reiche Quelle der Belehrung bestens empfohlen werden. Preis eleg. brosch. M. 4. —.

Zu beziehen durch alle Buchhdlgn. oder direct franco vom Verleger.

Besen

für allerhand Teppiche, Vollbart-Stielkämme, weiche Kinder-Waschschwämmchen empfiehlt [4936]

Wilh. Ermler, Schweidnitzerstraße Nr. 54.

Zur Saat

empf. ich meine Oekonomie-, Garten- u. Blumensamen in bekannter Güte laut meinem am 20. d. M. in dieser Zeitung inserirten Preisverzeichniß.

Friedrich Gustav Pohl,
Samenhandlung, Breslau, Herrenstraße Nr. 5. 4687

Aus unserer Baumschule an der Kaiser Wilhelmstr. (Eingang durch unseren Bauhof) offeriren wir, um wegen der starken Vermehrung Platz zu gewinnen, [4461]

Ziersträucher aller Art

nur in kräftigen, stark bewurzelten Exemplaren zu billigsten Preisen.
Breslauer Baubank.

---

1 brauner Wallach,
5 bis 6 Jahre alt, 4 bis 5" hoch, fromm und fehlerfrei, auch einspännig eingefahren, ist zu verkaufen **Königsplatz Nr. 7** im Comptoir. [3256]

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks verkaufen wir unsere 4 Pferde (Franzosen), 2 Schimmel 6jährig, 2 Rappen 8jährig, Wallache, sowie Geschirre und fünf Arbeitswagen, 100 Centner tragfähig, alles im besten Zustande.
Cohn & Rosenberg,
[3225] Liegnitz.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Zur Stütze der Hausfrau und Erziehung der Kinder wird eine in diesem Beruf [4932]

erfahrene Dame

schon gesetzten Alters

gesucht,

und nur solche wollen sich unter Angabe ihres bisherigen Wirkungskreises und Gehaltsansprüche, wenn möglich auch mit Photographie, schriftlich melden unter Adresse H. 21041 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau.

Eine feine

Verkäuferin 3259

wird zum 1. April gesucht von **Julius Jacob, Blücherpl. 19.**

Für 2 Mädchen im Alter von 8 und 9 Jahren, welche die höhere Töchterschule besuchen, wird eine **Gouvernante** zur Beaufsichtigung der Schularbeiten und Leitung des Musikunterrichts per 1. Mai c. für die Nachmittagsstunden gesucht.
Gefl. Meldungen werden unter Chiffre M. G. 66 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [3252]

---

1 perf. Kochköchin, noch in Stell., sucht zum April Stellung. Näh. Einhornstr. 4, Parterre. [3251]

Ein cautionsf. j. Kaufm., Specerist, welcher mehrere Jahre im Weingeschäft als Buch- und Lagerhalter thätig gew., sucht Stell. Beste Ref. stehen zur Seite. Gefl. Off. sub W. 67 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für eine **Cigarrenfabrik** wird ein

Reisender gesucht,

der für renommirte Fabriken oder Colonialwaarenhäuser Schlesien und Posen längere Zeit bereist haben muß.
Prima-Referenzen erforderlich.
Meldungen mit Zeugnißabschriften werden durch **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85 I, unter Chiffre **G. 2304** erbeten. [4927]

Ein tüchtiger Verkäufer

zum sofortigen Antritt gesucht bei
Cohn & Jacoby,
[4915] **Albrechtsstraße 8.**

Ein Schriftsetzer

(Schweizerdegen) sucht Stellung.
Gefl. Off. M. T. postl. Namslau.

Ein **Katasteramtsgehilfe**, 8 Jahre in einem Katasteramt beschäftigt gewesen und mit gutem Zeugniß versehen, sucht bei soliden Ansprüchen eine dauernde Stellung. [4824]
Offerten werden durch **Ad. Bänders** Buchhandlung, Brieg, erbeten.

Einen in der Möbelbranche tüchtigen und erfahrenen [1163]

Werkführer

sucht zum baldigen Antritt
R. Ruscheweyh.
Langenöls, den 22. März 1880.

Ein cautionsfähiger **Kellner** mit besten Zeugn. sucht per bald od. 15. April dauernde Stellung.
Offerten erbittet **F. Skutta** in **Beneschau.** [3223]

Wir suchen einen jungen Mann, christl. Confession, mit Real- od. Gymnasialvorbildung, zu baldigem Antritte als **Lehrling.** [4922]
Reichenbach in Schlesien.
Kuh'sche Buchhandlung (Rud. Höfer).

Ein Knabe findet sofort als Lehrling Aufnahme in der Eisenhandlg.
Joh. Wolff,
Ch. Niedlich's Nachfolger,
Gleiwitz. [1154]

Für mein Luxus-, Kurz- u. Spielwaaren-Engros- und Detail-Geschäft suche per bald oder später einen

christl. Lehrling

aus achtbarer Familie. Bei Fleiß und guter Führung verschosse Stellung in großen Häusern und Plätzen.
Brieg, Reg.-Bez. Breslau.
[4924] **Eugen Schäffer,**
Firma **P. Schäffer.**

Einen Lehrling,

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, suche ich bei vollständig freier Station für mein Cigarren-Geschäft. J. Haurwitz, Ring 39.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, findet in meinem Leinenfabrikations-Geschäft am 1. April Stellung. [1147]
Landeshut in Schlesien,
den 23. März 1880.
M. Schlesinger.

Eine Lehrlingsstelle

ist bei mir zu besetzen. [1075]
Beuthen OS.
H. Timendorfer jr.,
Wäsche-Fabrik und Weißwaaren-Handlung.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung kann sich melden bei [3193]
Joseph Bloch jr.,
Neue Antonienstr. 4.

Ein junger Mann findet in meiner Mode- und Schnittwaaren-Handlung ein Unterkommen **als Lehrling.**
[4923] A. Neumann, Glatz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ohlauufer 12 das sehr schön gelegene, freie, freundliche Aussicht bietende **renov. größ. Hochparterre** (5 comf. Z., Zwischencab. u. viel Beigel.) per 1. April c. od. für später auffallend preism. zu verm. Näh. b. Wirth das.

Agnesstraße 6 ist eine neu renovirte Wohnung von 3 Stuben, Cabinet, Küche, Entree u. Beigelaß vom ersten April ab zu vermiethen. [3239]

Goldene Radegasse 17, 3. Stock, sind 2 schöne, kleine Wohnungen zu vermiethen durch L. Sachs, Roßmarkt 7/8. [3211]

Große Feldstraße 1,
vis-à-vis der Liebichshöhe,
ist die Hälfte des Hochparterre per 1. April für 750 Mk. zu verm. [3900]

Flurstraße 6

Wohnung. à 2 Zimmer, helle Küche u. Zubeh. zu verm. Näh. 1. Et. [3155]

Am Oberschl. Bahnh. 29

ist das Hochparterre, mit allem Comfort ausgestattet, für 1350 Mk. per 1. Juli zu vermiethen. [3210]

4928 **Gartenstraße 16**

ist eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen. Näheres Carlsstraße 12 im Comptoir bei **Meyer Kauffmann.**

Tauenzienpl. 11

sind per 1. April zu vermiethen: eine **Wohnung, 1. Et. im Hinterhause, 2 Zimmer, Part.,** im Vorderhause in Verbindung mit **1** großen Zimmer, 1. Etage im Seitenhause, besonders zu Comptoirs geeignet;
[4806] per 1. October:
eine **große herrschaftliche Wohnung,** 9 Zimmer, Küche, Mädchenzimmer 2c., Part. im Vorderhause. Näheres beim Hauswirth das.

Schmiedebrücke 50,

2. Viertel vom Ringe, ist die III. Et., bestehend aus 7 Piecen, mit Closet und Wasserleitung versehen, per 1sten Juli zu vermiethen. Näheres daselbst bei **M. Karfunkelstein.** [3071]

---

1. Juli

zwei größere Wohnungen im 1. und 3. Stock, Hinterh., **Albrechtsstr. 37,** zu verm. bei **W. Eckhardt.** [3245]

☞ **Alexanderstr. 26,** ☜
1. Et., 3 zweif. Zimm., Cab., Küche, Badecab., Clos, per Joh. zu verm.

Blücherplatz 8

ist die 2. Etage, welche gegenwärtig von einem Sanitätsrath bewohnt ist, per 1. October zu vermiethen.
Näheres im Laden. [4947]

Freiburgerstraße Nr. 6

ist das Hochparterre, 4, auch 5 Zimm., sofort beziehbar, zu vermiethen. [4939]

An der Promenade!

Nicolai-Stadtgraben 5,
2. Etage, eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen. [3255]
Näh. im Comptoir der Lederhandl.

Catharinenstr. 6 1 kl. Wohn. an ruh., kinderl. Leute 1. April z. v.

Tauenzienplatz 7, 2. Stock, selten schöne, hochherrschaftl. Wohnung, 9 große Zimmer, 2 große Säle, 4 helle Cabinets, Michaelis vermiethbar.

Sehr freundliche Wohnungen, 3-4 Zimmer, welche sich zu Sommerquartieren sehr eignen würden, sind bald zu vermiethen in **Lamsfeld,** ohnweit Breslau, bei **Neugebauer.**

Zu vermiethen eine Hochparterre-Wohnung, bestehend in 6 Stuben, vielem Beigelaß, Gartenbesuch mit 1 Laube. [4945]
Näheres **Berlinerstraße 5,** part., beim Wirth.

Agnesstr. 11

ist eine Wohnung, part., p. 1. April, sowie 1. u. 3. Et. p. 1. Juli zu vermiethen. Näh. 1. Et. rechts. [3262]

Blücherplatz Nr. 10

sind 4 Zimmer ohne Beigelaß (1. Et.) als **Comptoir, Bureau** für einen **Rechtsanwalt** oder auch als **Engros-Lager** vom 1. April ab zu verm.

Blücherplatz 14

ist ein großer, heller, im Parterre belegener Verkaufsladen mit 2 Schaufenstern nebst Remise per 1. April c. oder sofort zu vermiethen. Näheres im Comptoir der 1. Etage. [4938]

Die erste Etage

Neue Taschenstr. 7 (6 frdl. Zimm.) ist per 1. April c. zu verm. [3246]

3237 **Comptoire**

eventuell mit Remise und Keller zu vermiethen **Nicolai-Stadtgr. 5b.**

Nicolaistraße 8

ein **Laden** mit Schaufenster vom 1. Juli ab zu vermiethen. [3180]

Gartenstraße 16

ist der **Laden** zu vermiethen. Näheres Carlsstraße Nr. 12 im Comptoir bei **Meyer Kauffmann.** [4929]

Neue Graupenstr. 17

ist eine Wohnung in der 3. Et. z. v.

Ein **großer Eckplatz,** 110 u. 60 Fuß groß, Posenerstraße, nahe der Friedrich-Wilhelmstr., zu einem Kohlen- oder sonstigen Geschäft und Lagerplatz geeignet, ist sofort zu vermiethen.
Näheres in der Kanzlei des Justiz-Rath **Wiener,** Junkernstr. 11. [3238]

Für ein größeres

Speditions-Geschäft

ist hier. Mitte der Stadt, **Stallung und Wagenplatz zu vermiethen.**
Näheres Carlsplatz, **Joachims** Kleiderhandlung. [3261]

Eisenbahn- und Posten-Course.

Eisenbahn-Personenzüge.

Nach resp. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschlesischen Bahnhofe). — 12 U. 45 M. Mittags (bis Arnsdorf). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 Min. Abds. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschlesischer Bahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vorm. (von Sagan). — 3 U. 50 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 9 U. Abends. — 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug).

Nach resp. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 U. Abends (nur bis Görlitz). — 10 U. 30 Min. Abends (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Abends (v. Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Görlitz). — 3 U. 50 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug).

Nach resp. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug via Sagan-Sorau).

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 20 M. fr. — II. Zug (Schnell-Zug) 6 U. 38 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 6 U. 30 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 10 U. 20 M. Abds. (nur bis Oppeln).

Anschlüsse: mit Zug I., II., III. u. V. nach Neisse; mit Zug II., IV. und V. in Oppeln nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn; mit Zug II., III., IV. u. V. in Kosel-K. nach der Wilhelmsbahn; mit Zug II., III., IV nach Wien; mit Zug II., III. nach Krakau; mit, Zug II., IV. nach Warschau; mit Zug II. III. nach Budapest via Ruttek.

Ank. 8 U. 32 M. fr. (von Oppeln, Neisse). 10 U. Vorm. (Schnellzug) von Myslowitz, Warschau, Wien, Budapest. — 2 U. 24 M. Nachm. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — — 5 U. 37 Min. Nachm. von Myslowitz. — 8 U. 58 M. Abds. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — 10 U. 10 M. Abds. (Schnellzug) von Krakau, Warschau, Budapest, Wien.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 U. 40 M. fr. (nach Brünn) — 10 U. 30 M. Vorm. — 5 U. 43 M. Nachm. (nach Brünn). — 7 U. 25 M. Abds. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 24 Min. fr. (von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vorm. (von Brünn). — 2 U. 24 M. Nachm. — 9 U. 18 Min. Abds. (von Brünn).

Prag-Eger (v. Oberschl. Bahnh.).

Nach Prag-Eger Abg. 6 U. 40 M. Vorm. — 5 U. 43 Min. Nachm. mit Durchgangswagen I.—III. Kl. bis Prag. — Ank. v. Eger-Prag 10 U. 1 M. Vorm. mit Durchgangswagen III. Kl. ab Prag — 11 U. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg, Glogau:

Abg. 6 U. 33 Min. fr. auch nach Posen-Thorn (ohne Wagenwechsel bis Stettin-Berlin). — 1 U. 15 M. Nachm. (bis Posen u. nach Bromberg u. Thorn). 7 U. 15 M. Abds. (ohne Wagenwechsel bis Stettin).

Ank. 8 U. 50 Min. Vorm. (ohne Wagenwechsel von Stettin). — 2 U. 34 M. Nachm. (von Bromberg, Thorn, Posen). — 8 U. 12 M. Abends (ohne Wagenwechsel von Berlin-Stettin).

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Jauer, Halbstadt:

Abg. 6 U. fr. — 9 U. 5 M. Vorm. (Schnellzug). — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Ab-

Ank. 8 U. 40 M. Vm. — 11 U. 35 M. Vm. (Schnellzug). — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Verbindung mit Prag, Carlsbad, Franzensbad, Eger, Marienbad via Halbstadt. Abg. 1 U. 5 M. Nachm. — Nach Wien via Halbstadt Abg. 6 U. Vorm.

Durchgangswagen I. u. II. Klasse Breslau-Prag-Carlsbad und Franzensbad. Abg. Breslau 1 U. 5 M. Nachm. Ank. Breslau 9 U. 25 Min. Abends.

Durchgangswagen I. u. II. Klasse Breslau-Hirschberg und umgekehrt: Abg. Breslau 1 U. 5 Min. u. 6 U. 15 Min. Nachm. Ank. Breslau 11 U. 35 M. Vorm., 4 U. 15 M. Nm.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Stettin:

Abg. 8 U. 50 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug). — 8 U. 5 M. Ab. (nur bis Grünberg). Ank. in Berlin 4 Uhr 50 Min. Nachm. — 10 Uhr 55 Min. Ab. — Abg. von Berlin 9 Uhr Vorm., 3 Uhr Nachm.

Ank. 9 U. 47 M. Vorm. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 52 M. Abds. (Schnellzug).

Durchgangswagen I. u. II. Klasse Breslau-Berlin und umgekehrt in den Zügen ab Breslau 3 U. 30 M. Nachm., ab Berlin 3 U. Nm.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 18 M. fr. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 Min. Vorm. — Oderthorbahnhof 6 U. 38 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm.

Nach Schoppinitz: Abg. Mochbern 5 U. 20 Min. Nachm. — Stadtbahnhof 5 U. 50 M. Nachm. — Oderthor-Bahnhof 6 U. 3 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 5 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 39 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 2 U. 27 M. Nachm.

Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 23 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 2 U. 33 M. Nachm. — 9 Uhr 55 M. Abds. — Mochbern 2 U. 39 M. Nachm. — 9 U. 58 M. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 38 M. fr. — 12 U. 2 M. Mittag. — 7 U. 32 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 50 M. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 45 M. Abds.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 30 M. fr. — 2 U. 50 M. Nachm. — 7 U. 10 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. 2 Min. Vorm. — 1 U. 23 M. Nachm. — 8 U. 42 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 52 M. Vorm. — 6 U. 58 M. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 22 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.

Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 14 M. Vm. — 8 U. 19 M. Abds. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 25 M. Nachm. — 8 U. 5 M. Abds.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 11 U. 15 M. Abds. — Ank. 2 U. 10 M. N.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abends

Breslauer Börse vom 25. März 1880.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	99,40 bzG
Prss. cons. Anl.	4½	105,90 G
do. cons. Anl.	4	99,40 bzG
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	95,50 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	102,50 G
do. do.	4	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	91,50 bz
do. Lit. A. ...	3½	—
do. altl.	4	100,00 B
do. Lit. A. ...	4	99,90 bz
do. do. ...	4½	104,00 G
do. (Rustical).	4	I. —
do. do. .	4	II. 99,60 B
do. do. .	4½	104,00 B
do. Lit. C. ...	4	I. —
do. do. ...	4	II. 99,80 B
do. do. ...	4½	104,00 G
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,25 G
Rentenbr. Schl.	4	100,00 G
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	103,80 bz
do. do.	5	104,80 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	99,50 G
do. do.	4½	104,00 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	—	—
Sächs. Rente ..	—	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	74,75 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	62,50 bzB
do. Pap.-Rent.	4⅕	62,00 bz
do. Loose 1860	5	123,00 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	88,10à25 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,75à95 bzB
do. Pfandbr. .	5	65,25 G
do. do. .	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	88,50 bz
Orient-AnlEmI.	5	59,50 G
do. do. II.	5	59,60à75 bz
do. do. III.	5	59,50 G
Russ. Bod.-Crd.	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	105,25 B
Obschl. ACDE.	3½	181,00 B
do. B.	3½	—
Pos.-Kreuzb.do.	4	18,00 G
do. do. St-Prior	5	73,25 bzB
R.-O.-U.-Eisenb	4	141,00 bzB
do. St.-Prior.	5	139,75 bz
Oels-Gnes. St-Pr	5	43,00 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	98,75 G
do.	4½	103,25 B
do. Lit. G	4½	103,00 B
do. Lit. H	4½	102,70 B
do. Lit. J	4½	102,70 B
do. Lit. K.	4½	102,70 B
do. 1876	5	106,00 B
do. 1879	5	—
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	91,90 bzG
do. Lit. C. u. D.	4	99,25 B
do. 1873	4	99,10 B
do. Lit. F...	4½	103,75 B
do. Lit. G...	4½	103,00 G
do. Lit. H...	4½	103,80 B
do. 1874	4½	102,15 B
do. 1879	4½	104 bz, grosse fehlen.
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh.-B..	4½	1880: 103,60 bz grosse
R.-Oder-Ufer ..	4½	103,75 B [fehlen.

Wechsel-Course vom 24. März.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,65 B
do. do.	3	2M.	168,45 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,46 bz
do do.	3	3M.	20,33 G
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,05 bzB
do. do.	3	2M.	80,75 B
Warsch. 100 S. R.	6	8T.	213,90 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	171,10 bz
do. do. ..	4	2M.	170,00 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. 149 bzG
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 472,50 G
Rumän. St.-Act.	4	52,10à15 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
MährSchl CtrPr.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	92,00 B	—
do. Wechsl.-B.	4	95,75 bzB	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	104à4,25 bzG	—
do. Bodencrd.	4	109,00 G	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 516à14 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
Oest. W. 100 Fl. ...	171,25 bz	ult. 171,25 B
20 Frs.-Stücke....	—	—
Russ. Bankb. 100 S-R.	213,50 bz	ult. 213à13,50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	—	—
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
Donnersmarkh.	4	59,50à9,00 bz	—
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	62,00 B	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Grosch. Cement.	4	—	—
Schl. Feuervers.	fr.	—	—
do Lebensv. AG	fr.	—	—
do. Immobilien	4	80 G	—
do. Leinenind.	4	95,90 bz	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Laurahütte	4	118,00 G	ult. 118,25à18 bz [G
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 25. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	770,1	4,4	S. leicht.	wolkig.	
Kopenhagen	770,2	1,4	NNW. leicht.	wolkenlos.	
Stockholm	770,5	0,0	NW. leicht.	halb bedeckt.	
Haparanda	768,4	—4,4	W. leicht.	wolkenlos.	
Petersburg	759,0	—0,5	NNW. leicht.	bedeckt.	
Moskau	751,1	—2,4	N. still.	bedeckt.	
Cork	757,2	8,9	SO. frisch.	bedeckt.	Seeg. mäßig.
Brest	759,7	9,3	SO. mäßig.	Regen.	Seeg. mäßig.
Helder	768,2	3,4	ONO. leicht.	wolkenlos.	
Sylt	771,4	1,1	still.	bedeckt.	
Hamburg	771,1	0,2	OSO leicht.	bedeckt.	Reif.
Swinemünde	770,3	0,2	WSW. still.	wolkenlos.	
Neufahrwasser	769,8	2,1	still.	heiter.	Nachts Reif.
Memel	767,4	1,8	N. leicht.	wolkig.	Ns. Reif, Sg. lt.
Paris	766,3	7,7	SO. leicht.	wolkenlos.	
Crefeld	—	—	—	—	
Carlsruhe	768,7	0,0	O. leicht.	wolkenlos.	
Wiesbaden	770,2	0,5	NO. still.	wolkenlos.	
Kassel	769,5	—0,8	NNO. still.	wolkenlos.	Reif.
München	768,6	—1,0	still.	Dunst.	
Leipzig	770,5	0,4	SSO. still.	wolkenlos.	Reif.
Berlin	770,7	—0,7	NO. still.	bedeckt.	
Wien	770,5	0,4	N. still.	wolkenlos.	
Breslau	770,2	0,6	WNW. still.	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruckvertheilung ist auf dem ganzen Gebiete viel gleichmäßiger geworden. Ueber dem ganzen Centraleuropa herrschen jetzt leichte variable Luftbewegungen oder Windstillen bei trockenem, meist wolkenlosem Wetter und geringen Aenderungen der Temperaturverhältnisse, dagegen im Südwesten der britischen Inseln wehen mäßige bis starke südöstliche Winde bei trübem, vielfach regnerischem Wetter mit langsam steigender Temperatur. Ueber Oesterreich und Südwest-Rußland ist Erwärmung eingetreten.

Nizza: Nord, leicht, heiter + 10,8 Grad.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.